

Freie Presse

Bezug: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Abnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Arbeitsniederlegung oder Beurlaubung der Zeitung hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zweispaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3spalt. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Einzelanträge pro Textzeile 120 Gr. für arbeitstägliche Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w-o. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Konfilm-Theater
„SZTUKA“
Kopernika 16, Ecke Gdanska, Tel. 184-66.

Heute und die folgenden Tage!
„100 Meter Liebe“
Weiß, Aufocinski und Helasz. Beiprogramm ??? — Das folgende Crawford und Earl Gable. Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 5, 6, 8 und 9.

Der heiterste polnische Film:
In den einzelnen Rollen: Zula Bogorzelska, Krystyna Antkowiak, Dora Kalingowa, Adolf Dymasz, Konrad Tom, Ludwik Pawinski und Mieczyslaw Chybiński. Wieder, gefangen vom Dan-Chor. Sie leben auch die Größen des polnischen Sports: Das folgende Programm bringt „Krausen ohne Zukunft“ mit Joan Crawford und Earl Gable. Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 5, 6, 8 und 9.

Keine Judenpogrome in Deutschland

Erklärungen der Deutschen Gruppe des protestantischen Weltverbandes und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten.

Berlin, 25. März.

Unabhängig der für Montag in New York gegen die angeblichen Judenpogrome in Deutschland geplanten großen Protestkundgebungen, an denen auch kirchliche Organe und Persönlichkeiten beteiligt sind, sandte die Deutsche Gruppe des protestantischen Weltverbandes an die protestantischen Kirchenleitungen und in Frage kommenden Persönlichkeiten in New York ein Telegramm, in dem versichert wird, daß Judenpogrome in Deutschland nicht vorkommen. Man bittet dringend, der unwahren Greuelpropaganda entgegenzutreten und bei den Protestkundgebungen christliche Gesetzmäßigkeit und Wahrheitsliebe zu achten. Gezeichnet ist das Telegramm vom protestantischen Weltverband, deutsche Gruppe. D. Fahrenhorst, D. Dr. Puther, Dr. Ohlemüller.

Karlsruhe, 25. März

Da nach Zeitungsmeldungen kirchliche Kreise Amerikas sich an Protestkundgebungen gegen angebliche deutsche Greuelthaten beteiligen, hat der badische evangelische Kirchenpräsident den deutschen evangelischen Kirchenausschuß in Berlin ersucht, die außerdeutschen Kirchen umgehend über Deutschlands wahre Lage zu unterrichten.

Berlin, 25. März.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin folgendes Schreiben gerichtet: „Wir erhielten Kenntnis von der Propaganda, die in Ihrem Lande über die angeblichen deutschen Greuelthaten gegen die Juden gemacht wird. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur im vaterländischen Interesse, sondern auch im Interesse der Wahrheit, zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Es sind Mißhandlungen und Ausschreitungen vorgekommen, die zu beschönigen gerade uns bestimmt fern liegt. Aber derartige Ereignisse sind bei keiner Umwälzung vermeidbar. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß die Behörden in allen uns bekanntgewordenen Fällen energisch gegen Ausschreitungen vorgegangen sind, wo immer die Möglichkeit des Eingreifens vorlag. Die Ausschreitungen werden in allen Fällen von unverantwortlichen Elementen unternommen, die sich im Verborgenen halten. Wir wissen, daß die Regierung und alle führenden Stellen die vorgefallenen Gewaltthaten auf das schärfste mißbilligen. Es ist aber auch unseres Ermessens an der Zeit, von der unverantwortlichen Hege abzurücken, die von sogenannten jüdischen Intellektuellen im Ausland gegen Deutschland unternommen wird. Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil niemals als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im eigenen Land, für die sie Vorkämpfer zu sein vorgaben, im kritischsten Augenblick im Stich lassen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzureden. Ihre aus sicherem Verstand abgeschossenen Pfeile schaden wohl Deutschland und den deutschen Juden, aber sie dienen der jüdischen Welt nicht zur Ehre. Ihre Berichte strotzen von Uebertreibungen. Wir wären der Botschaft der Vereinigten Staaten sehr dankbar, wenn sie dieses unser Schreiben, das wir im vollen Verantwortungsgefühl für das, was wir damit aussprechen, der Botschaft überreichen, unverzüglich nach Amerika laßeln würde. Der unterzeichnete Bund ist bereit, die entstehenden Kosten zu übernehmen. Da wir wissen, daß am Montag eine groß aufgezogene Propaganda gegen Deutschland unter dem oben gestrichelten Thema stattfinden soll, würden wir es begrüßen, wenn unser Schreiben schon möglichst Montag in der amerikanischen Öffentlichkeit bekannt wäre.“

Gezeichnet: Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, e. V.

Hamburg, 25. März.

Um der im Ausland geführten bewußten Propaganda zur Diskreditierung der nationalen Bewegung in Deutschland zu begegnen, die u. a. zu der Greuelmeldung über die angebliche Abschachtung von 1400 Menschen (!) in Hamburg führte, hat sich der Verlag der „Hamburger Nachrichten“ verpflichtet, demjenigen einen Betrag von 2000 Reichsmark zu zahlen, der den Nachweis führt, daß in den letzten zwei Wochen nach dem Austritt der nationalen Regierung in Hamburg auch nur ein einziger Staatsbürger jüdischen Glaubens hingerichtet oder ermordet worden sei.

Berlin, 25. März.

Auf eine telegraphische Anfrage der deutsch-amerikanischen Handelskammer in New York über die angeblichen Uebergriffe gegen amerikanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausschreitungen hat Vizekanzler von Papen in einem ausführlichen Kabel geantwortet, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehrten.

Englands Juden boykottieren deutsche Waren

Umfangreiche Pressepropaganda. — Auch deutsche Filme sollen boykottiert werden.

London, 25. März.

Die jüdische Boykottbewegung gegen deutsche Waren sowie andere jüdische Propagandamaßnahmen nehmen in England größere Ausmaße an. Demgegenüber stehen die englischen amtlichen Stellen auf dem Standpunkt, daß irgend eine amtliche Einmischung englischerseits wegen der Judenfrage in Deutschland nicht in Frage komme, da dies eine rein innerdeutsche Angelegenheit ist. Die jüdischen Organisationen Londons sind miteinander in Verbindung getreten und erwägen gemeinsame Maßnahmen zur Boykottierung deutscher Waren. Der jüdische Deputiertenauschuß tritt am Sonntag unter dem Vorsitz von Neville Laski zusammen, um zu entscheiden, ob eine aktive Opposition gegen die Nationalsozialisten durchgeführt werden soll oder nicht. Hierbei werden sich jedoch, wie „Daily Herald“ meldet, starke Meinungsverschiedenheiten zeigen, da einige

jüdische Führer Englands gegen irgend welche Maßnahmen sind mit der Begründung, daß dadurch die Juden in Deutschland noch mehr gefährdet seien. In großem Ausmaß wirkt sich die jüdische Propaganda in einem Teil der Presse aus. Die stark unter jüdischem Einfluß stehenden „Daily Express“ und „Daily Herald“ bringen in sensationeller Aufmachung auf der ersten Seite spaltenlange Meldungen über die angebliche internationale Boykottbewegung der Juden.

PAT. London, 25. März.

Der Weltverband zur Bekämpfung des Antisemitismus erklärt, daß alle Juden außer dem Boykott der deutschen Waren auch den Besuch von Kinos meiden müßten, die deutsche Filme zeigen. Ferner wird ihnen zur Pflicht gemacht, keine deutschen Restaurants zu besuchen.

Göring tritt den Greuelnachrichten entgegen

Der kommissarische preussische Innenminister vor der Auslandspresse.

Berlin, 25. März.

Der kommissarische preussische Innenminister Göring empfing heute die gesamte ausländische Presse, soweit sie durch Korrespondenten in Berlin vertreten ist, um ihnen bedeutsame Erklärungen über die Vorgänge in Deutschland zu machen, die zugleich dienen sollten, die Greuelnachrichten im Ausland über Pogrome in Deutschland zu widerlegen. Göring erklärte einleitend, die Regierung sei erschrocken, empört und schließlichschuldungslos gewesen über das, was im Ausland über die Zustände in Deutschland geschrieben wird. In Wirklichkeit habe Deutschland seine nationale Auferstehung gefeiert und ein Volk habe sich endlich zusammengefunden. Seit dem 30. Januar habe sich eine Revolution in Disziplin vollzogen und abgesehen von einigen bedauerlichen Ausnahmen sei in Deutschland niemandem etwas zuleide getan worden, jedenfalls bei wei-

tem nicht so viel wie 1918, als die Revolte des Spartakismus die kommunistische Weltbämmerung eingeleitet habe.

Es gebe in Deutschland nicht einen Menschen, dem ein Fingernagel abgehakt oder ein Ohrläppchen abgezwickelt worden sei und das Augenlicht hätten alle behalten.

Die Zahl der Toten sei nicht höher gewesen als die der politischen Zwischenfälle der vergangenen Jahre. Es habe sich nicht einmal ein Duzend Zusammenstöße ereignet, nach denen es Tote gegeben habe. In der ausländischen Presse seien maßlose und schamlose Entstellungen über die Zustände in Deutschland erschienen. Nur deshalb, weil das nationale Deutschland es gewagt habe, die seine Ehre zerstört hätten, aus ihren Ämtern und Pränden zu werfen und in Schutzhaft zu nehmen. Er bestreite nicht, daß mehrere tausend kommunistische Funktionäre verhaftet

worden sein, aber diese würden genau so behandelt wie jeder andere Gefangene auch. Wo Uebergriffe vorgekommen seien, habe die Regierung alles getan, um diese Vorgänge abzustellen. Es habe auch Fälle gegeben, wo Juden festgenommen und geschlagen worden seien. Er könne aber versichern, daß bereits eine ganze Reihe Angehöriger nationaler Verbände, die sich Uebergriffe hätten zuschulden kommen lassen, bestraft und entlassen worden seien. Wo etwas geschehen sei, habe die Regierung durchgegriffen. Der beste Beweis dafür sei die Tatsache, daß seit einer Woche jegliche Uebergriffe aufgehört hätten. Die Regierung habe unerhört scharfe Bestimmungen gegen derartige Uebergriffe erlassen und sie gehe mit ganz besonderer Energie gegen diejenigen vor, die Ausländer belästigen würden.

An einem Beispiel in Köln wies der Minister nach, daß ganz gewöhnliche Verbrecher in Uniform sich hätten Uebergriffe zuschulden kommen lassen. Da, wo kommunistische oder andere Personen als Provokateure aufgetreten seien, um diplomatische Verwicklungen herbeizuführen und der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, werde die Regierung mit drakonischen Strafen vorgehen. Niemals seien Uebergriffe von der Regierung gefördert oder geduldet worden. Zwar seien Rathhäuser besetzt und vereinzelte Geschäfte geschlossen gewesen, aber

niemals sei auch nur ein einziges Warenhaus geplündert

worden. „Die Regierung und ich selber dulde niemals, daß jemand einer Verfolgung ausgesetzt ist, nur deshalb, weil er Jude ist. Wenn die Regierung Maßnahmen gegen die Ueberwucherung des jüdischen Elements ergreift, dann ist das ihre Sache. Man darf nicht vergessen, daß im Volk

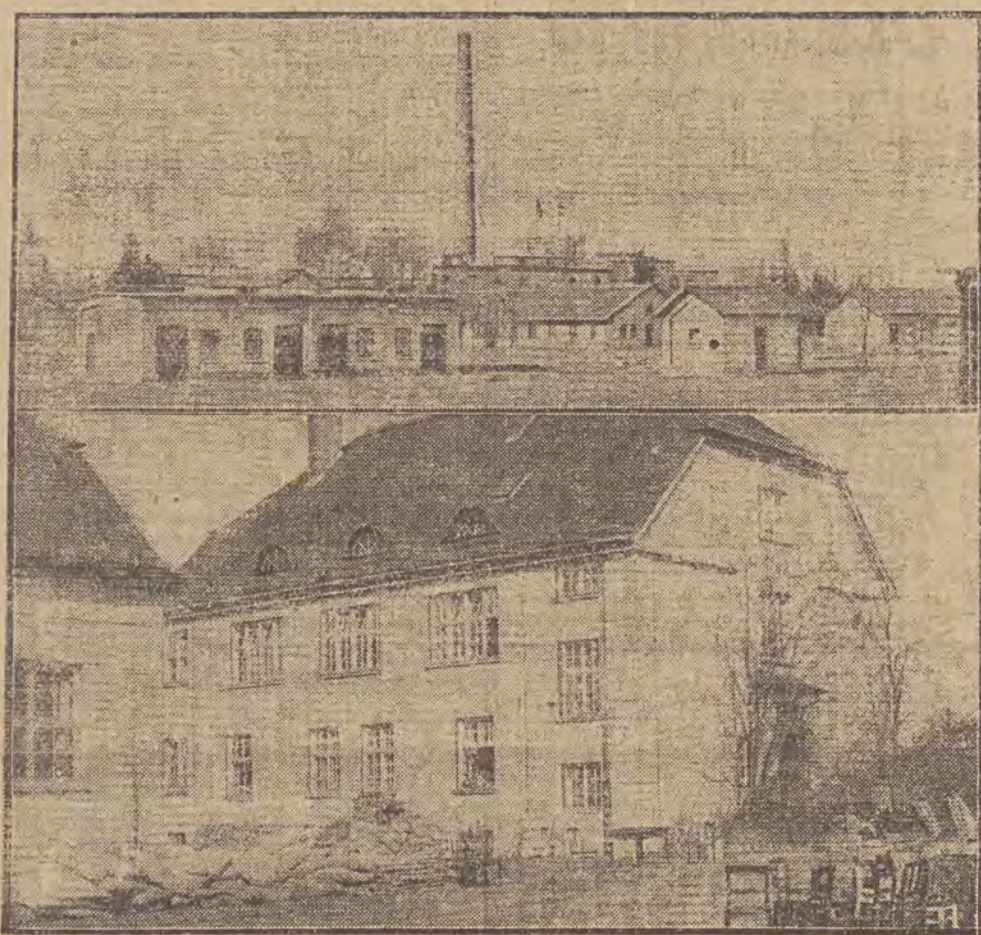
eine starke antisemitische Stimmung vorhanden ist, aber wenn trotzdem die Geschäfte offen sind, dann ist das ein Beweis für die eiserne Disziplin, von der die nationale Regierung begleitet war.“

Alle die vielen entstellten Gerüchte hätten ihren Ursprung in den internationalen Beziehungen der marxistischen Seite. Aber auch vom Judentum selbst sei im Ausland eine Hege gegen Deutschland inszeniert worden. Angeblich werde das deutsche Volk unterdrückt, während in Deutschland in Wirklichkeit ein politischer Frühling angebrochen sei. Wenn heute nochmals gewählt würde, dann würden nicht 20 Millionen, sondern 30 Millionen für die nationale Regierung stimmen.

Die Welt müsse Deutschland dankbar sein, daß es die abendländische Kultur vor dem Bolschewismus gerettet hat.

Wenn er, Göring, die sozialdemokratischen Zeitungen in Preußen verboten habe, dann nur deshalb, weil die Presse der marxistischen Internationale im Ausland hekte. So lange die ausländische sozialdemokratische Presse in so gemeiner Weise Deutschland beschimpfe, so lange würde in Deutschland keine sozialdemokratische Zeitung mehr erscheinen.

Wenn die jüdischen Staatsbürger sich in gewissen Grenzen hielten, werde ihnen auch unter der neuen Regierung nichts passieren. Die Reichsregierung und die preussische Regierung seien bestrebt, jedes Mittel zu ergreifen, um Disziplin, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Beruhigung in Deutschland werde mit jedem Tag größer.



Die ersten Bilder aus dem Konzentrationslager Dachau.

Wir zeigen hier die ersten Aufnahmen von dem ersten Konzentrationslager auf dem Gelände der ehemaligen Pulver- und Munitionsfabrik in Dachau bei München. In diesem Lager, das ein Fassungsvermögen für 5000 Personen besitzt, sollen Kommunisten und Reichsbannerführer sowie andere Personen, die die Sicherheit des Staates gefährden, untergebracht werden. Unsere Aufnahme oben gibt einen Blick auf einen Teil des Barackenlagers der Gefangenen — unten sieht man das Polizei-Unterkunftshaus. Im Vordergrund Strohhäcke und Stühle für die Gefangenen.

Fortsetzung der Säuberungsaktion

Führende Beamte einer landwirtschaftlichen Genossenschaft wegen Untreue verhaftet.

Karlsruhe, 25. März.

Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Führende Persönlichkeiten der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe, Präsident und Generaldirektor Keibel, Generalsekretär Wirths, Oberbuchhalter Weiß, Direktor Kunde, Direktor Pilger und Generalsekretär Hoffmann sind wegen Verdachtes der Untreue und Unterschlagung vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt worden. Gegen einen Teil der genannten ist bereits Haftbefehl erlassen.

Den genannten wird vorgeworfen, über Vermögensgüter der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft absichtlich zu deren Nachteil verfügt und meist in Tateinheit hiermit fremde bewegliche Sachen, die ihnen anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Außerdem wird der Vorwurf erhoben, daß Gegenstände des persönlichen Gebrauchs zu Lasten der Zentralgenossenschaft beschafft wurden.

Thälmanns Nachfolger

Reval, 25. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die Kommunisten Rippenberger und Hans Neumann zu Nachfolgern

Thälmanns ernannt worden. Letzthin sind 220 deutsche Kommunisten in Rußland eingetroffen.

Landtagspräsident Kerl — kommissarischer Justizminister



Der Präsident des Preussischen Landtages, Kerl, ist zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt worden.

Antideutscher Nordostblock?

(Von unserem Rigaer V-Korrespondenten)

Der Gedanke eines baltischen Staatenbundes, der so alt wie die baltischen Staaten ist und in der Außenpolitik Osteuropas immer eine Rolle gespielt hat, ist nun fast gleichzeitig, aber eigentlich unabhängig voneinander in Litauen, Lettland und Estland wieder aufgetaucht. Das Beispiel der Kleinen Entente und die politischen Umwälzungen in Deutschland gaben dem alten Problem jetzt erhöhte Aktualität, so daß in den baltischen Staaten jetzt wieder stärker als in den letzten Jahren der Wille zu einem Zusammenschluß festgestellt werden kann. Der Kern eines wirtschaftlich-politischen baltischen Staatenbundes wäre die von der estnischen Presse propagierte lettisch-estländische Union. Der Wunsch nach Verwirklichung einer solchen Union ist in letzter Zeit nach einer gewissen Aufbesserung der gegenseitigen Beziehungen beider Staaten wieder stärker geworden, wobei bei beiden Staaten die Absicht vorliegt, durch eine solche Union in erster Linie in wirtschaftlicher Hinsicht zu profitieren. Die Verwirklichung der seit langem angestrebten Zollunion beider Staaten wäre ein wesentlicher Faktor in der Annäherung der Nachbarn. Während Lettland und Estland im wesentlichen nur an einen Zweibund unter eventueller späterer Angliederung Litauens und Finnlands denken, ist man in Litauen mit einem Dreistaatenbündnisprojekt Litauen-Lettland-Estland auf dem Plan erschienen. Litauischerseits wird das verstärkte Interesse an einem solchen Zusammenschluß damit motiviert, daß man von diesem Dreibund einen direkten Rückhalt im Falle eines etwaigen Konflikts mit Deutschland wegen Memel erhofft. „Hitler“ — schrieb der offiziöse „Lietuvos Aidas“ — „hat ähnliche Absichten wie Prinz August Wilhelm, der noch 1932 in Gensburg erklärte, Südlettland müsse wieder an Deutschland zurückfallen.“ In Litauen, wo früher stets bei einem Bündnis der baltischen Staaten die Unabhängigkeit dieses Bundes von Polen zur Bedingung gestellt wurde, spricht man sogar in letzter Zeit von einer eventuellen Einbeziehung Polens in den baltischen Staatenbund. Die Wilnafrage, die einer solchen Vereinigung mit Polen im Wege stehen würde, wäre nach Ansicht der Blätter bei gutem Willen schon zu lösen. Demgegenüber hat jetzt der litauische Außenminister Jaunius in einem Vortrag über die litauische Außenpolitik betont, daß Litauen niemals einem solchen baltischen Bund beipflichten werde, in dem Polen die Hegemonie habe, da diese eine Gefahr für Litauen bedeute. Man müsse nie vergessen, daß in den Beziehungen zwischen Polen und Litauen die Wilnafrage die ausschlaggebende Rolle spiele. Selbst um den Preis von Wilna werde sich Litauen niemals verpflichten können, in irgend einer Form sich in der polnischen Außenpolitik festzulegen. Im Gegensatz zu den stark verbreiteten außenpolitischen Besorgnissen äußerte Jaunius, daß für Litauen kein Grund vorläge, in der Memelfrage beunruhigt zu sein, da anzunehmen sei, daß Deutschland seine Verträge respektieren werde.

An einer baltischen Bündnispolitik zeigt sich auch Polen wieder stärker interessiert. Während früher jedoch die polnische Bündnispolitik sich gleichermaßen gegen Rußland und gegen Deutschland richtete, steht jetzt für Polen die Frontbildung gegen Deutschland ganz im Vordergrund. Ein ganz neues Moment in der osteuropäischen Politik ist aber das Interesse, welches nunmehr auch in Schweden für eine östliche Bündnispolitik gezeigt wird. Bereits im vorigen Herbst hatte der sozialdemokratische Abgeordnete und ehemalige lettische Außenminister Zeelens das Projekt eines großbaltischen Bloßes gegen Deutschland entworfen. Ein ähnliches Projekt hat kürzlich der ehemalige Bürgermeister von Stockholm, Lindhagen, dem schwedischen Parlament unterbreitet. Besonders bemerkenswert ist es, daß gerade Schweden auf Grund dieses Projektes die Initiative zur Bildung einer Entente übernehmen sollte, deren Zweck es sein sollte, die ihr angeschlossenen Staaten vor ihren großen Nachbarn, besonders Deutschland, zu schützen. Dieses Lindhagensche Projekt einer skandinavisch-baltischen Entente, der Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen einerseits und Schweden, Dänemark und Norwegen andererseits angeschlossen wären, wurde von der lettischen, besonders aber von der litauischen Presse mit großem Gefallen aufgenommen. Nur Polen hält die großen Bündnis kombinationen für weniger geeignet und scheint mehr für einen kleineren, aber um so widerstandsfähigeren Bloß zu sein.

Das Lindhagensche Projekt ist jetzt vom schwedischen Parlament zurückgewiesen worden und somit gleich dem Zeelenschen und anderen Bündnisprojekten ohne konkrete Folgen geblieben. Es bleibt aber dennoch bezeichnend für die neue Einstellung gewisser schwedischer Kreise zu Deutschland, die in letzter Zeit festgestellt werden kann. Hat auch die bisherige östliche Bündnispolitik noch nicht zu einer vom „Lietuvos Aidas“ bereits als Tatsache angenommenen „Entente vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer“ und auch noch zu keinem „Ring um das unruhige Deutschland“ geführt, so sind doch die wiederholten Versuche zu neuen Kräftekonzentrationen im osteuropäischen Raum ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit.

PAT. Der Kommissar für Sachsen hat die für Leipzig und Dresden beabsichtigten Konzerte von Jan Kiepura verboten.

Der Reichsminister für Arbeit hat die fünf Sythenverbände der Krankenkasse ohne Unterschied seiner Aufsicht unterstellt.

Der frühere preussische Innenminister Karl Senering, der verhaftet worden war, ist jetzt freigelassen worden, nachdem er die Zustimmung abgegeben hatte, daß er sich jederzeit den Behörden stellen werde.

Der Siegeszug des Nationalsozialismus in Deutschland

Berliner Brief an die „Freie Presse“
von E. von Kugelgen

Man kann sich im Auslande sehr schwer eine Vorstellung von der tiefgreifenden, alle Schichten umfassenden Umwälzung machen, die der Sieg des Nationalsozialismus hervorgerufen hat. Es ist überhaupt schwer, sich von etwas ganz Neuartigem ein Bild zu machen. Es wird fast unmöglich, wenn man ständig durch falsche Nachrichten und Schilderungen irregeführt wird. Das Ausland ist von den Anfängen des Nationalsozialismus her gewohnt, ihn mit den Augen seiner Gegner zu sehen. Als die Hitler-Bewegung in Deutschland schon die größte Partei war, glaubte das Ausland vielfach noch ganz ehrlich den Schilderungen des „Berliner Tageblatts“ und anderer demokratischer Zeitungen und stellte sich unter den Nationalsozialisten eine Schar braunhemdiger Jüngens vor, die von Berufs wegen auf den Straßen Unfug trieben. — Nach dem vielfachen Echo aus dem Ausland zu urteilen, ist es mit dem Verleumdungsfeldzug gegen den Nationalsozialismus nach seinem Sieg im Deutschen Reich noch schlechter geworden als früher. Alle Feinde, denen die NSDAP im Inneren den Mund gestopft hat, halten sich jenseits der Grenze schadlos. Hierbei arbeiten sich die inneren Gegner mit den äußeren Feinden Deutschlands in die Hände.

Die offene Umstellung des Vatikans zur Hitler-Bewegung ist ein Zeichen dafür, daß die für das Verständnis dauernder Machtverschiebungen empfängliche katholische Kirche die grundlegende Bedeutung des Nationalsozialismus voll erfasst hat. Das ist um so anerkanntswürdiger, als der Kampf zwischen dem Nationalsozialismus und dem Zentrum sowie der Bayerischen Volkspartei leicht den klaren Blick in Rom hätte trüben können.

Nachdem Hitler jede Gelegenheit benützt hat, den christlichen Grundcharakter des Nationalsozialismus und den Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit mit beiden christlichen Kirchen zwecks Bekämpfung des gottesleugnenden Kommunismus zu unterstreichen, ist es anzunehmen, daß auch Zentrum und Bayerische Volkspartei die bisherige Opposition verlassen und den Weg zum Nationalsozialismus finden werden. Die Eröffnung des Reichstags mit einem evangelischen und katholischen Gottesdienst und einem darauf folgenden Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche am Grabe Friedrichs des Großen unterstreicht in augenfälliger Weise, wie stark sich die nationale Regierung unter das Zeichen des Christentums stellt.

Kürzlich ging eine kleine Meldung aus einem Provinzstädtchen durch die Presse, die für die Umwälzung in der Geisteshaltung des deutschen Volks kennzeichnend ist. Danach hatte auf dem Marktplatz des Städtchens dessen kommunistische Abteilung ihre rote Fahne angesichts der Sturmabteilungen verbrannt und ihre bisherige falsche Einstellung eingestanden. Darauf sangen die National-



**VON JETZT AB:
SONNE AUF BESTELLUNG!**

Rasenbleiche ohne Sonne? — Undenkbar! Erst der Sonnenschein bleicht mit Hilfe des Sauerstoffes die Wäsche. Mit RADION scheint die Sonne immer im Waschkessel RADION wäscht und bleicht die Wäsche allein — Millionen Sauerstoffbläschen verrichten schonend das Werk —, sie führen den reinigenden Seifenschäum selbst durch die feinsten Gewebefalten. Im Handumdrehen frische, schneeweiße Wäsche.

RADION

DIE RASENBLEICHE IM WASCHKESSEL

UND VORHER ZUM EINWEICHEN SCHICHTPULVER

sozialisten zusammen mit den bisherigen Kommunisten das Horst Wessel-Lied. Ich will keineswegs behaupten, daß solche Uebertreibungen ganzer kommunistischer Gruppen oft vorkommen, aber daß sie überhaupt möglich sind, ist ein Beweis für die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung. Die letzten Kommunalwahlen haben noch stärker als die Reichstagswahlen den Einbruch in den Marxismus offenbart.

Mit der Eroberung der Verwaltung der Kommunen durch den Nationalsozialismus ist dieser der Bevölkerung in ihren täglichen Lebensbedürfnissen noch näher gekommen und hat sich dadurch mit einem vielseitigen Inhalt gefüllt. Die Partei ist dadurch lebensvoller und lebensnäher geworden, während sie sich zur Zeit ihrer oppositionellen Kämpfe mehr in allgemeinen Linien bewegen mußte. Die Anziehungskraft des siegreichen Nationalsozialismus auf alle ihr bisher noch fern oder feindlich gegenüberstehenden Gruppen nimmt mit der Eroberung von Kommune, Schule, Theater und Kulturstätten und des gesamten öffentlichen Lebens von Tag zu Tag zu.

Die Kommunisten werden augenscheinlich das Schicksal erleiden, das alle bürgerlichen oder auch nur nicht-kommunistischen Parteien in der Sowjetunion haben er-

dulden müssen: das Verbot. Dagegen ist der starke Druck auf die Sozialdemokraten auch nach der Verlängerung der Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse auf weitere vierzehn Tage nur begrenzt. Man muß annehmen, daß diese Presse dann, wenn auch strenger überwacht, wieder erscheinen wird. Die Sozialdemokratie wird die äußerste Linke im Reichstag und in den Landtagen und Kommunen bilden. Nachdem der langjährige Beherrscher der mächtigen Sozialdemokratie Preußens, Braun, am Tage vor der Reichstagswahl in die Schweiz gefahren und nun von dort aus seinen Verzicht auf jede politische Betätigung ausgesprochen, ja, auch die Zurückziehung seiner Lage im Reichsgericht angekündigt hat, wird auch die Sozialdemokratie durch den Druck nicht zur Opposition entflammt werden, sondern sich zur Anpassung bequemen. In dieselbe Richtung gehört es, wenn das „Berliner Tageblatt“, das Hauptorgan der Preussischen Staatspartei, auf Grund einer kleinen Maßregelung sofort einen Wechsel in der Redaktion vornimmt und Besserung verspricht, nachdem es in der ganzen Nachkriegszeit treuester Schleppenträger der Sozialdemokratie gewesen war und auch immer ein Wort der Förderung für salonbolschewistische Unternehmungen übrig hatte.

Von Woche zu Woche

Wenn man in diesen Tagen die Tagespresse unseres Landes liest, so glaubt man sich in die Zeit des Kriegsbegins zurückversetzt: wie damals wimmelt sie von Greuelnachrichten. Jede Tatarennachricht über Deutschland, und sei sie auch noch so unsinnig, wird in großer Aufmachung und mit einem entsprechenden Kommentar wiedergegeben. Jede Meldung, die das Schandmal der Lüge auf der Stirn trägt, wird mit Behagen breitgetreten.

Die unkritischen Leser — und diese sind hierzulande leider in der Mehrzahl — glauben diesen Schauermärchen und revidieren ihre bisherige Ansicht über ein Land und Volk.

Warum tun die Blätter solches? Es ist doch nicht anzunehmen, daß die Redakteure den Greuelmeldungen, die sie für den Druck zurechtmachen, Glauben schenken?

Hier angelangt, müssen wir zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurückkehren.

Weshalb hat man zu Kriegsbeginn die gräßlichsten Lügen über die Gegner in die Blätter lanciert?

Weil diese Greuelpropaganda mit zur Kriegsführung gehörte. Ebenso wie die später angewandten Giftgase waren sie ein Kampfmittel.

Heute verfolgen sie außerdem noch einen anderen Zweck. Sie wollen ablenken. Die öffentliche Meinung soll mit Dingen beschäftigt werden, die außerhalb ihres Gesichtsfeldes liegen, die nicht nachgeprüft werden können. Wenigstens nicht sofort. Der Grusel über den verderbten Nachbar soll Auge und Ohr abtumpfen für das, was rings um uns vorgeht.

Und es passiert genug. Zu viel sogar. Lauter Unerschrockenheit. In den letzten Tagen überstürzten sich die Ereignisse geradezu. Sanbush, Pabianice, Lodz, Radziszow, „Klimontow“ und „Mortimer“. Jeder dieser Namen beinhaltet eine Tragödie. Wer wollte sie nicht schildern, sie zu deuten versuchen, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Aber... Hier versagt die Presse, von der man es gewohnt ist, geführt zu werden.

Warum sie versagt, das ist sicher nicht minder tragisch, wie die oben aufgezählten Stationen eines Weges, der so kurz ist, daß er in dem Zeitraum einer einzigen Dekade zurückgelegt werden kann.

Primitivität (vielleicht sind sie aber auch nicht gar so primitiv, wie man es aus Ueberheblichkeit immer annimmt) haben auch das Schweigen versinnbildlicht. Ein Gott legt einen Finger an seine Lippen. Die Zeitungen mühten dieses Sinnbild als Wappenzeichen führen. Allerdings mit einem fremden Finger an den Lippen des Gottes. Dann würde sich manche Erklärung erübrigen.

Aber es sind nicht viele Zeitungen, die nach diesem

Wappen verlangen. Die anderen haben ja den verruchten Deutschen, auf dem sie nach Herzenslust herumreiten dürfen, wieder andere den Gorgon-Prozess, den sie in Wirklichkeit zu einem Gorgonen-Prozess gemacht haben — so widerlich ist seine Trage.

Bei uns ist nach dem Bolschewikenkrieg das Wort: Diverston modern geworden. Darunter versteht man verbrecherische Handlungen zur Ablenkung der Aufmerksamkeit von der Hauptsache.

Auch die Mehrzahl der Zeitungen in Polen treiben Diverston.

Der Gorgonen-Prozess! Dämmert es noch immer nicht in den Hirnen, daß hier von einer struppeligen Presse Schindluder mit der Scham des Menschen getrieben wird und mit all dem, was man noch bis vor kurzem für des Menschen persönlichstes Eigentum hielt; was man gewohnt war, für unantastbar zu halten?

Es dämmert, gottseidank! Allzuheftig macht schartig und eines Tages reißt die Gebuld selbst des langmütigsten Menschen. Unter der Ueberschrift „Ein moralischer Sumpf“ äußert sich ein polnisches Blatt zu dem Prozess und der über ihn geführten Berichterstattung:

„Ein Sumpf, über den sich die giftigen Dämpfe moralischer Fäulnis erheben... Mit dieser Abheuligkeit füllt man die Gesellschaft. Ein großer Teil der Presse füllt mit dem moralischen Schmutz, der in dem Prozess zutage tritt, viele Spalten. Man spekuliert auf die niedrigsten menschlichen Instinkte. Man muß das Fieber gesehen haben, mit dem dieser Unrat — besonders von der Frauenwelt und der Jugend — verschlungen wird!“

In einem anderen polnischen Blatt ergreift eine Frau das Wort. Das, was sie schreibt, mutet wie ein Aufschrei an:

„Wenn sie schuldig ist, so wird sie bestraft werden. Hart bestraft. Vielleicht mit dem Tode. Aber — wenn sie unschuldig ist?... Vielleicht ist sie es auch — man hat ihr doch bisher noch nichts nachgewiesen. Wenn sie unschuldig ist, dann... Jesus Christus!... Grauen erfüllt einen bei dem Gedanken, was dieses stillende Weib durchmachen muß. Diese Frau, die in Erwartung des Todes, ihr im Gefängnis geborenes Kind stillt; denn wenn das Todesurteil auch aufgehoben war, so war es doch nicht aufgehoben...“

Die Frau am Pranger. Vorzeitig als Mörderin gebrandmarkt, entblößt. Jeder darf sie beschimpfen und schmähen und jeder macht davon gern Gebrauch. Jeden Tag von neuem wird jeder Fleck auf ihrer Wäsche vor aller Welt besprochen. Der Herr Staatsanwalt (ein gewissenshafter Mann), der Herr Gerichtsvorsitzende (ein unparteiischer Mensch) und der Herr Verteidiger (ein jüdischer Herr) — müssen unbedingt genau wissen, wie es war, und wo, und wievielfach — bis sie Mutter geworden ist. Sie darf nichts dagegen sagen, auch dann nicht,

wenn ihr Unglück zum Thema derber Wiße wird, die zum größten Vergnügen des Publikums zwischen Verteilung und Gerichtshof ausgetauscht werden.

Man darf niemand mißhandeln nur um des Vergnügens willen, das man an ungestraftem Mißhandeln hat! Die Methoden im Prozess der Rita Gorgon erinnern an die mittelalterlichen Herenverbrennungen, da die Henkerknechte die zum Scheiterhaufen Verurteilten vergewaltigten. Die Vergewaltigung im Prozess hier ist jeclicher Art, dafür aber findet sie öffentlich statt angesichts der versammelten und jählich erregten Zuschauer und Zuhörer. Und die angenehm erregten Leser in ganz Polen reißen einander die Zeitungsblätter mit den satigen Notizen der Wiße des jüdischen Gerichtsverteidigers aus den Händen. Aber das Schrecklichste und für mich unverständlichste ist die Galerie von Frauen — Frauen, die... dem Staatsanwalt applaudieren.

Es ist die höchste Zeit, daß man dagegen Protest erhebt und bis zur Atemlosigkeit: Genug damit! ruft.“

Jawohl: es dämmert! Hoffentlich tagt es auch bald.

Das neue Erbschaftssteuergesetz gibt der Steuerbehörde das Recht, die Höhe der Kosten des Begräbnisses des Erblassers und des ihm gelehten Grabdenkmals zu beanstanden. Nach den Vorschriften dieses Gesetzes dürfen nämlich „die Kosten des Begräbnisses und des Denksteins nur insoweit berücksichtigt werden, soweit diese den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen sowie dem in seinen Kreisen üblichen Brauch entsprechen.“ Mit anderen Worten: Die polnische Steuerbehörde will Totenehrungen in Gestalt kostspieliger Begräbnisse und Grabdenkmäler nicht haben, selbst wenn diese auf Wunsch der Verstorbenen und aus deren eigenen Mitteln veranfaßt bzw. errichtet werden. Das heißt so viel wie: Der Staat erkennt das Recht der freien Verfügung sterbender Bürger über ihr Vermögen nicht unbedingt an.

Wäre es daher nicht bald an der Zeit, ein Gesetz zu erlassen, das es jedem Bürger zur Pflicht macht, sein Vermögen dem Fiskus zu hinterlassen?

Der klassische Vers:

O zahl', so lang' du zahlen kannst,
bis a n dein kühles Grab

würde dann allerdings seine Aktualität einbüßen.

Manche Organisationen in Polen veranstalten seit einiger Zeit sogenannte Routs ohne Rout.

Vor einigen Tagen wurde in Warschau ein Mann verhaftet, der in echten Monopolisnapssflaschen Wasser verkaufte.

Darüber zur Rede gestellt, erklärte er: was wollen Sie eigentlich von mir, ich verkaufe Schnaps ohne Schnaps für die Routs ohne Rout.

A. K.

Rundgebung vor dem deutschen Konsulat in Lodz

Vor dem deutschen Konsulat in Lodz sammelte sich in den gestrigen Mittagsstunden eine Gruppe jüdischer Ungendlicher an, die zu manifestieren versuchte. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Teilnehmer, wobei neun Personen festgenommen wurden. Die Polizeiposten wurden im Anschluß daran verstärkt.

Auf unsere Anfrage hin drückte sich Herr Konsul Dr. Molly sehr anerkennend über die polizeilichen Schutzmaßnahmen aus.

Am Montag Protestkundgebungen in Polen

PAT. Warschau, 25. März.

Das Präsidium des Zentralkomitees der jüdischen Organisationen in Polen hat den Beschluß gefaßt, sich der Protestaktion der amerikanischen Juden anzuschließen. Im Zusammenhang damit sollen am Montag, den 27. d. M., in allen Teilen Polens Versammlungen und Umzüge stattfinden, die den Protest der Juden gegen die Vorgänge in Deutschland zum Ausdruck bringen.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Warschau und Przemyśl

Wie die PAT meldet, fanden in Warschau am 21. d. M. stattgefunden und zur Verpöhlung mehrerer Juden geführt haben. Verhaftungen statt.

Die polnische Presse meldet, daß in Przemyśl jüdenfeindliche Ausschreitungen stattgefunden haben, wobei mehrere große Schaufenstersteine eingeschlagen wurden. Polizei zerstreute die Kundgeber.

37 Minuten Senat

Die letzte Sitzung.

Der Senat trat gestern zu seiner letzten Sitzung zusammen, in der die Vorlage über die Ermächtigung des Präsidenten der Republik verabschiedet wurde. Auf einen Antrag des Sen. Targowski (BB) hin wurde der Entwurf ohne Debatte mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen. Anschließend wurden kleine Vorlagen erledigt. Die Sitzung währte insgesamt nur 37 Minuten. Der Marschall schloß die Sitzung mit der Mitteilung, daß sämtliche Vorlagen, die aus dem Sejm überwiesen worden waren, erledigt worden seien.

„Nowa Ziemia Lubelska“

Die Redaktion der „Nowa Ziemia Lubelska“ teilt der polnischen Presse mit, daß die Verwaltungsbehörden allen Druckereien in der Woiwodschaft Lublin verboten haben, diese Zeitung zu drucken, so daß diese ihr Erscheinen einstellen mußte.

Die „Nowa Ziemia Lubelska“ ist das Organ der zur Regierung oppositionell eingestellten Legionäre.

An der Grenze verhaftet

Sie wollten nach Frankreich.

PAT. Paris, 26. März.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist Oberst von Sredow, der zur Zeit der Kanzlerschaft General von Schleißers der Reichswehr angehörte, beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, um sich nach Paris zu begeben, in Natten verhaftet worden. Diese Nachricht soll im Badischen Organ der NSDAP erschienen sein. Oberst von Sredow, der Vertraute Schleißers, hatte die Absicht, in Paris einen internationalen Pressefeldzug gegen Hitler zu organisieren.

Eine weitere Straßburger Meldung besagt, daß man auf der Rheinbrücke bei Nehl, ebenfalls beim Versuch eines Grenzübertretens nach Frankreich, den kommunistischen Abgeordneten Leichter verhaftet habe.

Der Papst sollte den deutschen Juden helfen

PAT. London, 25. März.

Wie das Reuters-Büro aus Rom berichtet, haben vatikanische Kreise in Abrede gestellt, daß der Papst beschlossen habe, sich für die Juden in Deutschland einzusetzen.

Sie wollen sie oarnicht!

Wie eine Berner Meldung der Polnischen Telegraf-Agentur besagt, erwägt die Schweizer Regierung die Wiedereröffnung von Wien gegenüber Deutschland angesichts des stetig ansteigenden Zustroms von Juden und Kommunisten aus Deutschland.

Neue Oberpräsidenten in Preußen

Berlin, 25. März.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Kommissare des Reiches für Preußen folgende Oberpräsidenten neu bestellt: 1. An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Meyer ist der nationalsozialistische Fraktionsführer des preußischen Landtages Wilhelm Kuhe zum Oberpräsidenten von Brandenburg und von Berlin ernannt worden. 2. An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Graf v. Degenfeld-Schamburg ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Helmut Brücker zum Oberpräsidenten von Niederschlesien ernannt worden. 3. An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Ihon ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Heinrich Lohse zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden. 4. An Stelle des Oberpräsidenten des Rheinprovinz ernannt worden. 5. Zum Oberpräsidenten von Hannover ist der Polizeipräsident L. R. Lohse ernannt worden.

Eine amtliche Verlautbarung

Geharte Sprache der Kleinen Entente

Genf, 25. März.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der aus den drei Außenministern besteht, veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, die sich in einem ungewöhnlich scharfen Tone gegen jede Revision der Friedensverträge und die Versuche der 4 europäischen Großmächte richtet, unter sich eine Einigung über die Revisionspolitik und die Abrüstungsfrage zu erzielen.

In der amtlichen Verlautbarung heißt es u. a.: Da man über das Eigentum eines anderen weder direkt noch indirekt verfügen könne, melde die Kleine Entente jetzt bereits einen ausdrücklichen Vorbehalt gegen den Abschluß aller solcher Abkommen an, die ihre Politik oder Rechte berühren. Die Kleine Entente werde sich nicht an irgendwelche Abkommen für gebunden halten, an denen sie nicht beteiligt sei.

Die Kleine Entente bedauere insbesondere, daß in den Verhandlungen der letzten Tage der Gedanke einer Revisionspolitik als Grundlage des Friedens angenommen worden sei.

Die Kleine Entente sehe es als ihre unabwiesbare Pflicht an, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß

Gegen den Pakt der 4 Westmächte. — Gegen die Revision der Friedensverträge

eine Revisionspolitik eine sofortige energische Gegenaktion auslöst. Die Kleine Entente hat damit zweifellos unter der Führung und dem Einfluß Frankreichs die Initiative ergriffen, um die zwischen Mussolini und MacDonald verhandelten Pläne einer Verständigung der Großmächte über die Revision der Friedensverträge zu verhindern. Man nimmt jedoch an, daß die englische und italienische Regierung sich dadurch von ihren Plänen nicht abbringen lassen werde.

Mussolini führt Besprechungen

Einigung der Großmächte?

Rom, 25. März.

In den letzten Tagen haben in Rom über den Mussolinian Plan Besprechungen zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter Sir Roland Graham sowie zwischen dem Staatssekretär im Außenministerium Curzon und dem französischen Botschafter de Soubert stattgefunden.

In den maßgebenden politischen Kreisen Roms wird betont, daß nunmehr die Zustimmung zur Mitarbeit am 4-Mächteplan von Seiten dreier der beteiligten Mächte klar ausgesprochen sei.



Die Heeresstärken Europas und MacDonal's Plan.

Unser Schaubild zeigt die Heeresstärken der wichtigsten Länder Europas nach dem neuen Plan des englischen Premierministers MacDonal. Frankreich und die mit ihm verbundenen Mächte sind auf dieser Darstellung durch Schraffierung besonders hervorgehoben.

Wien als deutsches Bollwerk

Die Türken Schlacht vor 250 Jahren

Vor dem Deutschen Schutzbund und Volksdeutschen Klub in Berlin hielt der Direktor des Kriegsmuseums Wien Hofrat Dr. h. c. v. Glaise-Horselenau als Gast zu den bevorstehenden 250-Jahr-Feiern einen Vortrag über „Die Türken Schlacht vor Wien im Jahre 1683 und ihre politische Gegenwartsbedeutung für die deutsche Nation.“

Weit ausholend schilderte er, nach der „D.M.Z.“, die Ostmarken-Siedlungspolitik Karls des Großen, der Babenberger, der Habsburger, sowie deren Versuch, durch Personalunion zwischen Kaisertum und Fürstentum das gesamte Deutschland zu vereinigen und es mit Schutzwällen zu umgeben. Er sprach vom jahrhundertelangen Kampf zwischen Habsburgern und Bourbonen, den wir heute nicht als dynastischen Kampf sehen dürfen, sondern als Kampf der Franzosen um die Vorherrschaft in Europa betrachten müssen. Als Europa 1526 durch die Türken in schwerste Gefahr geriet, hielt Österreich ihr Vordringen auf. 1683 war es Karl von Lothringen, unter dessen Führung Sachsen, Bayern, kaiserliche Truppen (die Deutsche aller Stämme umfaßten) Wien von den Türken entsetzten. Neben dieser 60 000 Mann umfassenden Armee beteiligte sich Jan Sobieski mit 20 000 Polen am Befreiungskampf. Der Redner nannte die Türken Schlacht vor Wien 1683 eine Art Aufbruch der deutschen Nation, der entscheidend war für die Eroberung des südböhmischen Lebensraums durch die Deutschen, deren größter Führer später Eugen von Savoyen war, — für den Beginn der großen Kolonisationspolitik Maria Theresiens und Kaiser Josephs.

Wenn im Weltkrieg 1914-18 Männer vom Rhein, aus Westfalen und der Nordmark auf den Karpaten verbluteten, wenn deutsche Abteilungen in der österreichischen Armee den Blutzufluß erröhen mußten, so sei dies ein Beweis für die fortwährende Schicksalszugehörigkeit Österreichs und des Reichs. Österreich stehe heute im Mittelpunkt großer internationaler Verknüpfungen, bei denen es mehr Objekt als Subjekt sei. Man dürfe aber nie aus dem Auge verlieren, daß sein Schicksal ein Stück deutschen Schicksals sei.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Der ehemalige Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerke, wurde in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Politisch gehörte Dr. Gerke zu den Deutschnationalen. Er war auch Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei.

Die an die Weimarer Verfassung erinnernde Bronzetafel am Weimarer deutschen Nationaltheater wurde auf Anordnung des Thüringischen Volksbildungsministers abgenommen.

Die Reichsregierung hat die Einstellung der Pensionszahlungen an die Mitglieber des ehem. preussischen Reichstags Brauns-Severing angeordnet.

Wie verlautet, soll Hugenberg das „Berliner Tageblatt“ erwerben.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Friedrich Hilbrandt (NSDAP) ist zum Reichskommissar für Medienburg-Schwerin ernannt worden.

Die Pension für den ehemaligen Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann in Höhe von über 14 000 Mark jährlich wurde gestrichen.

Der bayerische kommissarische Justizminister erklärte, daß die Richter jüdischer Abstammung nicht mehr mit der Strafrechtspflege und der Disziplinargerichtsbarkeit befaßt werden dürfen.

In Groß-Stuttgart sind 270 Funktionäre der SPD in Schutzhaft genommen worden. Bei verschiedenen Personen wurden Waffen und verbotenes Material gefunden. Sämtliche Verhafteten werden nach dem Lager Heuberg gebracht.

Moratorium in Ruba beantragt

New York, 25. März.

Wie aus Havana gemeldet wird, hat Präsident Machado im kubanischen Kongreß eine Moratoriumserklärung für die Privatschulden, hauptsächlich für Hypotheken, Aktien und andere Wertpapiere bis zum 1. Juli 1935 beantragt. Die Vorlage sieht die Aussetzung der Amortisationszahlungen und eine Zinsherabsetzung auf 5 v. H. vor. Diese Vorlage wird als Vorläufer eines Moratoriums für die auswärtigen Schulden angesehen.

Englisch-russische Spannung

Von Agel Schmidt.

Ueber Sowjetrußland ergießt sich wieder eine Terrorwelle. Es wurden kürzlich nach einer Meldung der G. P. U. 35 Personen wegen gegenrevolutionärer Schädlichkeitsarbeit zum Tode verurteilt. Diese Erschießungen durch die G. P. U. haben ohne Gerichtsurteil stattgefunden, was nur geschehen kann, „wenn Gefahr im Verzug ist.“

Die G. P. U. behauptet, daß die erschossenen Personen in den Maschinen und Traktorenstationen Sabotage getrieben hätten, um die Einbringung der Ernte und das Ausbreiten des Getreides zu desorganisieren. Diese Leute sollen dabei den Zweck verfolgt haben, die materielle Lage der Bauern zu schädigen. Mit dieser Behauptung stimmen die Ausführungen Stalins auf der Plenarsitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei in Moskau überein. In diesen Ausführungen erklärte der Diktator, daß es nicht richtig sei, die Bauern für alle Mißstände auf dem Lande verantwortlich zu machen. Die größte Schuld an den Zuständen dort trügen vielmehr die Sowjetbeamten. Die Erschossenen waren meistens höhere landwirtschaftliche Beamte. Sogar der stellvertretende Kommissar für Landwirtschaft Konar befand sich unter ihnen.

Daß sich die wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands erheblich verschlechtert haben muß, das zeigt auch ein Interview des „Neuen Wiener Journals“, das Prof. Hörsch Berlin gab. Er führte dabei unter anderem aus, daß die Ernährungsverhältnisse in Rußland sehr schlecht seien. In Stadt und Land mangle es an den notwendigsten Dingen. Mit Ausnahme der Soldaten habe Prof. Hörsch in Rußland keinen gut ernährten Menschen gesehen. Für jeden, der Rußland kenne, sei es kein Geheimnis, daß die Kollektivierung der Bauern diese Zustände verursacht habe. Für die Ausführung des Fünfjahresplans müßten Bauern und Arbeiter den hohen Preis einer Verschlechterung ihres Lebensstandards zahlen. Diese Worte der Kritik fielen um so schwerer in die Waagschale, als Prof. Hörsch bisher die Verhältnisse in der Sowjetunion im allgemeinen günstig zu beurteilen pflegte.

Die letzte Sensation aus Sowjetrußland stellt die Anklage gegen die englischen Ingenieure der Firma Vickers dar, die beschuldigt sind, in den Kraftwerken gegenrevolutionäre Schädlichkeitsarbeit betrieben zu haben. Diese Arretierungen sollen mit einem Befehl des Kommissars Orbschonskij vom 24. Februar d. J. zusammenhängen. In diesem wurde angeordnet, den Abfluß fremder Wärlute in das Ausland nach Möglichkeit zu verhindern und zu gleicher Zeit auch den Import energisch zu verkürzen. Zu diesem Zweck ist von dem Kommissar Kaganowitsch nicht nur zahlreichen deutschen Ingenieuren gefälligst worden, es wurde auch versucht, getätigte Aufträge rückgängig zu machen. Auch die Beschuldigung gegen die Vickers-Ingenieure sollen erhoben worden sein, um die bereits erteilten Aufträge an diese Firma annullieren zu können. Es handelt sich hier also gleichsam um eine Neuauflage des Schachtz-Prozesses. Wurde damals gegen deutsche Ingenieure die sinnlose Beschuldigung der Sabotage erhoben, so richtet sie sich jetzt gegen Engländer.

Die englische Regierung scheint nun nicht gewillt zu sein, diese Anschuldigungen ruhig hinzunehmen. Sie hat nicht nur durch den englischen Botschafter in Moskau energisch gegen die russischen Eingriffe Protest einlegen lassen, sie scheint weiter gewillt zu sein, eher die soeben begonnenen Verhandlungen über einen Handelsvertrag scheitern zu lassen, als nachzugeben. Der englische Vizeminister des Äußeren erklärte im Unterhaus, daß die englisch-russischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen unterbrochen seien, da es vergeblich wäre, sie bei der gegenwärtigen Situation fortzuführen. Dem Minister Thomas aber scheint diese Absage noch zu wenig weit zu gehen. Er hat sich sogar für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgesprochen. Auch die englische Presse nimmt sehr scharf gegen das Verhalten Sowjetrußlands Stellung. Sie ist selbst ungehalten darüber, daß sich Premierminister MacDonald in Rom über europäische Fragen unterhielt, anstelle in London zu sein, um das englische Interesse gegen Sowjetrußland zu vertreten. Der englische Botschafter in Moskau hat in seiner Unterredung mit dem Außenkommissar Litwinow nur erreichen können, daß die Verhandlungen gegen die englischen Ingenieure nicht vor der G. P. U. unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden werde, sondern vor dem Obersten Gericht, das öffentlich tagt. Die englische Presse stellt mit Empörung fest, daß in Rußland auf Sabotage die Todesstrafe steht. Sie erklärt, daß die Inhaftierung der Ingenieure nur erfolgt sei, um die Aufmerksamkeit der Sowjetbürger von den Mißgriffen der Regierung abzulenken und sie den völlig unschuldigen Ausländern zuzuschreiben. Die „Times“ scheuen sich nicht, Litwinows ablehnende Antwort eine „Frechheit zu nennen, die England keineswegs ruhig hinnehmen könne.“

Eines haben diese andauernden Schädlingsprozesse in Sowjetrußland bereits erreicht. Niemand glaubt in der Welt daran, daß Vertreter erstklassiger Firmen ein Interesse daran hätten, ihr eigenes Werk zu zerstören. Die russische Presse hat zudem selbst erst kürzlich zugegeben, daß die russischen Kraftwerke schlecht arbeiteten, da sie nicht genügend mit dem notwendigen Material versehen würden. Es sieht ganz darnach aus, als ob nach altem Rezept unter den Ausländern wieder Sündenböcke für die Wirtschaftspolitik der Moskauer Zentrale gesucht würden. Die zaristische Regierung pflegte innerpolitische Mißstimmung durch Kriege abzulenken, die Sowjetregierung scheint in wirtschaftlicher Beziehung ähnlich zu verfahren. Ihre eigenen Mißgriffe werden Ausländern in die Schuhe geschoben.

„Ach hätt' ich doch

nicht

falsch gespart!“



Das Haar hat seinen Glanz verloren... jetzt stellen sich schon Schuppen ein — das Haar war falsch gewaschen!

Würden Sie Ihr zartes, empfindliches Haar so gefährden wollen — durch gewöhnliche Seife, die für derbe Wäsche bestimmt ist? Ihr feines Haar will behutsam und zart gepflegt sein — mit Elida Shampoo! Dann bleibt es für immer gesund, behält seinen schimmernden Glanz!

ELIDA SHAMPOO

Ein neuer Fall Rutiebow?

Paris, 25. März.

In Lyon wurde unter mysteriösen Umständen der ehemalige Offizier der Zarenarmee, Skorkin, ermordet. Seine Bekannten behaupten, er sei von seinen politischen Widersachern in eine Falle gelockt und auf geheimnisvolle Art ermordet worden.

Tanganyika wird nicht abgetreten

London, 25. März.

„Die englische Regierung hat niemals eine Abtretung des Mandats Tanganyika erwogen“, erklärte der englische Kolonialminister Sir Philipp Cunliffe gestern am Donnerstag auf eine Anfrage im Unterhaus. Der Sozialist Wedgwood hatte auf die großen Summen hingewiesen, die England für Tanganyika ausgegeben habe und gefragt, ob versichert werden könne, daß angesichts der schädlichen Wirkungen auf den Handel eine Abtretung Tanganyikas nicht erwogen werde. Der Kolonialminister teilte mit, daß Anleihebürgschaften in Höhe von 408 100 Pfund und Schatzanleihen im Betrage von 2 085 891 Pfund an Tanganyika gegeben worden seien. Andere Anleihen vom kolonialen Entwicklungsfond beliefen sich auf 136 000 Pfund.

Japaner verhaften Russen

PAT. Charbin, 25. März.

Japanische Gendarmerie verhaftete zahlreiche Mitglieder des russischen militärischen Emigrantenverbandes „Obshchegowostij Sojus“, darunter den Vorsitzenden des Verbandes General Wierzbizki, den früheren General Sytschew, Bakter und Lutschew. Nach dem Verhör wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gelassen mit Ausnahme von Lutschew, den die Japaner auch gegen Bürgschaft nicht freilassen wollten. Die Verhaftung soll infolge der angeblichen Zusammenarbeit der genannten Personen mit politischen Gruppen erfolgt sein, die dem Staat Mandschukuo feindlich gesinnt sind.

Letzte Nachrichten

PAT. Dem Warschauer sozialistischen Hauptorgan „Robotnik“ ist von den deutschen Behörden das Postdebit bis zum 15. September d. J. entzogen worden.

PAT. Der neuernannte lettische Außenminister Salnais hat erklärt, es sei eine der Aufgaben der Regierung, möglichst rasch zu einer Regelung der Handelsbeziehungen mit Polen zu gelangen.

PAT. Zrl. Jendzejewski hat die Londoner Damenmeisterschaft für sich entscheiden können, nachdem sie am Vortage die Engländerin Stammers und gestern die beste englische Tennisspielerin, Rutherford, mit 6:0, 4:6, 6:3 besiegt hatte.

Der Wiener Seherstreif ist bereits beigelegt worden.

Mittelalter

Aus Cosenza wird gemeldet: In der benachbarten Ortschaft Verdicaro ereignete sich dieser Tage eine furchtbare Mordtat, die ihre letzte Ursache in einem mittelalterlichen Aberglauben der bäuerlichen Bevölkerung hat. Einer Legende zufolge soll sich unter der Pfarrkirche der Ortschaft eine Grotte mit unermeßlichen Reichtümern befinden. Wer im Traum die Vision dieses Schatzes erlebt, dem ist es, der Legende zufolge, vorbehalten, ihn zu heben, doch muß er das jüngste Mitglied seiner Verwandtschaft opfern. In einer und derselben Nacht sahen in der Vorwoche zwei Mitglieder der Familie Accurso den Schatz im Traum. Dies war ein Wink von oben! In einem Familienrat, dem auch der Bräutigam einer der Schwestern Accurso zugezogen wurde, beschloß man den Tod des 14jährigen Accurso. Durch Los wurde der Bräutigam der Schwester des Knaben zum Heiler bestimmt. Mit einem Stilet erstach dieser den Jungen, worauf der Leichnam zur Kirche geschleppt wurde, wo sich der Eingang zur Schatzkammer auf wunderbare Weise hätte öffnen sollen. Die Verwandten knieten um den Leichnam des unglücklichen Opfers nieder und beschworen die Geister. Als aber bereits der Morgen graute und der Eingang zur Schatzkammer noch immer nicht sichtbar wurde, erkannten sie zu ihrem Entsetzen ihre Wahnsinnstat. Die ganze Sippe wurde verhaftet und konnte nur mit großer Mühe von der Wut der Ortsbevölkerung geschützt werden.



Schwere Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei in USA.

Unsere Aufnahme berichtet von einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Arbeitslosen und der Polizei in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington.

Homar.

Kirche, Krieg und Friede

Da der Anreger dieser Aussprache auf das Schlusswort verzichtet hat, schließen wir damit diesen Meinungsaustausch.

Die Schriftleitung.

Der so bedeutsame Fragenkomplex: Kirche, Krieg und Friede ist an dieser Stelle schon mehrfach erörtert worden. Herr Paul Marz hat dieses Problem in seinem Brief an die „Freie Presse“ vom 7. März erneut aufgerollt und den Pazifismus wiederum als Scheinoptimismus und Scheinhoffnungen hinzustellen versucht, welche niemals verwirklicht werden könnten, da seine Grundlagen angeblich morsch und baufällig seien.

Derartige Behauptungen entbehren schon vom rein geistlichen Standpunkt der Objektivität, denn ein Rückblick auf die Vergangenheit lehrt, daß die Ausschaltung des Krieges, nach A. Weinmann, eine Frage des Zusammenschlusses ist, auf der Grundlage von Kultur und Zivilisation.

Der Zusammenschluß der Menschen zieht im Laufe der Zeiten immer weitere Kreise: Familien, Stämme, Provinzen, Staaten, Nationen, Verbündete.

Nach außen besteht solange die Möglichkeit zu Kampf und Krieg, bis wieder ein neuer, weiterer Ring sich geschlossen hat. Diese Entwicklung geht oft rascher, als man zunächst annehmen möchte. Noch vor 70 Jahren gab es Krieg zwischen deutschen Staaten, und heute?

Der Schluß ist berechtigt, ja unabweisbar: Der Ring wird Teile Europas, Europa, schließlich die gesamte Kulturmenschen umfassen.

Leider kann ich meinem Gegner denselben Vorwurf nicht ersparen, den er in seiner Zuschrift mir zur Last legt, nämlich, daß er den Sinn meiner Ausführungen nicht verstanden hat.

Ich will durchaus nicht den Standpunkt des kirchlich-gläubigen für mich in Anspruch nehmen, meine Anschauungen wurzeln in der Ehrfurcht vor dem Leben und der Humanität (die für Herrn Paul Marz merkwürdigerweise stets ein leerer Begriff ist), welche ich bei allen Menschen guten Willens, ohne Unterschied des Glaubens und der Überzeugung als selbstverständlich voraussetze.

Für Herrn P. M. ist der Glaube der Angelpunkt seiner Einstellung gegenüber Kirche, Krieg und Friede.

Durch den Glauben an die Allmacht Gottes wähnt er, sich von der Verantwortung für einen Krieg freizumachen und ihn gar zu rechtfertigen, indem er diese Verantwortung auf Gott abwälzt. Er selbst verhält sich dem Kriege gegenüber passiv und durch die Auffassung desselben als Gottesgericht entbindet er sein Gewissen von jeder Verpflichtung, selbst gegen das Uebel des Krieges anzukämpfen.

Nach all diesem ist Herr P. M. erstaunt, als Anhänger des Krieges bezeichnet zu werden.

Schließlich macht Herr P. M. doch bei dieser Passivität noch nicht Halt, sondern versteigt sich zu der ungeheuerlichen Behauptung: „Die Kirche bejaht den Krieg“, wodurch er, als Vertreter der Kirchenmeinung, doch offen in das Lager der Anhänger des Krieges übertritt.

Vom kirchlich-gläubigen Standpunkt aus hat Gott dem Menschen ein solches Maß von Freiheit verliehen, welches ihm ermöglicht, sich über sein Handeln Rechenschaft abzulegen. Die Menschheit ist sich dieser Verantwortung recht gut bewußt, sonst gäbe es doch z. B. nicht den Streit um die Schuld am Weltkrieg.

Dem gläubigen Christen offenbart sich Gott als das Prinzip des Guten, das allem Weltgeschehen innewohnt. Wenn wir uns, vom rein weltanschaulichen Standpunkt, dieser Überzeugung anschließen, so können wir uns jedoch keineswegs damit abfinden, daß Gott als das Prinzip des Guten im Jorne Strafen in Form von Kriegen über die Menschheit verhängen soll, denn dies ist Anthropomorphismus äußerster Art. Die Vorstellung eines rachsüchtigen und strafenden Gottes, von der Herr P. M. sich so durchdrungen fühlt, entspricht weit mehr derjenigen der alttestamentlichen Juden, als der freien Auffassung des Evangeliums durch die Friedensfreunde.

Jesus Gebote der Nächstenliebe lassen sich nicht umgehen. Sie sind zu klar und unmißverständlich formuliert und wenn die Kirche mit der Erfüllung derselben nicht ernst macht, so wird diese Erfüllung einst außerhalb der Kirche und trotz der Kirche Wahrheit werden; denn die Wahrheit läßt sich nicht aufhalten.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Herr von Loringen war eng befreundet gewesen mit dem alten Herrn von Rohrbeck. Nun hatte er immer so ein Gefühl der Verpflichtung dem Sohne des Freundes gegenüber. Ganz fallenlassen konnte er ihn nicht. Auf keinen Fall wollte er das. Im Grunde genommen war Fritz ein guter Kerl — nur dieser Leichtsinns! Dieser infame Leichtsinns! Und die Kleine, die hätte er ja doch niemals bekommen.

So, da waren Herrn von Loringens Gedanken wieder bei Lore und Frank.

Was das nur heißen sollte?

Ein Experiment, das Frank da aufstellte. Ein gefährliches Experiment!

Wenn es nun mißlang? Wenn die Kleine einen fand, der ihr besser gefiel?

Herrn von Loringen wurde es siedend heiß. Er fingerte an seinem Krage herum. Wenn die Sache doch bloß gut ausginge! Der alte Herr wußte: Zur rechten Ruhe würde er nun nie mehr kommen. Aber daß der Frank dem Rindskopf so den Willen ließ, das war etwas, was er nicht begriff.

Herr von Loringen hatte so viele Pflichten an diesen zwei Tagen; er dachte aber trotzdem immer wieder über das Schicksal seiner Lieblingskinder nach.

Frank tanzte einmal mit Lore. Und sogar jetzt traten die geschmückten Bräute in den Hintergrund vor Lores betörender Schönheit.

Der dunkle, interessante, außerordentlich große Frank Dahlmann und in seinen Armen diese kindhaft zarte, blonde, schöne Frau!

Wie ich schon in meinem vorausgegangenen Aufsatz betont habe, ist die Tat, die aus dem Glauben stammt, aber den Stempel des Destruktiven trägt, nicht ethisch und zeigt schlecht vom Glauben selbst, dem sie entspringt.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Matth. 7, 16. Ein Glaubenseifer, wie er uns im Verfasser entgegentritt und der nur das als gut wertet, was aus dem Glauben hervorgeht, ist, auch wenn letzteres sich destruktiv auswirkt, schädlich in Fanatismus um.

Die Hexenverbrennungen vergangener Jahrhunderte waren ein Werk dieses Glaubensfanatismus. Abhilfe kam hier von Seiten der von Herrn P. M. so geringgeschätzten Aufklärung. Hat die Kirche nicht aus dem Glauben heraus Koper-nikus und Galileo Galilei vergeblich bekämpft und schließlich den Sieg der Wahrheit anerkennen müssen?

Es gereicht der Kirche nicht zur Ehre, daß so viele humane Bestrebungen trotz ihres Widerstandes sich durchgesetzt haben. Machen wir uns doch endlich klar, daß Krieg gleichbedeutend ist mit Tod, Vernichtung aller Kulturwerte und Verneinung des Lebens. Friede bedeutet Erhaltung und Steigerung der Kulturwerte und des Lebens.

Nur aber wer das Leben bejaht, dient der Kultur, sagt Albert Schweitzer. Lehnt die Kirche die Verantwortung für den Krieg ab oder verherrlicht ihn noch, so wirkt sie sich kultur- und lebensfeindlich aus und das Ende davon ist leicht abzusehen. Solcher Führung wollen wir die Gefolgschaft kündigen!

Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen dafür, daß viele Vertreter der christlichen Kirchen den Krieg als unsittlich brandmarken (zu welchen Herr P. M. bedauerlicherweise nicht gehört).

So hat die große Konferenz der anglikanischen Bischöfe in London im August 1930 erklärt, daß der Krieg gegen Gottes Willen sei, und die Lösung politischer Konflikte durch Schiedsgerichte gefordert. Dieser Forderung ist auf der Versammlung der englischen Kirchenfürsten vom 17. dieses Monats noch stärker Nachdruck verliehen und ein pazifistischer Feldzug aller Christen gegen den Krieg angekündigt worden. (Siehe „Freie Presse“ vom 19. März!) Auch der Papst hat sich Ende 1930 sehr entschieden gegen den Krieg ausgesprochen. Und die evangelisch-lutherische Kirche sollte hier zurückbleiben? Es geht nicht an, uns weiter in latenten Fatalismus zu hüllen. Es gilt, sich klar zu entscheiden, für den Frieden oder für den Krieg.

Der freiwillige Ausspruch: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich“ stammt vom Stifter des Christentums und macht jeder Kompromißerei ein Ende!

Herr P. M. beruft sich ferner auf Luther. Ohne die Größe dieses Reformators zu verkennen, muß zugegeben werden, daß er keinesfalls frei ist von Irrtümern und daß viele seiner Ansichten, die für das 16. Jahrhundert wertvoll waren, im 20. nicht mehr allzu richtiggehend sein können.

Den 30jährigen Krieg gerade als Deutlicher als eine Wohl-tat Gottes zu preisen, mutet einfach grotesk an, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dieser Raubkrieg das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht und es mindestens um 100 Jahre in seiner kulturellen Entwicklung zurückgeworfen hat. Wie ist es denn überhaupt zu diesem Kriege gekommen? Weit

Mehr Kraft

empfangen als verbrauchen, erhält jung.

Mehr Kraft als Brot und Fleisch gibt die aus hochwertigen Nährstoffen gewonnene, ballastfreie Ovomaltine. Mühselos in warmer Milch gelöst, zum Frühstück und vor dem Schlafengehen getrunken, geht sie rasch ins Blut und speichert Kraftreserven.

Sie gibt mehr Kraft als Du verbrauchen kannst, drum hält sie jung.

OVOMALTINE

Alle sahen atemlos auf dieses Bild. Das weiße Spitzenkleid Lores weckte die Bewunderung sämtlicher Damen, und fernstehendere sagten es sich ganz ungeniert, daß Lore von Loringen mit ihrer Ehe doch wohl den besten Griff getan, denn obwohl jetzt sogar ein Prinz in die Familie komme, bleibe Doktor Dahlmann dennoch entschieden der reichste und interessanteste Schwiegersohn des Loringenschen Hauses.

Lore wußte nicht, welches Aufsehen ihr Tanz mit Frank erregt hatte. Er aber wußte es und biß die Zähne zusammen.

Lore fragte sich schon: Wissen sie denn etwas? Weiß man denn schon, daß Frank und ich uns trennen wollen?

Frank sagt aber doch immer, daß es niemand wissen darf? Auch nicht, daß ich mich in Berlin ausbilden lasse?

Scherzen und Lachen ringsum. Einmal sagte Frau von Meller:

„Ja, meine Herrschaften, was sagen Sie? Die Gräfin Ostenbruch hat Schloß Heiden getauft! Die wilde Gräfin will sich also zur Ruhe setzen.“

Ein Herr lachte. Dann meinte er:

„Zur Ruhe setzen? Aber nein! Bantier Drosselheim sagte mir erst gestern, daß die Gräfin alles umstürzen wolle. Feste wird sie geben, daß die liebe Wittwelt staunen wird.“

„Ah!“

Man bestürmte den Herrn, noch mehr zu verraten.

Er zuckte mit den Schultern, lachte geschmeichelt, weil er nun doch noch zum allgemeinen Mittelpunkt geworden war.

Schließlich meinte er:

„Gräfin Orinde Ostenbruch ist eine sehr liebenswürdige Frau. Zweitens ist sie schön. Und reich! Und wenn sie in ihrem Hause ein Fest nach dem anderen gibt, so können wir anderen nur froh sein, denke ich. Es ist nämlich immer sehr nett, wenn jemand den Ton ein bißchen angibt. Und das versteht die schöne Gräfin bestimmt. Und die Feste



Die Frau von heute will schön sein

denn Schönheit ist die Waffe, mit der sie ihre Erfolge erringt.

Zur täglichen Hauptpflege gebraucht sie daher ganz zielbewußt nur die hochwertigen Herba-Präparate von Obermeyer & Co. Auf dem Gebiete der Hauptpflege wirken sie wahre Wunder. Herba-Seife und Herba-Creme beseitigen rasch und sicher jegliche Hautunreinheiten und verleihen dem Teint ein blühendes und jugendfrisches Aussehen. Herba-Creme ist schon für 90 Gr. erhältlich



SEIFE u. CREME

HERBA

die kathol. Kirche versuchte, den Menschen eine religiöse Ueberzeugung mit Gewalt beizubringen.

Jesus hat seine Jünger nicht geheißen, das Christentum mit Feuer und Schwert zu verbreiten. Solches konnte nur Mohammed befehlen.

Die Ursache zum Ausbruch des 30jährigen Krieges war also wieder die Nichtbefolgung der Lehren Jesu.

Das katholische Frankreich des 17. Jahrhunderts sah in diesem Kriege schwerlich eine Strafe Gottes, als es aus politischen Gründen und wider seine Ueberzeugung die deutschen Protestanten unterstützte und sein Möglichstes tat, das deutsche Volk zu schwächen.

Wenn Herr P. M. die Bedeutung Kants, dieses Klassikers des Pazifismus, für den Friedensgedanken bestritt, so wirkt es auch für mich höchst wunderbar. Ich möchte den Verfasser in dieser Hinsicht auf Prof. Dr. August Meier, den hervorragenden Pädagogen und Philosophen in Gießen, verweisen, welcher ihm die Richtigkeit meiner Ansicht über Kant bestätigen wird.

Es ist freilich leicht, sich in geistreichen Theorien über den Krieg fern vom Kriegsschauplatz zu ergehen und Männer wie Remarque, die dem Kriege aus eigener Anschauung gesehen haben, mit einer vornehm-verächtlichen Geste abzutun.

Läßt man über die angebliche Unvermeidlichkeit des Krieges Schlögenkämpfer zu Worte kommen, nicht dagegen Leute, die ihn nur vom Hörensagen kennen, so trifft man nur auf einmütige und schärfste Verurteilung des Massenmordes.

Edwin Erich Dörmann, dessen Pflichtgefühl Herr P. M. hoffentlich nicht bemängeln wird, ist durch die Hölle der Kriegsgefangenschaft gegangen, und wie lautet sein Urteil über diese Barbarei?

„Der Weltkrieg ist an sich sinnlos, jedoch man kann ihm einen Sinn geben, wenn wir dafür sorgen, daß dieser grauenhafte Krieg der letzte gewesen ist!“ Hugo Schwarz

bei ihr werden Tausende kosten. Die Dame versteht es, Feste zu veranstalten. Es wird viel los sein in nächster Zeit.“

Die Damen sahen sich begeistert an. Oh, man konnte so etwas schon gebrauchen. Eigentlich, wenn man es so recht betrachtete, war nicht mehr viel los. Immer und immer wieder hieß es: Sparen! Natürlich würden in dem reichen Hause der Gräfin auch genügend Kavaliere verkehren, und wenn man das Glück hatte, mit im Hause der Gräfin verkehren zu dürfen, so boten sich nie geahnte Chancen, die Töchter unter die Haube zu bringen, denn so ein Glück, wie die Loringens es hatten, das wurde nun eben doch nicht jeder Familie zuteil.

Ein lustiges, angeregtes Gespräch kam in Gang. Das Thema war eben nun doch beinahe erschöpfend.

Da klang Frank Dahlmanns ruhige Stimme:

„In einer solch schweren Zeit, wie der jetzigen, sollte man rauschende Feste, soweit sie nicht im Familientreibe gefeiert werden, vermeiden. Die Not ist viel zu groß, als daß der eine wagen dürfte, seine Eier nach Vergnügen so offen zu zeigen.“

Schweigen!

Verlegenheit!

Empörung!

Dann sagte Herr Forstner, der berühmte Bildhauer:

„Du hast recht, Frank! Die Frau wird nichts Gutes anrichten. Ich habe gehört, sie ist eine Patrona für verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen. Da gleicht sich das ja wieder aus.“

Und wieder Frank Dahlmanns Stimme:

„Solche Frauen brauchen immer einen Rockmantel für ihre sonstigen Neigungen.“

Graf Auerbach lenkte geschickt auf ein anderes Thema über, obwohl er im Grunde seines alten Herzens den Damen diese Abfuhr durch Frank Dahlmann gönnte. Er achtete diesen Mann sehr hoch, und dessen freie, offene Worte waren ihm mehr wert als irgendein Kompliment von einer anderen Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Die diesjährigen städtischen Gartenbauarbeiten

Badestrand und Ankleidezellen im Volkspark. — Gartenanlagen am Fabrikbahnhof. — Beleuchtung des Poniatowski-parks.

p. Die städtische Gartenbauabteilung hat für dieses Jahr ein sehr umfangreiches Programm aufgestellt, dessen Verwirklichung sich im Rahmen der vorhandenen Mittel hält. Wie der Schöffe der Wirtschaftsabteilung, Harasz, mitteilt, ist das Hauptaugenmerk weiterhin auf die Fertigstellung des Volksparks auf dem Konstantynower Waldland gerichtet. Dort sollen vor allem die Grabungen am zweiten Teich beendet werden. Ferner werden die Nivelierungsarbeiten und die Anpflanzungen fortgesetzt. Einen besonderen Punkt im Programm bildet die Schaffung von Badeanlagen. Im vergangenen Jahr hatte sich am dem dortigen Teich ein regelrechtes Badesleben herausgebildet, dem der Magistrat in diesem Jahr Rechnung tragen will. Um vor allem Kleiderdiebstählen vorzubeugen, sollen Ankleidezellen errichtet werden. Außerdem soll ein Sandstrand geschaffen und der Teich gesäubert werden. Wahrscheinlich wird dann die Badeanlage verpachtet werden.

Ferner soll im Volkspark in diesem Jahr eine Kodelbahn gebaut werden. In der weiteren Folge wird dann der Bau der Wege fortgesetzt. Gleichzeitig werden die Wege in den übrigen Parks ausgebaut und instand gesetzt. Ebenso werden in allen Parks Neuanpflanzungen vorgenommen.

In den Straßen werden in diesem Jahr keine weiteren Bäume gesetzt. Man wird sich lediglich darauf beschränken, die eingegangenen Bäumchen durch neue zu ersetzen. Die Mehrzahl der Straßen sind bereits mit Bäumen bepflanzt. Die übrigen sind so eng, daß keine Bäume gesetzt werden können. Die Fortsetzung der Bepflanzung der Stadt wird wahrscheinlich erst nach der Stadtregulierung möglich sein.

Die Parkanlagen am Fabrikbahnhof

In diesem Jahr sollen auch die Gartenanlagen am Fabrikbahnhof geschaffen werden. Zu diesem Zweck wird man bereits in den nächsten Tagen mit der Niederlegung des Zaunes um den Parkpark beginnen, was schon im vergangenen Jahr geschehen sollte. Dann werden alle Zäune auf dem früheren Gebiet des Güterbahnhofs beseitigt und das ganze Gelände zu einem einzigen Park vereinigt.

In den ersten Tagen des kommenden Monats werden auch die Arbeiten zur Beleuchtung des Poniatowski-parks in Angriff genommen. Dort sollen Kugellampen auf niedrigen Säulen aufgestellt werden und zwar ähnlich, wie sie bereits auf dem Dombrowski-Platz stehen. Man zieht diese Art Beleuchtung vor, damit die Wege durch die Baumkronen nicht allzu sehr beschattet werden. Diese Arbeiten sollen im Juli fertiggestellt sein.

Ferner sollen die Gartenarbeiten um den Häuserblock auf dem Konstantynower Waldland und um den Häuserblock der Versicherungsanstalt der Kopfarbeiter fortgesetzt und beendet werden.

Ebenso werden die Plätze um das Krankenhausembulatorium in der Lagiewnicka Straße mit Grün und Bäumen versehen werden.

Zwecks Auffrischung und Herstellung von Gartenanlagen und Grasflächen werden im April 120 Arbeiter angestellt werden. Diese Zahl soll im Laufe der Zeit und nach Maßgabe des Bedarfs auf 450 erhöht werden. Die Arbeiter sollen in einer Schicht arbeiten.

In diesem Jahr keine arbeitslosen Saisonarbeiter

Beginn der Saisonarbeiten am 27. März.

p. Der Magistrat wird die Saisonarbeiten in diesem Jahr bereits am 27. März aufnehmen lassen, und zwar werden morgen bereits 120 Arbeiter in den Gartenanlagen und 150 Straßenpflasterer angestellt. Die weitere Anstellung von Arbeitern erfolgt in der kommenden und in den folgenden Wochen.

Auf Vermittlung des stellv. Fürsorgeministers Dusch soll die Regierungsbeihilfe für die Saisonarbeiten in diesem Jahr nicht 600 000 Zł., sondern 1 782 000 Zł. betragen. Diese verhältnismäßig hohe Summe wird vom sog. Arbeitsfonds angewiesen werden. Außerdem wird das Wojewodschaftsamt aus dem gleichen Fonds für Arbeiten in der Wojewodschaft eine größere Summe erhalten.

In diesem Jahr werden in Łódź die Saisonarbeiten nicht 3 sondern 6 Tage in der Woche geführt werden. Von der angewiesenen Summe von 1 782 000 Zł. wird jeder Arbeiter 4 Zł. für einen Tag Arbeit erhalten. Den Rest zahlt der Magistrat zu.

In diesem Jahr sollen auch die Straßenpflasterungsarbeiten in größerem Umfang geführt werden.

Die ersten billigen Reisen nach Warschau und Thorn. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Preise der ersten unter dem Patronat des Łódzker Journalistenfonds veranstalteten Reisen etwas gesunken worden. Am Donnerstag findet eine Reise nach Warschau für Zł. 9.50 statt. (Anmeldungen bei Wagon-Tis bis Dienstag abend 9 Uhr), am 2. April die Reise nach Thorn für Zł. 11.50.

Seeruf

Aus der Vielfalt der Gefühle,
Seltsamstes Du, an Süße und Pein!
Krafft deine Fänge —
Und duckst mich in Enge —
Bist zehrend Feuer, schmerzende Kühle,
Bist schwingender Rausch und lastender Stein.
Sel'ge Unrast der Gedanken,
Urweh nach neuem Stern und Gestad!
Schmelz and'rer Farben —
Geruch fremder Farben —
Bilder Gärten grellblumige Ranken,
Brädelnde Säule, schwindelnder Grat.
Landschaft! Ferne! Dir leibestgen,
Dach' ich und dürste im Alltagsstrott!
Schal jeder Bissen —
Mein Tun sinzerzissen —
O, qualvolle Sucht, wann wirst du schweigen,
Wann schenkt Gewährung ein neidischer Gott?
Gerda Grynich.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 17

Pos. 111 Gesetz über die Besitzrechte der staatlichen Immobilien, die sich in Verwaltung des Unternehmens „Polnische Post, Telegraf und Telefon“ befinden.

Pos. 112 Gesetz vom 15. Februar 1933 über die Restrukturierung im Jahre 1933.

Pos. 113 bis 116 Internationale Übereinkommen und Regierungserklärungen dazu.

Dziennik Ustaw Nr. 18

Pos. 117 Gesetz in Sachen der Seefischerei.

Pos. 118 Gesetz in Angelegenheit von Vergünstigungen für Industrie- und Verkehrsunternehmen.

Pos. 119 Gesetz über den Verkauf staatlichen Grundbesitzes im Kreise Warschau.

Pos. 120 Verordnung des Ministerrats über ein Einfuhrverbot für gewisse Waren.

Pos. 121 Verordnung über den Versand von Zeitungen und Zeitschriften aus früheren Bezugszeiten.

Pos. 122 Verordnung in Angelegenheit einer Ergänzung des Posttarifs.

Pos. 123 Verordnung über die Führung eines Handelsregisters für das Unternehmen „Polnische Post, Telegraf und Telefon“.

Pos. 124 Verordnung in Angelegenheit der Sitze und territorialen Zuständigkeit der Kreisbodenämter.

Pos. 125 Verordnung über die Regelung der Kohlenpreise.

Pos. 126 Bekanntmachung über die Verächtigung eines Druckfehlers.

Dziennik Ustaw Nr. 19.

Pos. 127. Gesetz vom 15. Februar 1933 über Befreiungen und Arbeiten für den Staatsfiskus, die Selbstverwaltung und Institutionen mit Öffentlichkeitsrecht.

Pos. 128. Verordnung in Angelegenheit der Aufsicht über Milch und Milchprodukte.

Pos. 129. Verordnung über eine Zollvergünstigung für Darmsaiten.

Pos. 130. Verordnung über die Aufstellung einer Liste der Rohstoffe und Halbfabrikate, die für die Entwicklung der einheimischen Landwirtschaft und Industrie notwendig sind.

a. Neuer Kreisstarost. Am 1. April wird der neuernannte Łódzker Starost, Malowski, sein Amt in Łódź ansetzen, der bisherige Starost, Rzewski, übernimmt an diesem Tage ein Notariat.



ELEGANT
ZWECKMASSIG
PREISGÜNSTIG

für Wertarbeit bürgend
sind **Wohnungseinrichtungen** aus der
Möbelfabrik Juliusz Reit

Ausstellungsräume: Gdańska 70, Tel. 191-63.



**EINE TROTZIGE
WIRD GEZÄHMT**

ROMAN VON
GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Baron Habertron flüsterte seinem Nachbar zu:
„Eigentlich unglaublich, was sich dieser Mann herausnimmt! Sagen Sie mal, man hat mir neulich gesagt, die Wiege Dahlmanns habe in einem kleinen Bauernhause gestanden?“

„Ja! Das erzählt er übrigens selber“, meinte der Gefragte gleichmütig.

Baron Habertron zog den Kopf ein.

Unglaublich, daß solch ein Mensch die erste Geige in der besten Gesellschaft spielt, dachte er erbost.

Lore blickte auf ihren Mann.

Es war ihr, als müsse sie zu ihm hinlaufen, ihm sagen: Ich liebe dich, Frank! Ich will nicht nach Berlin! Ich will bei dir bleiben!...

Frank's stolze Figur überragte alle anderen.

Und merkwürdig, gerade die Herren, die sonst sehr erklaut waren, mühten sich, ihn in ein Gespräch zu ziehen.

Die Damen sahen nicht klar.

War diese Ehe nun eigentlich glücklich oder nicht?

„Lor Dahlmanns Benehmen gegenüber seiner Gattin...“

...tadellos; dennoch war irgend etwas da, was sensationstüfternen Seelen Stoff gab, ohne daß man wagte, die Vermutung in Worte zu kleiden.

Aber schließlich wurde man doch wieder obgelenkt. Es gab eben zu viel zu sehen und zu hören.

Aber dann fiel es später doch auf, daß Frau Doktor Dahlmann nicht mehr anwesend war.

Wo war sie?

Frank hatte Lore auch vermisst. Er suchte sie unauf-

fällig, dann fragte er seinen Schwiegervater. Der lachte ärgerlich.

„Natürlich wieder der Tollkopf. Was hat sie denn nun bloß wieder?“

Sie gingen zusammen hinaus, fanden die Gesuchte jedoch auch nicht. Da trat Tante Gertraude zu ihnen. Sie war die Schwester Frau von Loringens und lebte in größter Zurückgezogenheit auf ihrem Schloßchen in Thüringen.

„Ach, ihr sucht Lore? Ihr war nicht gut. Sie ist nach Hause gefahren.“

Ihre klugen Augen streiften Frank's sehr finstere Gesicht. Um ihre schmalen Lippen lag ein ganz eigener Zug.

Herr von Loringens Gesicht wurde dunkelrot. Er wollte lospoltern; da sagte Frank:

„Keine Aufregung, Papa! Ich fahre nach. Es ist ja sowieso schon spät. Unwohlsein muß man eben entschuldigen.“

Doch seine Stimme klang nicht so ruhig wie sonst.

Tante Gertraude ging zu den Gassen zurück. Sie wußte jetzt, daß etwas zwischen Frank und Lore stand. Daß diese sich noch gänzlich fremd waren, konnte sie nicht ahnen. Sie hatte selbst eine unglückliche Ehe hinter sich und war gegen alle Männer verbittert. Daß die schöne kleine Nichte dem stolzen großen Manne dort so offen ihren Trost zeigte, gefiel ihr.

Trotzdem!

Lore hatte ganz weiß ausgesehen. Es mußte irgend etwas geschehen sein, was sie in eine sinnlose Aufregung versetzt hatte. Sehr befriedigt rauchte Tante Gertraude davon. Die Aufregung der beiden Männer war erwiesen, wenn der eine sie auch zu verbergen verstand.

Es war ein Zufall, daß gerade sie, Tante Gertraude, um Lore's heimliches Fortgehen vom Fest wußte. Sie hatte die Kleine getroffen, als sie gerade im Mantel davonhüpfen wollte. Nun war Lore ihr selbstverständlich eine Erklärung schuldig gewesen.

„Tante Gertraude, mir ist gar nicht auf. Bitte, sage es

doch meinem Manne und Papa. Ich möchte keine Störung in das Fest bringen, deshalb gehe ich heimlich. Ich fahre mit unserem Wagen nach Hause. Bist du so freundlich sein und es ausrichten, Tante?“

Ohne daß sie, die Tante, etwas hatte entgegennehmen können, war Lore davongelaufen.

Tante Gertraude ging zu ihrer Schwester und teilte es auch ihr mit.

Frau von Loringen war außer sich.

Das Kind, das unbesonnen! Sie hätte sich doch eben fogut in ihr kleines Mädchenstübchen zurückziehen können! Aber nein, es mußte gleich alles auf die Spitze getrieben werden. Was mochte nur da wieder geschehen sein? Ach, du lieber Gott, da kamen ihr Mann und Frank. Was sollte sie nur sagen?

Da verkündete Frank Dahlmann, daß seine Frau sich leider habe zurückziehen müssen, es sei ihr nicht gut. Und er bitte gleich für sich mit um Entschuldigung, da er seine Frau nicht allein lassen wollte.

Ein verständiges Lächeln.

Na ja, bei solch jungen Frauen! Wer weiß?

Und man bedauerte und nickte und lächelte.

Frank Dahlmann aber verabschiedete sich kurz von seinen Verwandten. Die Brautpaare waren vor zwei Stunden etwa bereits abgereist. Er konnte sich also ganz gut empfehlen. Sein Schwiegervater drückte ihm die Hand.

„Frank! Zieh die Zügel straff! Ich warne dich! Mit dem Troßkopf tanzt du sonst noch etwas erleben!“

Frank nickte nur und ging dann. Raste die breite Treppe hinunter.

Im Schloßhof suchte er vergeblich seinen Wagen. Einer der Chauffeure meißelte ihm, daß eine junge Dame mit dem roten Wagen fortgefahren sei.

„Mit dem Chauffeur?“

„Zawohl, gnädiger Herr.“

„Dank! Sagen Sie, wem gehört Ihr Wagen?“

„Graf Auerbach!“

(Fortsetzung folgt.)

Textilstreik auf dem toten Punkt

p. Die Lage im Lodzer Textilarbeiterstreik hat auch gestern keine wesentliche Änderung erfahren. Bisher haben die Industriellen noch keine Schritte zur Aufnahme von Verhandlungen gemacht. Da in den Industriellenkreisen die Überzeugung herrscht, daß weitere Zugeständnisse nicht gemacht werden können, hat der Arbeitsinspektor darauf verzichtet, eine gemeinsame Konferenz zwischen den Industriellen und den Arbeitern zu veranstalten.

Übernahme des neuen Hypotheken-gebäudes

ag. Gestern fand die Übernahme des neuerbauten Hypothekengebäudes in Lodz durch Vertreter des Lodzer Kreditvereins statt. Die Abnahmekommission fand den Bau in bester Ordnung. Im Zusammenhang damit wird an der Übertragung der Hypothek aus Petrikau nach Lodz eifrig gearbeitet. Mit der Überführung der Akten und Hypothekenbücher ist bereits begonnen worden.

In dem neuen Gebäude wird sich die Bezirkshypothek befinden, die aus drei Teilen besteht, und zwar aus der städtischen, Kreis- und ländlichen Abteilung. Die einzelnen Abteilungen der Hypothek sollen laut einer Weisung des Justizministeriums durch einen besonderen unterirdischen Tunnel verbunden werden, der vertragsgemäß innerhalb von zwei Monaten nach Bestätigung des Plans erbaut werden soll.

Im Gebäude der Bezirkshypothek werden etwa 33 000 Akten, Bücher und verschiedene Hypothekensurkunden untergebracht werden. Der Lodzer Kreditverein hat als Gebauer des Gebäudes allein für Regale und Schränke für die Unterbringung dieser Akten gegen 30 000 Zloty verausgabt.

Die offizielle Eröffnung der Hypothek wird in den ersten Apriltagen erfolgen.

Polizen der 1. Russischen Versicherungsgesellschaft

× Im Zusammenhang mit Gerüchten, daß die Versicherungsgesellschaft „Equitable“ in New York mit der Liquidierung ihrer Rubelpolizen begonnen hat, teilt die polnisch-amerikanische Handelskammer mit, daß sich diese Angelegenheit in New York vor Gericht befindet. Von dem Urteil, dessen Termin man jetzt noch nicht voraussagen kann, wird die Form und die Höhe der Aufwertung dieser Polizen abhängen. Gleichzeitig ergeht an alle diejenigen, die Polizen der 1. Russischen Versicherungsgesellschaft an das polnische Generalkonsulat in New York zwecks Liquidierung ihrer Forderungen eingekandt haben, die Mitteilung, daß der Termin des Gerichtsverfahrens eine weitere Verzögerung erfahren hat. Das Generalkonsulat verfolgt diese Angelegenheit und wird alle, die daran interessiert sind, von dem endgültigen Resultat rechtzeitig benachrichtigen.

a. **Gleichvergiftung.** In ihrer Wohnung in der Rybnakstraße 10 wurden drei Glieder der Familie Kohnbaum, und zwar der 30jährige Aron, dessen 27jährige Ehefrau Dwojra und deren 4jährige Söhne Chaima, in ohnmächtigem Zustande aufgefunden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß alle drei infolge Genußes verdorbenen Fleisches eine starke Vergiftung zugezogen hatten. Alle drei wurden in Krankenhäuser gebracht. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um festzustellen, woher das vergiftete Fleisch stammte, um die Verkäufer zur Verantwortung zu ziehen.

p. **Identifizierung des vorgestern erschossenen Banditen.** Gestern berichteten wir, daß in der Lagiewnickastraße 70 in den Laden von Lensner ein Einbruch verübt worden sollte. Die Diebe wurden von Polizei verfolgt, wobei einer der Einbrecher erschossen wurde. Jetzt stellt es sich heraus, daß es sich um den 52 Jahre alten Josef Wojczak vel Wojtylak, Wloszanskastraße 83, handelt. Wojczak war wegen Raubs zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, wegen guter Führung aber vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen worden.

p. **Überfahren.** In der Petrikauer Straße, Ecke Ramotstraße, wurde gestern die 78 Jahre alte Josefa Komal, Ramotstraße 99, von einem Auto überfahren. Sie stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie einen Beinbruch davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das St. Josefs-Krankenhaus.

Lodzer Wik vom Tage

Der Hage Behrling

Stippel ist Behrling bei Baldrian u. Co. hat große Ohren, die aufmerksam alles einsaugen, und einen selbständigen Kopf. Stippel arbeitet nicht mechanisch sein Penum herum; Stippel denkt. Zum Wahl der Firma „Da hat endlich Porree, der faule Kopf, bezahlt!“ sagt Herr Baldrian u. Co., und gibt dem Behrling den Postabchnitt, um Porree eine Empfangsbestätigung zu schicken. „Schreiben Sie ihm also: Ihren Betrag haben wir bestens dankend erhalten! — Nein!, das ist zu höflich für den Kerl, nachdem wir ein Jahr aufs Geld warten mußten — Schreiben Sie: Betrag erhalten! — Nein, das geht auch nicht, das ist zu grob, das Wort Dank muß drinstecken. Also schreiben Sie meinetwegen: Dankend erhalten!“

Stippel macht sich über den Brief her. Und weil er ein selbständiger Kopf und ein eigenes Denken gewöhnt ist, sucht er nach einem Ausweg und überlegt: Nicht zu grob, nicht zu höflich, und Dank muß drinstecken. Also setzt er sich hin und schreibt an Porree, den faulen Zahler: „Ihren Betrag haben wir Gott sei Dank erhalten!“

Versammlung der Delegierten.

a. Für Montag um 10 Uhr wurde im Saale des Rinas am Wasserring eine außerordentliche Versammlung der Delegierten und Verbandsfunktionäre aus Lodz und Umgebung einberufen. In dieser Versammlung soll der Standpunkt der Arbeiterschaft klargestellt werden und der Beschluß gefaßt werden, der zur Einberufung einer außerordentlichen Versammlung aller Verbandsvertreter führen soll, wo über einen Generalstreik beraten werden wird.

Brief an uns

Johannes Brahms

zum heutigen letzten Symphoniekonzert.

Aus Armut und Notdürftigkeit emporgelöhnt in die Welt träumerischer Romantik, hineingeboren in eine Zeit musikalischer Revolutionen im Herzen ergeben dem reinen Reiz klassischer Kunst, ging dieser herbe Norddeutsche unbeeinträchtigt seinen Weg. Name und Werk waren bei seinen Lebzeiten und noch einiges später beschattet durch die Auswirkungen des Antagonismus Richard Wagners und seiner großen Partei. Heute ist diese Zeit historisch geworden, ist der Blick frei auf beide Meister gerichtet, wird ihre gleiche Größe offenbar, erscheint auch der Konfliktstoff begreiflich: Wagner, der die alten Formen zerprengte und — ein Wiener Neuerer — nachhaltigsten Einfluß auf die kommende Musikergeneration ausübte; Brahms, der Spätklassiker, der letzte Erbe bis heute noch nicht überbotenen Musikkultes, der die klassische Form noch einmal füllte, unübertrefflich — Voller. Hundert Jahre sind vergangen, seit er in Hamburg zum Erdenleben erwachte und die Leidenschaftlichkeit seiner Werke erscheint uns noch immer neu, das Wissen seiner von der Glut Italiens durchgluteten Kantilene will immer noch nicht enden.

Alle Gebiete der Musik mit Ausnahme der Oper hat sein Genie mit reichen Gaben bedacht, und wenn wir zu Ehren seines 100. Geburtstages nur einen Teil des heutigen Symphoniekonzertes ihm widmen, so ist das herzlich wenig. Die beiden Werke aber, die zur Aufführung gelangen, ferngezeichnet zwei wesentliche Grundzüge des Meisters Brahms: die kontrapunktische Meisterschaft in der „Madrassischen Follouversüre“, die in genialer Weise Studentenlieder verarbeitet und triumphierend mit dem uralten „Gaudamus igitur“ ausklingt, und — die Feingebigkeit und Größe seiner melodischen Erfindung im Violinkonzert.

Adolf Hauke.

Greche Diebe drangen in der Nacht zu Sonnenabend durch eine leerstehende Wohnung in das Parfümeriegeschäft von Alfons Langner (Gdanskstraße 103) ein und stahlen verschiedene Seifen und dgl. im Gesamtwert von 1000 Zloty. Bemerkenswert ist, daß das Geschäft vor drei Jahren fast am gleichen Tage bestohlen wurde.

p. **Diebstahl.** Der Kaufmann Szymana Penczek aus Uniejow bei Turek kam am Freitag nach Lodz, um Einkäufe vorzunehmen. Er kaufte zwei große Ballen Waren, die er mit der Drohke auf den Autobus in der Logierniewskastraße brachte. Dort ließ er sie auf einen Autobus verladen. Dann erkannte er sich auf einen Augenblick. Als er zurückkehrte, stellte er fest, daß die beiden Warenballen verschwunden waren. Er schätzte seinen Verlust auf 1700 Zl.

a. **Autodiebstahl.** Gestern wurde dem Schaffner Wladyslaw Paluszkiwicz an der Ede Traugott- und Petrikauer-Straße ein Wagen, den er wenige Minuten ohne Aufsicht gelassen hatte, von einem Dieb entführt.

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abzessen, Harntrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeklemmung, Herzjochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Vervollständigt empfohlen.

Vereine und Veranstaltungen

Die neue Verwaltung des Sportklubs „Union-Touring“

Am Freitag fand die Fortsetzung der diesjährigen Generalversammlung des obigen Vereins statt, zu welcher sich über 70 Mitglieder eingefunden hatten. Nach einer kurzen Ansprache des Vereinsleiters Ing. Kanczynski schritt man zu den Wahlen, welche, sei es durch Zufall oder durch Zettelabgabe, folgendes Ergebnis brachten: Präses: Roman Richter; Vizepräsidenten: S. Kikter, S. Gräber; Schriftführer: A. Hermanns, Jahn; Kassier: A. Ufer, A. Schmeller; Lokalwirt: J. Jirle; Wirt der Rennbahn: Jirlehorn; Blahwirt: Barlet; Vereinsarzt: Dr. Rahane; Ehrenarzt: Dr. Kantor; Mitglieder ohne Vertreter: Eulenfeld, Kalenbach, Berger; Vertreter derselben: Ing. Kanczynski, Rode, Rydzak. Als Leiter der autonomen Fußball- und Tennissektion wurden die Herren Wahlmann bzw. Hein bestätigt. Zum Leiter der Bogsektion wurde Herr B. Witsch berufen; die Leitung der Sektion für Bewegungsspiele wurde Herrn A. Brauer überlassen. Die Leitung der Radfahrsektion übernahm Herr C. Stark; Leiter der Sektion für Winterspiele wurde Herr A. Dräger; die leichtathletische Sektion wurde Herrn C. Berger überlassen und Herr A. Koller mit der Leitung der Schwimmsektion betraut. Ballotagekommission: Landed (Voritz), Mingberg, Ulrich, C. Gule, M. Stolarow, Jafobi und Restel. Ehrenpräsident: Thiele, A. Gule, Teske, Grosssteinbeck, C. Goldberg. Revisionskommission: R. Hoffmann, E. Mantien, Ratt, A. Jirle, A. Mingberg. Jährliche: Güngel, Bellermann, Burno, M. Scherfer, Tourantkaplan: Gläthe. Als Obmann der Motorradsektion wurde Herr Heidrich bestätigt.

In Sachen der weiteren Pachtung des Helenenhofes wurde der neuen Verwaltung freie Hand gelassen. Nachdem noch der neue Vereinsleiter die Mitglieder zur ergiebigen Mitarbeit zum Wohle des Sports aufgefordert und dem Vereinsleiter für die umsichtige Leitung gedankt hatte, nahm die Versammlung ihr Ende.

a. r.



Prompt und gut

wirken Tegal-Tabletten bei allen rheumatischen Leiden, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Neuralgie und Erkältungskrankheiten. Seit mehr als 15 Jahren werden mit Tegal überall die besten Heilerfolge erzielt. Über 6000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren anerkennen die gute Wirkung der Tegal-Tabletten. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken erhältlich, achten Sie aber auf die unbeschädigte Originalpackung!



Lodzer Handelsregister

11557/A. Emilie Gledermann und Co., Lodz, Gdanskstr. 61. Inhaber des Unternehmens sind: Emilie Gledermann, Tomaszow, Wilczakstr. 11, und Waldemar Pfeiffer, Lodz, Kopernikustr. 57. Die Dauer der Firma wurde bis zum 1. Januar 1934 mit einjähriger automatischer Verlängerung festgelegt. Verwalter der Firma ist Waldemar Pfeiffer mit dem Recht, in allen Fällen selbständig zu zeichnen und zu handeln.

9608/A. Hugo Hermanns Erben, Lodz, Wilczakstr. 145. Die Firma lautet jetzt: Hugo Hermanns Erben. Mechanische Bäckerei. Die Firma besteht seit 1920. Inhaber sind: Marie Hermanns, Bruno-Gustav Hermanns, Stefanie-Edla Hermanns und Siegmund Hermanns, Lodz, Wilczakstr. 145. Verwalter sind Bruno-Gustav Hermanns und Siegmund Hermanns. Wechsel und Schecks werden von beiden Verwaltern zusammen unterschrieben. Jeder von ihnen hat dagegen einzeln das Recht, die Korrespondenz und Vollmachten zu unterzeichnen, gerichtliche Angelegenheiten zu führen, die Firma in Vertretung und vor den Behörden zu repräsentieren und sämtliche Beträge, Sendungen und Waren aus allen Konten und Institutionen entgegenzunehmen.

9518/A. „Kilip Grapow“, Lodz, Gdanskstr. 87. Die Firma lautet jetzt: Grapow-Werke Kilip Grapow. Wächler Eugeniusz Grapow, Eugeniusz Grapow wohnt in Lodz, Senarskastraße 20. Zwischen ihm und seiner Frau Edna-Dora-Anna wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

16552/A. „Maxtus Kurbach“, Warschau, Nowosilka 29. Die Zentrale befindet sich in Lodz, Roszyska-Allee 33/35, die Abteilung in Warschau, Nowosilka 29.

231/A. „B. Ciescicki“, Lodz, Petrikauer Str. 68. Die Firma sowie der Inhaber wurden auf Grund eines gerichtlichen Urteils vom 10. August 1932 für tot erklärt. Zum Syndikus wurde Rechtsanwalt Stefan Ciemiński, Lodz, Ramotstr. 2, ernannt.

2140/A. „Wygocci und Szancer“, Lodz, Nowosilka 19. Die Firma lautet jetzt: „Majer Wygocci“. Wladyslaw Szancer ist aus der Firma ausgetreten. Sämtliche Aktiva und Passiva wurden von Majer Wygocci übernommen.

21841/A. „Hirsz Librach“, Lodz, Wilczakstr. 26. Zwischen ihm und seiner Frau Chana wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

3017/A. „Edward Heiman“, Lodz, Petrikauer Str. 125. Der Inhaber des Unternehmens heißt Edward Heiman-Jarecki, Lodz, Petrikauer Str. 125. Prokurist ist Wladyslaw Heiman-Jarecki, Lodz, Petrikauer Str. 125.

9557/A. „Wolff Jünger und Emil Pashman“, Lodz, Wladyslawstr. 2. Die Firma lautet jetzt: „Jünger und Pashman“. Wechsel, Schuldenverreibungen, Obligos, gebührende Verpflichtungen, Schecks, Bürgschaften sowie Indossaments werden von beiden Teilhabern zusammen unter dem Firmenstempel unterschrieben. Jeder von ihnen hat dagegen einzeln das Recht, unter dem Firmenstempel die laufende Korrespondenz, Vollmachten, gerichtliche Klagen und Geluche zu unterzeichnen, sämtliche Korrespondenz, Schuldforderungen, Postanweisungen, Sendungen und Waren aus allen Institutionen und Konten in Empfang zu nehmen.

5577/A. „Laboratorium Chemiczne-Kosmetyczne Lucjan Dęba u. Co.“, Lodz, Pomorskastr. 31. Die Firma wurde aufgelöst.

1315/B. „Spółka Zjednoczona Wodlińska“, G. m. b. H., Lodz, Wilczakstr. 1 — Gdanskstr. 3, Abteilung Ramotstr. 11. Herstellung und Verkauf von Warenwaren und Fleisch. Das gedachte und teilweise eingezahlte Kapital der Gesellschaft beträgt 9900 Zl. und ist auf 99 Anteile zu je 100 Zl. verteilt. Verwalter sind: Jan Sibriski, Konstantynow, Laskstr. 12, Wladyslaw Sibriski, Lodz, Gdanskstr. 6, und Józef Sibriski, Konstantynow, 11-go Wladyslawstr. 12. Die Verwaltung ist zur unbeschränkten Vertretung der Gesellschaft berechtigt, insbesondere zur Verwaltung und Verfügung über das Kapital der Gesellschaft, zum Ankauf sämtlicher Mobilitäten und Immobilien, Aufnahme von Verpflichtungen jeder Art, hypothekarische und Wechsel nicht ausgenommen, zur Schließung von Verträgen, Herausgabe von Vollmachten und Prokuren. Sämtliche Verpflichtungen im Namen der Firma, Verträge, hypothekarische Verpflichtungen, Wechsel, Schecks und Giro auf den Wechseln müssen von den beiden Verwaltern Wladyslaw und Józef Sibriski gemeinsam unterschrieben werden. Die Korrespondenz und Quittungen im allgemeinen und besonders über den Empfang von eingeschriebener Korrespondenz, Geldüberweisungen und Verforderungen werden von einem Verwaltungsratsmitglied unterschrieben und zwar unter dem Firmenstempel. G. m. b. H., wurde auf Grund einer vor dem Notar Kles in Lodz am 5. November 1932 verfaßten Urkunde gegründet. Die Dauer der Gesellschaft ist unbegrenzt.

22434/A. Gdalia Smolarzki, Druckerei, Lodz, Petrikauer Straße 44. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaber Gdalia Smolarzki, Lodz, Tegielmanstr. 28. Hat seinen Ehevertrag geschlossen.

THALIA-THEATER

Sente,

Sonntag, den 26. März 1933,
um 5 Uhr nachmittags:

4. Wiederholung!

„Man

braucht kein

Geld...!!

von

Günther Biba und
Willy Rosen.

Musik von Willy Rosen.

In den Hauptrollen:

Ira Söderström, Anita Kunkel, Irma Zerbe,
Max Anweiler, S. Krüger, Rich. Zerbe u. a.

Regie: Max Anweiler.

Musikalische Leitung: Dir. T. Ryder.

Preise der Plätze:

Parkett: 4, 3.50, 3 und 2 Zl.; Logen und Balkon 4, 3.50 u. 3 Zl.;
Amphitheater: 2, 1.50 Zl.; 2. Balkon: 1.50 Zl.; Galerie 1 Zl.

Kartenvorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Aus den Gerichtssälen

Geheimnisvolle Filmzensur

Im Warschauer Bezirksgericht wurde gestern ein Prozeß verhandelt, der die Zustände in der Filmzensur des Innenministeriums beleuchtet. Vor einiger Zeit erschien in der Zeitschrift „Tutro Pracy“ ein Artikel unter dem Titel: „Die Geheimnisse der Film-Zensur“, wo ein ungenannter Verfasser dem Filmzensor verschiedene Mißbräuche zur Last legt.

Kläger ist der Zensor Wislocki, Angeklagter der Redakteur der erwähnten Zeitschrift, Kazimierz Golde.

Aus dem Inhalt des beanstandeten Artikels ging hervor, daß diejenigen Filmhersteller, die Schwierigkeiten mit der Zensurierung ihrer Filme hatten oder überhaupt Komplikationen befürchteten, sich an die Zensoren Wislocki oder Czerwinski mit der Bitte um Bearbeitung des Films wandten, wobei sie einen erheblich höheren als den üblichen Betrag zu entrichten hatten und dafür eine günstige Zensur erhielten. Außerdem hätten die beiden als Beamte des Innenministeriums gleichzeitig ein Filmbüro geführt. Ferner stellte der Verfasser des Artikels fest, daß die Filmunternehmer eigens 40.000 Zl. gesammelt hätten, um einen Propagandafilm unter dem Titel: „Polen im Film“ herzustellen. Der eigentliche Zweck der Werbung sei aber gewesen, den Zensor Wislocki, dem man ein ganz annehmbares Gehalt ausgesetzt hatte, von der Arbeit abzulenkten.

Es sagten die Warschauer Filmunternehmer Kinkelstein und Kienitzki aus, die die im Artikel erwähnten Umstände weder bestritten noch verneinten und sich darauf beriefen, daß sie mit verschiedenen Sachen nicht in Berührung gekommen sind. Der angeklagte Redakteur wurde im Ergebnis der Verhandlung zu einem Monat Haft verurteilt, welche Strafe ihm auf Grund der Amnestie geschenkt wurde.

Kirchliches

Gebetswoche zu St. Matthäi. Heute, Sonntag, den 26. März, um 8 Uhr abends, beginnt in der St. Matthäikirche die Gebetswoche. Herr Pastor Schendel aus der St. Trinitatisgemeinde wird über das erste Kreuzeswort Jesu sprechen. Die Gebetswoche soll uns in das Leben des Heilandes hineinführen, der sich am Kreuz für unsere Sünden dahingegen hat. Der dornenbekrönte, gekrümmte Christus soll uns wieder tief in die Seele hineinrufen — „das tat ich für dich“ — und auch zugleich die Frage stellen — „was tust du für mich?“ Die lieben Glaubensgenossen werden zu dieser Gebetswoche auf das allerherzlichste eingeladen.

Die Pastoren der St. Matthäiengemeinde.

Heute Musikalische Passions-Feststunde

in der Diakonissenanstalt.

Heute abend um 8 Uhr findet in der Kapelle unserer Diakonissenanstalt, Polnowastraße 42, eine gefanglich-musikalische Feststunde statt, auf die ich im empfehlenden Sinne aufmerksam machen möchte. Eingeleitet wird dieselbe mit einem Orgelpräludium von Haydn durch Herrn Diakon Schiller. Von 8 bis 9 Uhr wird im Sopran das Hartmannsche „Erwach, mein Volk“ und zusammen mit Fr. Wehler im Duett das ergreifende „Gottes Liebe“ von Gebhardt gesungen werden. Herr Violonist Seiser wird zwei Violonist „Verweise“ von Jarnesfest und das „Largo“ von Haydn stimmungsvoll zu Gehör bringen. Herr Rühr bringt uns zwei Baritonlied von D. Schiller: „Doch mich trauern“ und „Erhalt uns, o Herr, Dein Wort“. Außerdem wird der Schwesternchor der Diakonissenanstalt unter Leitung von Fr. Wehler drei ergreifende Passionsgesänge: „O Traurigkeit“ und „Christe, Du Lamm Gottes“ von Stein und „Gloria sei Dir, Christe“ von Schütz singen. Der Eintritt zu dieser musikalischen Passionsfeststunde ist frei. Es wird nur herzlich um eine freiwillige Gabe für die Liebesarbeit unserer Schwestern gebeten. Herzlich ladet zu dieser musikalisch-gefanglichen Feststunde alle Freunde und Gönner unserer Anstalt ein.

Rektor Pastor Löffler.

Passionslichtbilderporträt. Herr Pastor Scheller hält morgen um 1/8 Uhr im Zubardger Rathaus, Sierakowitzki, 3, einen Passionslichtbilderporträt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Das heutige Kirchenkonzert der St. Johanniskirche. Heute, Sonntag, findet nach längerer Zeit in der St. Johanniskirche wieder einmal ein Kirchenkonzert statt, und zwar um 4.30 Uhr nachmittags. Und große Freude erleben wir: der treffliche Gesangsverein der Pabianicer Brüdergemeinde (Ein Männerchor und ein Gemischter Chor) unter Leitung seines Chorleiters, Herrn Bruno Uebel, treffen in Lodz ein, um uns in der St. Johanniskirche mit der Aufführung des Oratoriums „Johannis Opferung“ zu erfreuen. Dieses Oratorium besteht aus 3 Teilen: Die Versuchung, der Gang nach Marissa und das Opfer. Prachtvolle Chöre und schöne Soli wechseln untereinander ab und bieten dem anständigen Zuhörer Genuß und Erbauung. Es ist das Oratorium bereits in der ev.-luth. Kirche in

Pabianice aufgeführt worden und hat dort tiefsten Eindruck gemacht. Als Solisten fungieren: Fr. E. Hamann-Lodz (2. Sopran), Fr. G. Hoffmann-Pabianice (Sopran), Herr A. Schindler-Lodz (Bariton) und Herr S. Schmidt-Pabianice (Tenor), Prof. A. Törner (Orgel). Außer dem Oratorium bringen unsere lieben Gäste den 23. Psalm von F. G. Janßen (gemischter Chor, und die Motette: „Kommet her“ von Christian Franke (Männerchor). Um nun Allen den Besuch des Kirchenkonzertes zu ermöglichen, ist der Eintritt jedermann frei für eine freie Liebesgabe. Diejenigen, welche ein Programm wünschen, können ein solches an den Kirchentüren für 1 Zl. erhalten. Da die Ausgaben für Arrangierung dieses Kirchenkonzertes recht beträchtlich sind, ist auch eine beschränkte Anzahl reservierter Plätze vorgesehen worden, jedoch ist der Zutritt zur Kirche jedem, auch dem Allerärmsten, völlig frei. Hoffentlich erscheinen recht viele und benutzen die Gelegenheit schönen und ergreifenden Gesangs zu hören.

Konfistorialrat J. Dietrich.

13. Landeskonferenz des Jugendbundes für Entschiedenens Christentum. Wie bereits angekündigt, finden aus Anlaß der 13. Landeskonferenz des Jugendbundes für E. C. folgende Zusammenkünfte statt:

Am heutigen Sonntag, d. 26. März: 1/9 Uhr vorm.: Weisheit für tätige Mitglieder: 1/9 Uhr vorm.: Gebetsstunde für Gäste: 10 Uhr vorm.: Festgottesdienst in der St. Matthäikirche: 1/4 Uhr nachm.: Festversammlung: 1/8 Uhr abends: Berichte aus der Jugendbündarbeit.

Von Montag, den 27., bis Donnerstag, den 30. März, einschließlich finden statt: Tagelager Bibelfest über das Thema: „Die Bedeutung der E. C. Grundzüge für unsere Zeit“ und abends 8 Uhr: Evangelisationsvorträge.

Sämtliche Zusammenkünfte (außer dem Festgottesdienst) finden im Saal Kopernicka 8 statt. Zu diesen Veranstaltungen ladet herzlich ein

Der Lodzer Konferenzschatz i. A. Paul Otto, Pastor.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die drucktechnische Verantwortung.)

Vom Greisenheim der St. Johanniskirche.

Folgende Spenden sind bei mir für das Greisenheim mündelhaft worden: von der Kleidermeisterinnung Zl. 150.—, von E. T. 20 Zl., von Herrn Karl Grundt 10 Zl., von Herrn Schlotz 1 Dollar. Für diese Spenden sage ich den lieben Spendern meinen herzlichsten Dank. Gleichzeitig bitte ich sehr herzlich, im Opfer nicht müde zu werden.

P. A. Doberstein.

Osterhasenverlosung. Dieser Lesern und Leserinnen dieses Blattes sind gewiß die Osterhasenausstellungen in verschiedenen Geschäften unserer Stadt aufgefallen (Nord, Ede, Evangelica und Petrikauer, „Za“, Blumengeschäft, Glumna, „Paraganka“, Jarmosha, M. Müller, Farbengeschäft, Brezard, Schwabe, Petrikauer). Das Damenkomitee zur Pflege weiblicher Jugend an St. Johannes veranstaltet eine Osterhasenausstellung, die in einzigartig schöner und geschmackvoller Weise organisiert ist und deren Reingewinn für das Jugendheim an St. Johannes bestimmt ist. Mit aller Macht arbeiten wir daran, auch den letzten Rest der Bauhaube zu tilgen und dürfen wir dies Ziel erreichen, wenn uns diese Verlosung gelingt. Die zur Verlosung gelangenden Osterhasen werden unseren lieben Kleinen viel Freude bereiten. Die Schaulustigen, in denen diese ausgestellt sind, werden fortwährend von groß u. klein bewundert. In jeder der angegebenen Firmen sind Lose erhältlich und ist ein gut Teil bereits verkauft. Herzlich bitte ich, die gute Sache, für welche unser Komitee arbeitet, gütigst zu unterstützen und sich mit Lose versehen zu wollen. Die Verlosung findet am Mittwoch vor den Feiertagen statt.

Konfistorialrat J. Dietrich.

Ankündigungen

Das heutige Nachmittagskonzert. Uns wird geschrieben: Heute um 3.30 Uhr nachmittags wird in der Philharmonie das letzte Sinfoniekonzert stattfinden. Solist des Konzerts ist der jugendliche phänomenale 13jährige Geiger Heinrich Szeged, der anlässlich der Wiederkehr des 100jährigen Geburtstages Johannes Brahms' das Violinkonzert des Meisters (D-Dur) spielen wird. Obwohl ein Kind, ist der Geiger bereits eine Größe in seiner Kunst. Vor kurzem hat er Warschau und Posen durch sein Spiel, das voller Seele ist, und durch seine hervorragende Technik entzückt. Presse und Publikum waren gleich begeistert. In Warschau hat er in Anwesenheit des Königs die Zuhörer hingefesselt. Das Philharmonische Orchester wird ferner unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten Adolf Bauhe die Ouvertüre „Zauberflöte“ von Mozart, Beethovens 2. Sinfonie und die Akademische Ouvertüre von Brahms zur Ausführung bringen.

Der heutige Abend der Ordonswna in der Philharmonie. Man schreibt uns: Heute um 8.30 Uhr abends werden wir in der Philharmonie die Hanna Ordonswna sehen und hören können. Wer diese Künstlerin nur einmal gehört hat, wird es sicherlich nicht verkennen, auch heute abend nach der Philharmonie zu kommen. Der kleine Rest der Eintrittskarten ist an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, gedenkt der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde, der im September vorigen Jahres erst die feierliche Einweihung der Urkunde an seinem an der 11-go Bistopada 23 gelegenen, damals noch im Bau befindlichen neuen Heim vollzog, bereits am 1. April l. J. einen Teil des im großen und ganzen nunmehr fertiggestellten herrlichen Baues zu beziehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am heutigen Sonntag, nämlich 4 Uhr nachmittags, eine große Feier, die letzte im alten Lokale, 11-go Bistopada 4. Das Fest ist um so beachtenswerter und verspricht in allen Teilen weit über den Rahmen der sonst üblichen Feierlichkeiten hinauszugehen, als sich als Festgeber die gesungenen zwei Vereine an St. Trinitatis, der Frauenverein und der Gemischte Chor mit dem Kirchengesangsverein in liebenswürdiger und schaffensfreudiger Weise zusammengeschlossen haben. Die genannten beiden Organisationen, wie bekannt, jahrelang verbunden mit dem alten Trinitatisverein, dessen Lokal ihnen als Stätte diente, wählten die beiden Vereine, lassen es sich nicht nehmen, den sogenannten ersten Akt eines wunderbaren Werdeganges des Vereins festlich zu beschließen, gleichsam feste Binden zur weiteren auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaute Zusammenarbeit schlagend. Es hieß in der Tat „Eulen nach Athen tragen“, wollte man hier all die gut vorbereiteten, mannigfaltigen Darbietungen detailliert auflisten. Wirgen doch die Namen der drei Körperschaften allein schon dafür, daß es sich in diesem Falle nur um ein außerordentliches künstlerisches Programm handeln kann. Immerhin sei hier nochmals auf die trefflichen Qualitäten der Chöre, sowohl des Männer- wie auch gemischten Chores, auf die Solis von Fr. Alice Großlich, des Herrn Hugo Walter u. a., auf die dramatische Kunst und dergleichen mehr in empfehlendem Sinne hingewiesen. Alles in allem jedenfalls ein Fest, das wohl nur aus Anlaß eines so großen und seltenen Ereignisses, wie es der bevorstehende Umzug der Trinitatis ist, zustande kommen kann. Möge ein zahlreicher Besuch der Lohn für die vielen Mühen der bewährten Feisleitung und der mitwirkenden Damen und Herren sein.

Literarische Lesende. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, um 8.30 Uhr abends, findet im Lokal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 111, die übliche Vorlesestunde statt. Thema: Vom Verlobten und Heiraten. Zum Vorlesen gelangen: Herrn. Hesse, Verlobung; Reimnisch, Röpfe und Jöpfe; Rud Greina, Das Gröle. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, 4 Uhr nachmittags, letzter Damendaffee im alten Vereinslokal, Glumna 18. Alle wertigen Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — Abends 7.30 Uhr: Volksliederabend der Jungmädchengruppe. — Dienstag, 7 Uhr abends, Spielabend der Jungmänner. — Mittwoch, 7 Uhr abends, deutsche Kreuzwegandacht in der Heilige-Kreuzkirche und in der St. Antoniuskirche in Zubard. Kreuzwegbüchlein sind täglich zum Preise von 50 Groschen von 4—7 Uhr abends im Sekretariat erhältlich. — Freitag, 8 Uhr abends, 70. Werbung für den Gemeindegefang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Gleichzeitig Zusammenkunft der Jungmänner. Beginn 7 Uhr abends. — Samstag, 7.30 Uhr abends, Handarbeitsstunde der Jungmädchen. — Sonntag, 2 Uhr nachm., deutsche Kreuzwegandacht in der St. Annakirche. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bilderansicht für jedermann.

Aufführung eines Passionsoratoriums zugunsten des Greisenheims. Herr Pastor A. Doberstein schreibt uns: Am Sonntag findet in Verbindung mit dem üblichen Abendgottesdienst in der St. Johanniskirche die Aufführung des Passionsoratoriums „Golgotha“ statt. Ausführende sind der Kirchengesangsverein „Cantate“, der gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde, Herr Solokowski als Solist in Verbindung mit Orgel und Musik. Ich mache die liebe Gemeinde schon heute auf diese außergewöhnliche Veranstaltung aufmerksam und bitte um recht zahlreichen Besuch. Als Eintritt wird eine freiwillige Spende erbeten. Am Sonntag, den 9. April, findet dieselbe Aufführung in der St. Trinitatiskirche statt.

„Pro artibus“ am Deutschen Anaberggymnasium veranstaltet am Samstag, d. 1. April, um 1/8 Uhr abends in der Aula einen musikalischen Abend. Im Programm befinden sich unter anderem zwei der bekannten Musikmärchen von Schubert, die Ouvertüre zur „Leichten Kavallerie“ von Suppé; der Festtag aus dem Ballett „Coppelia“ von Perrot; Klavier- und Violonist Werke von Brahms, Paganini, A. Strakos u. a.) und ein Streichquartett: „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart. Um etwas Gutes bieten zu können, haben wir das Orchester durch unseren Abiturientenkreis verstärkt. Außerdem wird ein Orchester, bestehend aus Schülern der C.-H. Kl., auftreten. Eintrittskarten im Preise von 50 Groschen bis 3 Zloty sind in der Schulkasse (von 9—2 und 5—7 Uhr) zu haben.

Deutscher Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Str. 111. — Heirabend. Heute um 8 Uhr abends findet im Vereinsraum der erste der Heirabende statt, die in Zukunft in regelmäßigen Zeitabständen veranstaltet werden sollen. Ihr Ziel ist, Freunden gehaltvoller Geselligkeit einige Stunden Entspannung zu bieten. Alle Mitglieder sowie eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Polnischer Vortrag. Uns wird geschrieben: Heute um 12.30 Uhr veranstaltet das Rote Kreuz im Saal der J. M. C. A. Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema: „Was birgt in sich der Mund des Kindes?“ Sprechen wird Dr. Sadowski.

„Das Deutschtum Mittelpolens im deutschen Buch“

Heute — letzter Tag der Ausstellung.

Entsprechend der Lösung des diesjährigen Buchtages „Boll und Buch“, verband der Deutsche Schul- und Bildungsverein mit der Feier eine Ausstellung des deutschen Schrifttums in Mittelpolen.

Die Ausstellung, die das geistige Leben eines Volkes oder eines seiner Splitter im Buche gefunden hat, gewährt immer wertvolle Rückschlüsse auf seine Entwicklung in der Vergangenheit sowie Ausblicke auf künftige Gestaltungsmöglichkeiten.

So sei darum der Besuch der Ausstellung jedem empfohlen, der dem vollen Leben des Deutschtums hienzu Anteilnahme entgegenbringt. Es wurde keine Mühe gescheut, manch seltene Werke aus Privatbesitz der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und so ist, was an Altem und Neuem in den Büchereien verstreut war, zu einem interessanten Ganzen zusammengefügt.

Die Ausstellung ist heute zum letzten Mal von 3—6 Uhr nachmittags geöffnet und wird mit einer Vorlesestunde geschlossen, in der Kostproben aus den ausgestellten Werken dargeboten werden.

Aufführung des christlichen Schauspiels „Am die Heimatshalle“. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Heute wird, abends 7 Uhr, das große satirische Schauspiel „Am die Heimatshalle“ zum drittenmal im neuen Jugendheim aufgeführt. Das wirklich gute Volksstück hat reichsten Beifall bei Allen gefunden, die es gesehen haben. Niemand verläumde es, sich das selbe anzusehen, er wird reichen inneren Gewinn davon haben.

Heute im Klub der Journalisten. Heute um 12 Uhr mittags findet im Lokal des Lodzer Journalistenvereins, Petrusstraße 121, ein Vortrag des H. H. Präsidenten der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Wacław H. H. über „Das, was ich nicht geschrieben habe“ statt. In diesem Vortrag wird Herr H. H. die sozialen und politischen Verhältnisse in Lodz während der deutschen Okkupationszeit schildern. — Am Abend gibt sich wie gewöhnlich die gesamte Intelligenz von Lodz im Klub der Journalisten ein interessantes Gespräch. Rasse, Spiel und angenehmer Unterhaltung ein Stellbildchen.

Generalversammlung im Turnverein „Dombrowa“. Es wird daran erinnert, daß heute, Sonntag, um 2 Uhr, im zweiten Termin um 3 Uhr nachmittags die diesjährige ordentliche Generalversammlung stattfindet. Die Verwaltung bittet die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Aus der Umgegend

Agierz

Magistratsitzung.

ly. Auf der Tagesordnung der gestern stattgefundenen Magistratsitzung stand die Besprechung der in dieser Saison vorzunehmenden öffentlichen Arbeiten. So wurde beschlossen, das Terrain zwischen der Szegawinerstr. und dem Stadtfeld für Schrebergärten zur Verfügung zu stellen. Ein solcher Garten ist je nach der Größe für 5 Proz. jährlicher Abzahlung des eigentlichen Wertes zu erhalten. Auf diese Weise macht es der Magistrat der Agierzer Bevölkerung möglich, bei 20jähriger Abzahlung in den Besitz eigener Gärten zu gelangen. Außerdem stellt die Stadt die Zaunpfosten und Pforten für diese Gärten unentgeltlich zur Verfügung. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, für die heute stattfindenden Wettkämpfe des Schützenverbandes zu Ehren Marschall Wisniewski einen Preis des Agierzer Magistrats auszugeben.

Ueberdies beschloß der Magistrat, den maßgebenden Stellen den Vorschlag zu machen, eine Abteilung des Finanzamts in Agierz zu errichten. Das Finanzamt will nämlich vom 1. Juli d. J. die Eintreibung der Steuern von Gebäuden, Lokalen und unbebauten Flächen sowie ihre Veranlagung vom Magistrat selbst erledigen lassen.

Spenden

Im Laufe der letzten 2 Monate spendeten: Für das Greisenheim: Frau Mathilde Strobelt 5 Zl.; N. N. 4 Zl. Für das Waisenhaus: Gesammelt im Frauenverein 40 Zl.; N. N. 2 Zl.; N. N. 5 Zl.; gesammelt im Concordia-Verein 31 Zl.; N. N. 2 Zl.; N. N. 12 Zl.; das Frauenkränzchen in Zabierow.

Kunst und Wissen

Institut für Kunstwerbung (Sienkiewiczpart)

Eine neue Ausstellung: Tadeusz Cieslewski Sohn — Freie Malerlogie

War der vor kurzem geschlossene „Winterjalon“ eine Häufung von Bildern ohne „Linie“ in einer Zusammenstellung, die jede Uebersicht unmöglich machte, so ist die neue Ausstellung zumindest interessant.

Tadeusz Cieslewski Sohn ist ein sehr vielseitiger, sehr begabter Künstler. Sowohl seine Aquarelle und seine Guachebilder, wie auch die Radierungen und Holzschnitte zeigen eine durchgebildete Technik, tiefes Gefühl für koloristische Probleme und klare, einfache Komposition. Die gewiß eigenartigen halb mystischen, halb allegorischen Themen wiederholen sich allerdings, einige dieser Bilder sind aber recht eindrucksvoll. Unter den Landschaften findet man manches frische, flott gemalte Stück, am erfolgreichsten ist Cieslewski indessen mit seinen Städtebildern, den Radierungen und den Holzschnitten.

Die Mitglieder der „Freien Malerlogie“ haben sich sehr sorgfältig entwickelt. Bronisław Gniazdowski bringt Landschaften, bei denen er das Wesentliche in große Linien und Flächen auflöst, Bronisław Linke ist vor allem — etwas manierierter — Zeichner, der Ereignisse und Zu-

stände im Bilde zu ironisieren liebt. Man muß anerkennen, daß er das mitunter recht eindringlich tut.

E. Raniemski ist ein beachtenswerter Darsteller industrieller Motive, Kazimierz Zielonkiewicz stellt u. a. einen sehr zarten Akt aus — einige andere seiner Bilder haben vielleicht mehr die Bedeutung koloristischer Studien. Jelliks Topolski hat offenbar Begabung für das Genre, wie aus den drei leicht karikierten Porträts hervorgeht.

Von den drei Bildern von Frau Weinles-Temerison sei die „Wertstatt“ genannt; an der Ausstellung beteiligten sich weiter Antoni Rudka (mit einer Reihe flatter Aquarelle), Jadwiga Simon-Pietkiewicz, Frau Anna He-Rakowa, Bolesław Herman, L. Kadelmanowa, Alexander Zywo.

H. M.

Statistik der polnischen Literatur. Nach der Statistik, die das Statistische Amt der Polnischen Republik bearbeitet hat, sind im Jahr 1931 11 313 nichtperiodische Publikationen erschienen, was gegen das Jahr 1930 einen Rückgang um 961 bedeutet. Die Klassifikation nach Sprachen ergibt die folgenden Zahlen: Polnisch (8949), Polnisch und fremde Sprachen (277), Jiddisch (920), Ukrainisch (342), Deutsch (220), Hebräisch (211), Russisch (117), Französisch (97), Lateinisch (45), Weißrussisch (33), Englisch (33), sonstige (69). An Uebersetzungen sind erschienen: ins Polnische: 490, ins Jiddische: 71, ins Ukrainische:

Aus dem Reich

Fenstersteiben im deutschen Gymnasium in Königshütte eingeschlagen

Nachts sind im Deutschen Privatgymnasium in Königshütte 4 Scheiben eingeschlagen worden. Ein Amerikaner, der die Schule besuchte, konnte den Schaden in Augenblicke nehmen. — Schon vor etwa 3 Jahren sind in Laura-Hütte zweimal fast sämtliche Scheiben des Deutschen Privatgymnasiums eingeschlagen worden. Die letzte Heldentat stellt offenbar die von der „Polsta Zachodnia“ angekündigte Vergeltung für die Fenstersteiben des polnischen Gymnasiums in Beuthen dar, die angeblich kürzlich dort eingeschlagen wurden.

Deutscher katholischer Vortrag verboten

Nachdem am Mittwoch Professor Dr. Blaschke unter großer Beteiligung der deutschen Katholiken in Kattowitz über die Aufgaben der Katholiken in der Gegenwart gesprochen hatte, war der gleiche Vortrag auch für Donnerstag in Tarnowitz angelegt. Er konnte jedoch nicht stattfinden, da der Starost die Genehmigung versagte. Der Hauptvorsitzende des V. D. K., Senator Dr. Pant, intervenierte beim Wajewojewoden, wo er ebenfalls einen abschlägigen Bescheid erhielt.

Es ist betrüblich feststellen zu müssen, schreibt die „Kattowitzer Ztg.“, daß der Vortrag eines katholischen Geistlichen im katholischen Oberschlesien, zudem mit einem rein religiösen Thema, nicht stattfinden konnte.

Der Post-Prozess

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung wurde der ehemalige Postminister Niedziński einvernommen. Auf Befragen sagt Niedziński u. a. folgendes aus: er habe ausgesetzt, leinerezeit angestellt, weil er sein persönlicher Freund gewesen sei und weil er jemand auf dem verantwortungsvollen Posten habe sehen wollen, dem er vertrauen konnte. Er kenne den Angeklagten noch von der technischen Hochschule her als begeisterten Vorkämpfer für eine ideale Lebensanschauung und habe geglaubt, daß das eine Gewähr dafür sei, daß Ausgesetzt keine Unterschlagungen begehen werde. Von dem Film „Das Geheimnis des Postkastens“ habe er keine Ahnung gehabt. Er habe nur gewußt, daß ein technischer Film gedreht werde. Als er dann in Erfahrung gebracht habe, daß auf Ausgesetzt Veranlassung der Film „Das Geheimnis des Postkastens“ gedreht werde, habe er gegen Ausgesetzt Anzeige wegen Eigenmächtigkeit und Uebertretung seiner Kompetenzen erstattet.

Aus den weiteren Aussagen des Zeugen Niedziński ergibt sich, daß er über die Kosten des Films „Das Geheimnis des Postkastens“ nichts gewußt hat und daß er auch über Budgetüberschreitungen und die Ueberschreitung des Kostenanschlags des Postgebäudes in Odingen nicht informiert war. Als er später etwas erfahren habe, habe er dies gemeldet.

Drei Todesurteile vollstreckt

Im Walde, in 2 Km. Entfernung von Duniniec, Kreis Brest, wurden Jan Sycewicz, Stefan Ulasiewicz und Pawel Sycewicz hingerichtet, die angeklagt waren, ihren Onkel Mikolaj Szulakiewicz aus dem Dorf Mokrowo ermordet zu haben.

Mißbräuche im Tarnopoler Monopolamt

Im Tarnopoler Monopol- und Alkoholamt wurden neuerdings große Mißbräuche aufgedeckt und im Zusammenhang damit der Leiter dieses Amtes, Matwijak, sowie ein gewisser Rotman, Direktor einer Essigfabrik, und mehrere andere Personen verhaftet. Die Mißbräuche beruhen darauf, daß Matwijak Rotman Bescheinigungen herausgab, die ihn zum Empfang eines Liters Spiritus für 80 Groschen berechnete. Rotman verkaufte den größten Teil des Spiritus zum normalen Preis, d. h. zu 10,80 Zl. Dem Staatsfiskus wurden durch diese Machination Verluste in Höhe von einigen hunderttausend Zloty zugefügt.

In Sosnowice wurde der ehemalige Leiter des Finanzamtes in Dombrowa Gurnicza, Wladyslaw Kozłowski, verhaftet, und zwar im Zusammenhang mit der Feststellung von Mißbräuchen im Finanzamt von Dombrowa Gurnicza.

Um eine halbe Million weniger Die Leistung des Arbeitslosenfonds.

Die Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds wird am 30. März zusammentreten, um den Haushaltsvoranschlag des Fonds für den Monat April zu bestätigen. Die Ausgaben des Fonds werden im Vergleich zu März um 500 000 Zl. geringer sein, und zwar im Zusammenhang damit, daß viele Arbeiter, die keinen Anspruch mehr auf Unterstützung haben, abfallen sowie mit Rücksicht darauf, daß eine große Anzahl von Arbeitslosen bei Saison- und öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden wird, die auf Grund des Gesetzes über den Arbeitsfonds organisiert worden sind. Die Zahl der im März Unterstützungsberechtigten betrug 82 000 Personen. Im April wird sie nur 70 000 betragen.

Warschau. Kinder geschlechtskrank. In das Warschauer Lazarus-Krankenhaus wurden die 13jährige Irena S. und die 7jährige Wanda N. eingeliefert, bei denen die Ärzte Geschlechtskrankheiten in fortgeschrittenem Stadium feststellten. Die Mädchen wollten anfangs nicht verraten, wer sie angestekt hat, schließlich bekannten sie, daß sie ein älterer Mann aus den Baracken der Obdachlosen zu sich gelockt hatte. Es handelt sich hierbei um den 53jährigen Josef Kuzma, der geschlechtskrank ist und, wie festgestellt wurde, mit seiner 18jährigen Tochter Stanisława auch geschlechtliche Beziehungen unterhalten und sie gleichfalls angestekt hat. Die entartete Tochter verhalf ihrem Vater sogar bei der „Beschaffung“ der Kinder. Kuzma und seine Tochter wurden im Gefängnis untergebracht und gegen beide ein Verfahren wegen Vergewaltigung Minderjähriger, wegen schwerer Körperverletzung durch die Ansteking mit einer Geschlechtskrankheit und wegen Blutschande eingeleitet.

Wyslowitz. Rätselhafter Bluttat. In das Büro des Materiallagers der Eisenbahn in Wyslowitz drang mittags, als sich dort nur die Beamten Pawel Ploskownik und Pawel Palka befanden, eine bisher unermittelte Person ein, tötete Ploskownik und brachte Palka schwere Verletzungen bei. Wenn den Mutmaßungen Glauben geschenkt werden kann, so ist ein gewisser Kudra, seinerzeit Eisenbahnbeamter in Wyslowitz, mit dem Palka persönliche Gegenstände hatte und dessen Namen er nannte, kurz bevor er das Bewußtsein verlor, der Mörder.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken. M. Kasperkiewicz Nachf. (Agiersta 54), J. Siliwicz Nachf. (Kopernika 26), A. Rudelewicz (Petrikauer 25), W. Sokolowicz und W. Siat (Przejazd 19), M. Lipiec (Petrikauer 193), A. Angher und B. Koboda (11, Litopada 86).

17, ins Deutsche: 12, ins Hebräische: 9, ins Russische: 4, ins Französische: 3 und ins Englische: 1. Die Zahl der Uebersetzungen ins Polnische liegt sich nach der Ursprungssprache zusammen wie folgt: aus dem Englischen: 120, aus dem Französischen: 107, aus dem Deutschen: 84, aus dem Russischen: 43, aus dem Tschechischen: 32, aus dem Lateinischen: 28, aus dem Italienischen: 24, aus dem Dänischen: 11 und aus anderen Sprachen: 41. Nach den Mitteilungen des Staatlichen Statistischen Amtes erschienen in Polen im Jahr 1931 2406 periodische Veröffentlichungen gegenüber 2340 im Jahr 1930. Davon waren polnisch: 2016, jiddisch: 136, deutsch: 106, ukrainisch: 83, französisch: 17, hebräisch: 13, russisch: 12, weißrussisch: 9, englisch: 5, in anderen Sprachen: 9.

Zwei Ärzte als Opfer der Wissenschaft. In Perpignan verschied der Radiologe Dr. Herwe. Er wurde ein Opfer der Wissenschaft. Er behandelte seine Patienten mit X-Strahlen, und nach und nach wurden ihm selbst verschiedene Gliedmaßen amputiert; so wurde ihm erst in den allerletzten Tagen die linke Hand amputiert. In Straßburg starb im Alter von 41 Jahren der Professor der dortigen Universität und einer der hervorragendsten französischen Ärzte der jüngeren Medizinergeneration Dr. Boedel als Opfer seiner Pflichterfüllung. Bei der Operation eines infizierten Patienten steckte er sich selbst an und verschied an den Folgen dieser Infektion.

Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

15. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

5. Klasse.

15.000 zł. № 55737
10.000 zł. № 523 141439
5.000 zł. № 87076 145133
2.000 zł. № 10032 22199
22900 25882 25961X 26783 35807
38667X 54037X 71116X 74792
80249X 93338 95813 98722 98122
100974 110444 141240X 143949
144416 92740
1.000 zł. № 1551X 3957 9862X
13341X 14800 19226X 33975
39548X 39790 48937 50896 56564
59230 59584 62563 64343 67761
70865 74937 76059 90914 91664X
94913 93308X 96177X 109135
118788 129269 130668 134721X
137774 141611 145823

250 zł. №№:

44 222 464 542 82 625 55 785 818
91+ 922 47 1099 219 47 58 332 546+
622 61 786 94 810 27 951 2005 52 59 192
212 16 345 96 547 50 651+ 729 47 831
955 70 3045 156+ 216 20 408 586 615
892 926 45 4107 21+ 59 251 808 946 87
5140 214+ 59 537 42 82 511 60 765 820
85 6008+ 48 212 428X 58 576 610+ 789
907 7049+ 87 175+ 270+ 478 759 817
36 42 98 8021+ 36+ 215 557 450 500
654+ 707 894 946 91 9004 39 110 40 62
92 260 307 48 91 445 61+ 508 42 684
782 806 994
10087 176 204 580X 441 62 557 668X
722 56 81 856 927 11015 54 161 261 458
80 555+ 896 965+ 12017 205 558 59 520
912 17 22 66 13018 106 55 74 206+ 18+
520 45 87 91 625 52 14128 268 676 709
15005 09 80 147 54 211 66 524 123 562
720 86 885 16 53 116 22 323 901+ 17288
419 514 99 615 18046 252 72 440 524
622+ 53+ 902 19085+ 196+ 228 368
95 417 75 79+ 526 55 608 79 778 79
824+
20082 205 58+ 397 409+ 47 62 995
21517 25 635 22264 95 428 524 650 712
802 54 955 25041 45 69 166 224+ 555
419 66 85 507 10 636X 719 57 848 95
24054 56 64 65 155 95 216 326+ 30 70
578 680 769 801 75X 954 25005+ 172
362 462 505 12 667 65 99 771 885 26515
20 614 310 41 27172 85 555 91+ 616 786
83591 981 28189 257 449 550 95 96 655
59 29032 75 140 215+ 55 77 318+ 92
454 62 575 642 858
30050 60 72+ 165 209 99 510+ 447
539 61 96 640 86 759 51120 26 42 221
491 702 84 892 956 95 32017 100 07 86
206 96 421 689 865 987+ 53005 154 79+
82+ 568 411 40 517 95 949 99 54071 150
245 342 58 474 676 770 821 77 35110 50X
522 32 50 68 428 38 521 604X 77 771+
95 815+ 20 56045 257+ 511 484+ 792
809+ 37013 95 151+ 85 201 27 62 307
93 409 746 849 958 69 38229 48 331 97

412 24 522 618+ 75+ 773 59009 77 160
521 29+ 45X 50+ 868 916
40074 79 126 66 588 677 753 972
41152 271 519 64 769 35 967 42031 35
46 54 141 224 75+ 312 56 487+ 96 542
82+ 620 55 75 782 828 45024 41 55 125
51 49 261 591 444 75 564 664 95 804 901
44482 647 91 727 879 912 45259 89X 307
72 422+ 604+ 824 72 923+ 40080+ 126
42 96 405 501 88+ 671 95 762 846 940
60 47012 55 95 107 255 96 308 09 59 577
775 48058 84 107 358 815 49028 46X 222
79 98 581 908 17 64+
50044 162 221+ 541 425 46 81 547
74 630 815 51149 51 70+ 416 676 852
52075 109 284 400 67 99 878 907 92
55056 144 888 54617 79 845 55202 44 75
572 592 657 82 58067 80+ 281 82 485
551+ 707 50 818 57060 119 26 32 228
536 839 962 58041 283 332 482 539 605
775 848 988 81 59077 87 126 61 284 452
550 85+ 687 721+ 25 78 99 948
60172 75+ 279 16 550 78 771 941
61005 11 71 221 320 456 37 666 782 882
905+ 38 62108 53 81 356 408 71+ 555
50+ 618 764 987+ 63032 47 185 425 33
58 648+ 80+ 872 64124 205 61+ 549
457 521 625 45 855 932 65022 151 220
354 75 99 431 94 99 575 81 601 720
66037 66 81 259 349 55+ 648X 00 556
610 17 65 91 727 934 67110 22 83 215
80 464 629 54 65 702 96 946 68040 189
257 325 466+ 511+ 55 88+ 625 42 860
965 90 69074 91 100 89 247 588 425 48
540 861
70098 218 51 56+ 79+ 544 48+ 715
26+ 901 15 86 71015 65 97 102 62 285
89 472X 601 15 27 42+ 705 23 899
72135 50 250 505+ 607 764 888 90+ 959
73015 51 454 517 52 761 997 74154 67
208 47 82 515 32 720 822 48 54 75015+
74 79 127 244 552 415 601 718 21 78 827
920 76108+ 90+ 201 548 555 96 99 635
955 77040X 257 540 685 714+ 41 952
78225 449 92 531 87 97 657 95 726+ 881
954 79169 97 286 328 407 578 615 90
726+
80046 225 471 98X 639X 765 878 91
959 81050X 44 69 175X 264 84 328 420 41
55 515 59 87 91 755 70 839 940 82020
274 521 646 795 878 955 83016 74 160
372 84X 450 89 550 51 608 775 800 95
84015 39 61 128 36 97X 270 78 96X 3 0
3 81X 4 8 58 72 517 34 689 807X 25 51X
999 85591 419X 29 71 72 549 697 899 90
89 86185 87 258 501 91 655 72 759X 820
49X 967 87 00 58 193 252 69X 352 418
26 61X 510 609 91 97 715 65 854 917 18X
84 88105 20 96 252 99 468 652 48 815
89001 128 507 445 62 525 655 845
90035 138 274X 355 78 697 610 704
844 91215 551 557 606 85 709 92051 69
257 66X 475 81 83 598 666X 996 95 11X
50 189X 290 411 80 5 2 4 52 654 58 711
38 79 821 914 94021 80 141 550 446 691X
739 59 75 860 978 95007 68 120 266X 459
554X 668 747 809 38X 948 50 95 96358 71
296 546 47 755 806 97052X 47 66 145X

98X 360 440 645 54 65 90 822 58 92 911
98015 25X 119 47 87 228 89 530 50X 72X
79X 97X 472X 535X 664X 84 929 99071
197 229 66 76 580 401 37 539X 65 601 66
789 805 927 56X 88 97
100055 95 124 37 549X 452X 56 507
35X 78 624 55 41 737 815X 101 46 51 85
92 1037 94 252 308 406 91 515 80 606
44 725 28 956 75 102059 81 295 345 72
547 605 70 715X 822 9 69 105 20 89
174 551X 41 400X 568 680X 729 806 20
856 78 88 95 104046 89 121 505 34 425
85 502 686 708 824 72 950 105157 88 107
35 200 555 495 665 701 815 55 61 74 79
84 106019 87 164 250 63 417 76 77 553
700X 107008X 75 89X 223 541 699 725 69X
870X 955 56 65 108092X 101 216 450 92
590 46 728 62 897X 960 77 88 109019 47
119 98 212 211 560 599 675X 744 904 40
110955 109 217X 68 304 415 884
11141 72 290 366 505 52 99 798X 901 6
112 10 225 55X 588 484 508 695X 772X
855X 927 113021 120X 25 65 505X 414 55
622 758 915 114014 19X 35 114 50 248X
355 458 97 598 758 72 78 873 115 36X 75
91 119 62 218 525 45 67 678 744 816
914 55 67 86X 116014 154 305 404 554
640 64X 99 869X 91 117072X 194 540 509
747 94X 118092 252 65 340 52X 82 454
577 655 89 735 880 85 119070 87X 198
265X 597 538 677 716 986
120025 183 91 227X 43 69 87 585 479
524 789 986 121055 127 55 216 300 450
78 500 2X 18 742 52X 71 9095 889 929
122055 322 421 55X 748X 62X 84 807 335
918 123069 324 410 770 83 84 124064 109
221 95X 312 89 94425 85 125062 70 85
128 86 2 5 6 52 54 417 515 42 724X 839
89X 960 126084 261 516 405X 625 770 99
595 127030X 42X 560 81 502X 788X 96
929 99 128034X 72 79X 116 22 32 419X
24 534 85 614 77 726 869X 925X 225 52
129068X 98 107 540 482X 563 76 644X 83
727 54 812 95 960
130058X 99 96 115 251 412 71 96
669 775 865 90 151025 45 169 265 507 47
73X 452 553 541 664X 93 804 40 55 60
80 88X 132112 33 154X 95 341 49 89 679
800 949 133026 97 218 325 28 65 83 405
545 680 867 951 154135X 550 51 464 599
686 758X 812 52 65X 89 900 78 92 135111
72 414X 547 685 98 732 25 61 95 8 5 73
156152 129 35X 255 355 56 77 79 404X
585 663 824 137060 102 78 96 218 2122X
24 85 322 489 609 28 69 83 839 922 56
158022 168 71 78 84 505 65 750 57 819
25 76X 901 97 139246 348 76 504X 655
706X 20 957
140057 127 57 79X 215X 472 47X 516X
621 720X 25 863 40X 86 141199 271 95
515 497 538 715X 976 142136 286 555 671
922 26 143547X 87 521 29 46 836 64 95
910 144007X 122 77X 209 412 555 559 45
722 75 916 145012 165 228 61 501 569
705 875 98 9 5 146067 228 327X 425 94
629 91X 776 84X 88 815 955 55 59 97 99
147045 100 209 427 621 742 86 856X 78
85X

Salven zu Ehren Christi am Karfreitag.

Im Vatikan wird zurzeit der Plan erwogen, daß sich der Heilige Stuhl an alle Staaten mit dem Ersuchen wenden soll, am Karfreitag in allen Hauptstädten 19 Kanonenschüsse als Salut zur Erinnerung an den Ablauf des 19. Jahrhunderts seit dem Tode Christi abzufeuern. (Der Karfreitag heißt: der stille Freitag). Der Salut soll gleichzeitig in allen Hauptstädten, und zwar um 3 Uhr nachmittags, abgefeuert werden. Gleichzeitig sollen die Glocken in allen Kirchen mit 19 Schlägen an dieses Ereignis erinnern.

West-Pfadfinderlager in Ungarn. Das Westlager, in dem sich in Gödöllö bei Budapest Pfadfinder aus allen Teilen der Welt versammeln werden, wird ein exterritoriales Gebiet bilden. Die ungarischen Pfadfinder stellen ein eigenes Sicherheitskorps auf, dem auch eine Abteilung berittener Pfadfinder angehören wird. Die Jungen erhalten von Beamten der Staatspolizei Unterricht. Übungshalber begleiten sie diese Beamten schon jetzt auf ihren dienstlichen Rundgängen. Die Post wird aus Anlaß des Welt-Jamborees 1933 besondere Postwertzeichen herausgegeben. Diese werden den „Wunderhirsche“ darstellen.

PAT. Schneesturm in Ungarn. Im nordöstlichen Ungarn herrschte ein großer Schneesturm, der stellenweise eine Störung des Eisenbahnverkehrs hervorrief. Auch der Expresszug nach Budapest ist im Schnee festgefahren. Der orkanartige Sturm verursachte einige Unfälle, von dem der Sturz eines Autos in eine Schlucht erwähnt sei. Hierbei fand eine Person den Tod.

Sagia Sophia als Museum? Die berühmte Sophienkirche in Konstantinopel, die seit der letzten Besetzung Konstantinopels durch die Türken als Moschee diente, soll auf Anordnung Mustafa Kemal Paschas in ein staatliches Museum für byzantinische Kunst umgewandelt werden.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Witzwurm „Konjum“ zu den Osterfeiertagen. Der lange Winter ist nun zu Ende, es ist Frühling geworden, Ostern naht und damit die Zeit, in der die umsichtige Hausfrau ihren Haushalt und ihre Garderobe wieder in Ordnung bringt. Daher hat sich auch der „Konjum“ an der Witzwurm Manufaktur (Zusatz mit der 10 und 16) mit Artikeln jeder Art, Gardanterie, Kolonial- und Lebensmittelwaren sowie Konfektion, Tag- und Nachtwäsche aufs reichhaltigste versehen. Sein großes Entgegenkommen beweist der „Konjum“ damit, daß er eine weitere Herabsetzung der Preise vorgenommen hat. Besondere Anziehungskraft besitzen die neuesten Woll- und Seidenstoffe für Mäntel, Kostüme und Kleider, die der „Konjum“ zu ungewöhnlich niedrigen Preisen verkauft. Daher müßte jede Frau trotz der Krise bemüht sein, sich für die Osterfeiertage frisch zu machen und den Frühling würdig zu empfangen.

Selbständiges Auftreten haben Sie, wenn Sie davon überzeugt sind, daß Sie durch Ihren Mundgeruch niemand lästig fallen. Erst dann sind Sie in jeder Beziehung ungehemmt und Sie können sich dieses Gefühl der Sicherheit durch die Odol-Mundpflege verschaffen. Odol ist ein antiseptisches Mundwasser und parfüm im Gebrauch! Odol-Mundwasser ist daher billig!

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkäste mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Grundangaben eingeholt werden müssen, eine Zeilenmarke für 80 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, wünschliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Anwalt. Rechtsanfrage wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

Gummipfand. Eine Einfuhrgenehmigung ist notwendig, die — sofern es sich um den Import aus Ländern handelt, die einen Handelsvertrag mit Polen haben — ohne weiteres erteilt wird, sonst nur in Ausnahmefällen. Zur Erlangung der Einfuhrgenehmigung wird durch Vermittlung der Industrie- und Handelskammer ein Gesuch an die Centralna Komisja Prap-wozu beim Industrie- und Handelsministerium gerichtet.

Babianice. Die Lodzer Zeitungen mußten sich darauf beschränken, den amtlichen Bericht zu bringen.

A. A., Trenschin-Lestyl. Das uns gelangte Bild eignet sich leider aus technischen Gründen nicht zur Wiedergabe in der „Freien Presse“. Schönen Dank!

S. W. A. Das Geld ist heute an Sie abgegangen. 2. Die Hochfinanzpolitik werden Sie selbst bestimmt nicht erlangen, nicht einmal jeder Diktator versteht das. 3. Das gewünschte Buch ist an Sie abgegangen.

A. S. Ihre Zulassung wird nicht erscheinen.

E. B., Jeromiststraße. Die höchste Erbschaftsteuer beträgt: für Kinder, Ehefrauen und Gemahnen — 15 Prozent, für Eltern, Schwiegereltern, Schwiegereltern und Adoptivkinder — 25 Prozent, für Geschwister, Geschwisterkinder und Stiefkinder — 35 Prozent, für Verwandte bis zum 4. Grad — 45 Prozent und für alle andere Verwandte — 60 Prozent. Frei von der Erbschaftsteuer sind für Kinder, Ehefrauen und Gemahnen Erbschaften bis zu 10 000 Zł., bei den weiteren Kategorien bis 3000 Zł.

Zweistöckiges Wohnhaus stürzt ein

4 Tote, 3 Schwerververletzte. — Opfer einer Explosion.

In einem zweistöckigen Hause in Wandsbeck ereignete sich gestern morgen aus bisher nicht geklärter Ursache eine folgenschwere Explosion, durch die das Haus vollkommen zerstört wurde und in sich zusammenstürzte. Im weiten Umkreis sind die Fenster Scheiben zertrümmert. Menschen auf der Straße wurden zu Boden geschleudert. Ein Pferd wurde durch den Aufschlag auf der Straße getötet. Die Straße bietet einen trostlosen Anblick, da überall Trümmer umherliegen. Es wird angenommen, daß die Explosion durch Gas entstanden ist, das im Laufe der Nacht ausströmte und frühmorgens zur Explosion gelangte.

Ueber die Explosion berichtet ein Augenzeuge: Gegen 7.50 Uhr befand ich mich in der Kampstraße, als ich plötzlich einen lauten Knall hörte und im gleichen Augenblick durch den Aufschlag gegen eine Wand gedrückt wurde. Im selben Zeitpunkt sah ich auch schon, wie das Haus des Fotografen Lorenz in sich zusammenstürzte und nur noch ein großer rauchender Trümmerhaufen übrig blieb. Wenige Minuten später kamen Polizei, Feuerwehr und Sanitätskolonnen herbei und begannen mit der Durchsuchung der Trümmer. Man fand die im Obergeschoß wohnende Frau Meinert mit ihrer Schwester schwer verletzt unter den Trümmern und brachte sie und einen etwa 50 Jahre

alten Mann ins Krankenhaus. Wenig später fand man zwei Leichen: die Frau Lorenz und den Fotografen Lorenz.

Wie weiter gemeldet wird, sind nach den bisherigen Meldungen des Wandsbeker Krankenhauses 2 Tote und 3 Schwerververletzte dort eingeliefert worden. Die Feststellung der beiden Toten ist noch nicht gelungen. Zwei Angestellte der dem eingestürzten Haus gegenüberliegenden Tankstelle und einige andere Männer, die sich in der Nähe der Unglücksstelle befanden, haben ebenfalls Verletzungen erlitten; sie waren nach dem Zusammenbruch des Hauses im Bett überrascht worden.

„Sektierer“ — eine Beleidigung. Das tschecho-slowakische Gerichtswesen hat zu verschiedenen religiösen Gemeinschaften Stellung genommen und anerkannt, daß es eine strafbare Beleidigung ist, wenn man diese mit „Sektierer“ anpricht. Es ist in der tschecho-slowakischen Gesetzgebung irgendjemand einen Sektierer zu nennen.

Sommerzeit in Frankreich. In der Nacht zum heutigen Sonntag wurde in Frankreich die Sommerzeit eingeführt. Die Zeit in Frankreich ist jetzt die gleiche wie in Mitteleuropa.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 25. d. M., um 9.30 Uhr abends, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Erdmann Balwiński

im Alter von 73 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres teuren Verstorbenen findet am
Dienstag, den 28. d. M., um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung bestätigte das Gericht den Vergleichsvertrag zwischen der Firma „L. Mor-dyaner“, Moniuszkostasse 5, und deren Gläubigern über eine 15proz. Regelung der Schulden.

Ferner befreite das Gericht den fallierten Leopold Kulisch, Kochanowskistrasse 19, auf Antrag des Richterkommissars, von der Polizeiaufsicht.

In Sachen des fallierten Piotr Makuwka wurde das Gesuch um Verlängerung des Geleitbriefes abgelehnt und der Fallierte wieder in Schuldhaft genommen.

K. Lodzer bauen eine Kammgarnspinnerei in Lettland. In diesen Tagen haben in Lodz Besprechungen zwischen Lodzer und belgischen Finanzmännern einerseits und lettischen Wirtschaftlern andererseits stattgefunden in Angelegenheit des Baues einer grossen Kammgarnspinnerei in Lettland unter Beteiligung von Lodzer und belgischem Kapital. Der Bau wird notwendig durch die ausserordentlich hemmenden Devisenbestimmungen in Lettland und die Einschrumpfung der Devisenvorräte der Bank von Lettland. Die Spinnerei mit 8000 Spindeln soll bereits im August d. J. in Betrieb genommen werden. Die Baukosten belaufen sich auf 1 Million Schw. Franken.

× Weitere Arbeiterentlassungen in Oberschlesien beantragt. Einer Meldung aus Kattowitz zufolge haben die Kohlengruben: „Emanuel“, „Ber“, „Giesche“, „Got-tard“, „Radzionkow“, „Piast“ und and. die Entlassung von 4500 Arbeitern ab 1. April beantragt. Es würden demnach am 1. April annähernd 5000 Grubenarbeiter brotlos werden.

× Vergünstigungen für Besucher der Brüsseler Messe. Die Polnisch-Belgische Handelskammer hat der Lodzer Industrie- und Handelskammer mitgeteilt, dass sie Personen, die die 14. Internationale Brüsseler Messe besuchen möchten, Ausweise zur Verfügung stellen kann, die ihre Besitzer zu nachstehenden Vorteilen berechnen: a) zum Empfang eines kostenlosen belgischen Visums, b) zu einem freien Besuch der Messe, c) zu Eisenbahnfahrtkartenermässigung in der Höhe von 25 Prozent; 1. auf den polnischen Eisenbahnen zwischen dem 2. und 22. April d. J.; 2. auf den belgischen Eisenbahnen mit Gültigkeit vom 1. bis zum 26. April. Diese Ausweise sind im Büro der Kammer: Warschau, Zgoda 11, zwischen 16 und 18 Uhr (Sonntag ausgenommen) bei persönlicher Vorstellung und gegen Vorzeigen eines Passes erhältlich.

A. Zinkbergbau und -Hüttenindustrie in Polen. Das Ministerium für Industrie und Handel veröffentlicht die von ihm zusammengestellten Ziffern der Produktion des Zinkbergbaus und der Zinkhüttenindustrie in Polen. Danach ist die Gesamtförderung von Zinkerz, die sich aus Ostoberschlesien beschränkte, von 611 000 t in 1931 auf 240 000 t in 1932 zurückgegangen. Der Produktionsrückgang betrug somit 61 Proz. Während noch im 1. Halbjahr 1932 im Monatsdurchschnitt 1825 Arbeiter im Zinkbergbau beschäftigt waren, waren es im Dezember v. J. nur noch 929 Arbeiter. Die Einfuhr von Zinkerzen ist von 150 000 t in 1931 auf 101 000 t in 1932 zurückgegangen und die von Bleierzen von 19 000 t auf 1640 t. Die Produktion der Hüttenindustrie ist dementsprechend zurückgegangen. Sie hat sich von 1931 auf 1932 bei Schwefelsäure von 174 000 auf 140 000 t, Zink von 131 000 auf 85 000 t, Zinkblech von 15 600 auf 8000 t, Blei von 31 400 auf 11 900 t und Silber von 11 356 auf 2 155 kg vermindert. Gleichzeitig verminderte sich der Inlandsabsatz von Zink von 15 400 auf 11 600 t, von Zinkblech von 5300 auf 4000 t von Schwefelsäure von 136 000 auf 117 000 t und von Blei von 6200 auf 3700 t. Im Export verminderten sich die Ausfuhr von Zink von 116 000 auf 68 000 t, Zinkblech von 9700 auf 4600 t, Schwefelsäure von 19 100 auf 16 500 t, Blei von 20 600 auf 5900 t und Silber von 8565 auf 352 kg. Der Gesamterlös des Exports verminderte sich von 82.1 auf 42.8 Mill. Złoty. Die Gesamtzahl der in der Zinkhüttenindustrie beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende 1932 auf 4500 gegen noch 6500 zu Ende des Vorjahres.

Kl. Die dritte Woche der Londoner Auktion von Kolonialwolle begann im Zeichen einer festeren Tendenz. Und zwar erklärt sich diese Besserung der Stimmung mit grösseren Einkäufen seitens der englischen Abnehmer, die in den ersten Tagen eher eine abwartende Stellung eingenommen hatten. Im Laufe der ersten zwei Wochen der Londoner Wollauktion wurden insgesamt 83 Prozent der gelieferten Wolle verkauft. Die besseren Sorten Merinowolle erreichten ein Niveau, das ungefähr den Schlussnotierungen der vorhergehenden Auktion gleichkam. Auf andere Sorten von Merinowolle sind die Preise um 1 bis 2 Proz. in die Höhe gegangen. Die Preise für Kreuzwolle, die bei der Eröffnung im Verhältnis zu den Notierungen der vorhergehenden Versteigerung um 10 Proz. zurückgegangen waren, haben eine Festigung erfahren. Besonders die Preise für bessere Sorten sind im Vergleich zu der vorigen Auktionsserie um 5 Proz. gestiegen. Hauptabnehmer waren weiterhin die Engländer. Die Auswahl an Merinowolle war zufriedenstellend, die von Kreuzwolle vorzüglich. Besonders feste Tendenz herrschte für die mittlere Sorten australischer Kreuzwolle. Die Schliessung der Versteigerung erfolgt am 29. d. M.

Zahn-Klinik

Zahnarzt H. PRUSS

Piotrkowska 145.

— Bedeutend herabgesetzte Preise. —
Ratiblässe kostenlos. 6404

Augenklinik mit ständigen Betten

Dr. med. G. KRAUSZ

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. 3754

Umgezogen

von der Ewangelicka nach der

Petrikauer Strasse Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten 3993

Sprechstunden täglich von 8—2 und von 6—1/2 Uhr.
für Damen von 5—6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen
von 8—2 Uhr. Telefon 129-45.

Dr. med.

4367

H. Schumacher

Spez.: Haut- und venerische Krankheiten

Petrikauer Strasse 56, Tel. 148-62

Sprechstunden täglich von 1.30—4 Uhr nachm. und
v. 6—9 Uhr abends. Sonn- u. Feiertags v. 10—1 Uhr.

Lodzer Börse

Lodz, den 25. März 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,87	8,86
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	56,75	56,25
3% Bauanleihe	—	41,50	41,00
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	75,00	74,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 25. März 1933.

Devisen.			
Amsterdam	359,80	New York-Kabel	8,925
Berlin	213,50	Paris	35,07
Brüssel	124,50	Prag	26,47
Kopenhagen	—	Rom	45,90
Danzig	—	Oslo	—
London	30,60	Stockholm	162,20
New York	8,918	Zürich	172,30

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devisen New York fester, für europäische Devisen schwächer. Dollarbanknoten ausserbörlich 8,87%. Der Goldrubel 4,76%. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 213,50. Reichsmarknoten im Privatverkehr 211,85—211,90. Pfundnoten im Privatverkehr 30,70.

Staatsanleihe und Pfandbriefe

3% Bananleihe	41,25—41,35
4% Investitionsanleihe	105,00
4% Investitionsanleihe	111,25—111,50
5% Konversionsanleihe	43,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,25
6% Dollaranleihe	55,75—56,00
4% Prämien-Dollaranleihe	54,50
7% Stabilisationsanleihe	56,00—56,25—55,88
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	41,63
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau	37,00

Bank Polski 76,00 Lilpop 10,50

Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe — schwächer. Aktienumsätze sehr klein.

Baumwollbörsen

New York, 25. März. Loco 6.50, April 6.33, Mai 6.37.
New Orleans, 25. März. Loco 6.37, März 6.34, Mai 6.38, Juli 6.54.
Aegyptische Baumwolle. Loco 7.18, März 6.82, Mai 6.90, Juli 6.99.

Druck und Verlag:

„Libertas“ Verlagsanstalt m. b. H. Lodz, Petrikauer 86
Verantwortl. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Jugo Wiczorek.



EIN
SCHÖNER KÖRPER
ANZIEHEND
EIN
SCHÖNER TEINT
ABER FESSELND

Niemand kann dem Liebreiz einer anmutigen Figur widerstehen, weniger jedoch noch dem einer sammetweichen Haut.

Die Wahl schöner Frauen in der ganzen Welt ist Palmolive-Seife, bei deren Herstellung die berühmten Schönheitsöle der Oliven, Palmen und Kokosnüsse verwandt werden. Der reiche Palmolive-Schaum dringt tief in die Poren ein und reinigt sie schonend. Er gibt dem Gesicht jene frische Farbe, die stets die kostbarste Gabe der Jugend gewesen ist.

Benutzen Sie Palmolive nicht nur für Ihr Gesicht, sondern auch für Ihren Körper. Auch hier werden Sie ihre belebende Wirkung angenehm empfinden.

Heute in den Theatern

„Thalia-Bühne“ im „Scala“-Theater. — 5 Uhr
„Man braucht kein Geld...!“
Teatr Miejski. — Nachm.: „Kobieta, która kupiła meza“; abends: Gastspiel Stefan Jaracz: „Kapitan z Koepenick“.
Teatr Kameralny. — Nachm.: „Szczeście od jutrag“; abends: „Człowiek bez życia osobistego“.

Heute in den Kinos

Waga: „10% für mich“ (Tola Mantkiewicz, Krulowka, Walter)
Capitol: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford, Mils Mitter)
Capitol: „Die wunderliche Geschichte der Clara Deane“ (Wynne Gibson)
Corso: „Jungfrau“ (William Desmond, Tom Tyler)
Grand-Kino: „Das Mädchen aus den Bergen“ (Nancy Brown)
Luna: „Madame Butterfly“ (Sylvia Sidney, Cary Grant)
Metro: „10% für mich“
Palace: „Kip und Klap in der Fremdenlegion“ (Laurel und Hardy)
Przedmiescie: „Der Mensch, den ich geliebt habe“ (Nancy Carroll, Phillips Holmes)
Splendid: „Menschen im Hotel“ (Greta Garbo, Joan Crawford, Wallace Beery, John Barrymore)
Stupa: „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Christyna Antkiewicz, Adolf Dymaga u. a.)
Oswiatowe: für Erwachsene: „Ihr Bub“ (Magda Sonja); für Jugend: „Der Held der Wildnis“ (Zad Sote).

Zeitschriften- Lesemappen

bringen Ihnen für wenig Geld das
Neueste im Bild und gute Unterhaltung

Lesemappen kosten wöchentlich:

1. Klasse, 1. Woche nach Erscheinen	31. 3,90
2. „ 2. „ „ „	2,95
3. „ 3. „ „ „	2,20
4. „ 4. „ „ „	2,00
5. „ 5. „ „ „	1,75
6. „ 6. „ „ „	1,50
7. „ 7. „ „ „	1,20
8. „ 8. „ „ „	0,90

Inhalt: „Die Woche“, „Berliner Illustrierte“, „Lustige Blätter“, „Welt u. Haus“, „Gartenlaube“, „Reclams Universal“.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“ G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer Strasse 86, Tel. 106-84.

Die Verleihung unserer Lesemappen kann wegen hoher Postspesen einstweilen nur in Lodz und dessen nächster Umgebung erfolgen

2-, 3-, 4-Lampen-
Apparate der Marke

RATHE-RADIO

zeichnen sich durch grossen Hörbereich, Selektivität und
Reinheit des Tones aus. Umarbeitung bzw. Umtausch
alter Apparate auf neue moderne Netzanschlussapparate.

Ing. Kaz. Rathe
Narutowicza 18, im Hofe.

Tonfilm-Theater
„PRZEDWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76
Eintritt mit den Straßenbahnen Nr. 4
u. 8 u. 10 bis zur Haltest. u. Robertka

Heute und die folgenden Tage der größte Schlager der Saison. — Mütter, Väter, Brüder und Verlobte, Ihr müht den Film sehen:

„Der Mensch, den ich getötet habe“

Regie des genialen Ernst Lubitsch. Ein Film, den man ob seines wertvollen Inhalts hoch schätzt.

In den
Hauptrollen: **Lionel Barrymore, Nancy Carroll u. Phillips Holmes.**

Nächstes Programm: „Geodossia Sewastopol“. — Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachm., Sonntags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze:
1. Platz 31. 1.09, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 45 Gr. Vergünstigungskupons 70 Gr. — Am Samstag, den 25., und Sonntag, den 26. März, Morgen-
vorführungen für die Jugend: „Die grüne Brigade“. Eintritt 20 Groschen.

Erholungs- u. landeskundliche **Ausflüge**

unter dem Patronat d. Lodzer Journalisten-Syndikats

Am 30. März und 2. April

Ein Sonntag in Warschau für 9.50 Zloty

Die Teilnehmer der Fahrt genießen in allen Warschauer
Theatern und in der Gemäldeausstellung Zacheta eine
30% ige Ermässigung.

Am 2. April

Ausflug nach Thorn

anlässlich des 700jährigen Bestehens der Stadt — für
Zl. 11.50.

Vom 15. bis 17. April

Ostern in Krakau

2tägige volle Verpflegung, Uebernachten im Hotel, Be-
sichtigung der Sehenswürdigkeiten Krakaus — für 29 Zl.,
ohne Verpflegung — 17.50 Zl.

Teilnehmerkarten stellt aus: „Wagons-Lits-Cook“, Petri-
kauer Str. 64, Tel. 170-77, von 9—21 Uhr ohne Unter-
brechung. In jedem Ausflugs-Zug befindet sich ein
Speisewagen (nach dem Bar-System) zu den niedrigsten
Preisen sowie ein Dancing-Wagen.
Ausserdem findet am 30. April eine „Fahrt ins Blaue“
statt — für 5.90 Zl.

ALFRED ZONER

LODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

**Fabrik und Lager von Maschinen
für die Druck- u. Papier-Industrie**

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten
Zinkplatten für Klischees und Druck.

**Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,
Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.**

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschi-
nen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschi-
nen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und La-
gerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.

Kein Ausladen **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und
Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiesserei. Autogene Schweisserei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

Leisten- und Rahmen-Fabrik

Gardinenrahmen sowie Bilder-Einrahmungen
zu Fabrikpreisen.

J. KRĘŻLEWSKI, Lodz, Gdańska 105 an der Andrzejastr.
En gros. — Detail.

4202

4379

Teile meiner geehrten Kundschaft
mit, daß ich am 20. d. Mts. mein Atelier
von der Przejazd Straße 20 nach der
Petrikauer Straße 189, Front, I. Etage,
übertragen habe.

Olga Wigro-Gilles

4408

Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-
nachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr
gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines
erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich
einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen
Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-
seitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und
gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für
Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Bünde (Höder)
spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und
schmerzhaftes Platzen — orthopädische Einlagen. Künstliche
Knie und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Batony,
Prof. Dr. A. Matyszkiewicz, Prof. Dr. S. Kieleski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcanista 10, Front, Barriere, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch
empfangen.

Dankschreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanista 10,
Front, Barriere, meinen herzlichsten Dank aus für die sachkundig und zweckmäßig zugepaßte Ban-
dage gegen meinen großen Hüftbruch. Gegenwärtig fühle ich mich wohl, kann mich bequem bewo-
gen, und was das Wichtigste ist, es droht mir keine Gefahr mehr.

(—) J. M. Braszler, Zgierz, Beret-Josefowiczstr. 25.

MACA MASZYNOWA

codziennie świeża

Maka macowa. Zacierki jajeczne.

SUCHARKI na wzór
KARLSBADSKICH

oraz wszelkie wyroby cukiernicze

poleca znana **N. Weinberga**

Piotrkowska 38, telefon 143-82.

Ceny zniżone.

4165

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl
Kinder-
wagen,
Metall-
bettstellen
Feder-
matrassen
(Patent).
amerik. Wieg-
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

4012



Zu haben in allen Apotheken
und Drogeriehandlungen.

Beraltete Asthmaleiden

verschiedenartiger Husten, vorgeschritten

Lungenkrankheiten sind heilbar

durch Kräutermasse vom Jahre 1902. 3000 Be-
lobigungsschreiben liegen am Orte zur Einsicht vor.
Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch un-
entgeltlich.

St. SLIWANSKI, Lodz,
Brzezińska 33.

4268

Teile hierdurch der geschätzten Kundschaft mit,
daß ich seit dem 1. d. M. einen

Schuhwaren-Salon

in der **Piotrkowska 111** (im Hofe) eröffnet habe, woselbst ich auch
Bestellungen zu mässigen Preisen entgegennehme. Ich empfehle
mich weiterhin dem Wohlwollen der geschätzten Kundschaft

STEFAN PŁONKA, Piotrkowska 111
(im Hofe)



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf verschied am Freitag, den 24. März d. J., nach
kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Nefte, Onkel und Cousin

Max Wunke

im Alter von 22 Jahren. — Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den
26. d. M., um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des St. Johanniskrankenhauses,
Gdanststr. 186, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof, Wiesnerstraße, statt.

In tiefer Trauer: **die Hinterbliebenen.**

Selig sind die Toten, die in dem
Herrn sterben. Off. Joh. 14, B. 13.

KOWALSKA
USUWA
NAJUPORCZYWSZE
BOLE GŁOWY
FABRYKA CHEMII FARMACEUTYCZNEJ
„A. KOWALSKI“ WARSZAWA



Kirchengesangsverein der St. Matthäi-Gemeinde.

Unerwartet wurde uns
unser aktives und Verwal-
tungsmittglied, Herr

Max Wunke

durch den Tod entzissen. Sein Andenken wer-
den wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung.

Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv,
werden ersucht, an der heute, d. 26. d. M., vom
Johannis-Krankenhaus, Wulcaniastraße 195,
pünktlich 3 Uhr nachmittags stattfindenden
Beerdigung teilzunehmen. 4443

Ostern steht vor der Tür!

Wir empfehlen unsere reich beschickten
Abteilungen in neuesten Frühjahrs-Artikeln.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFATURA“ S.A.
ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N^o 10 & 16

Die Chemischen Industrie- und Handelswerke Ludwig Spiess u. Sohn

Akt.-Ges. in Warschau

Abteilung in Lodz, Piotrkowska 102, Tel. 10102 u. 15835

empfehlen jeglichen **Runddünger** für den Acker- u.
Gartenbau, sowie **Mittel zur Bekämpfung**
von Schädlingen auf Bäumen und Pflanzen.

Großes Kirchenkonzert

St. Johanniskirche

heute, Sonntag, den 26. März, nachm. 4.30 Uhr

Oratorium

„Staats Opferung“

aufgeführt vom Gesangsverein der Pabianicer
Brüdergemeinde. — Eintritt frei gegen eine Lie-
besgabe zugunsten des Jugendheims. — Die lie-
ben Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen.
4428 Konfistorialrat Dietrich.

Lodzer Webermeister-Innung

Montag, den 27. März 1933, 7 Uhr abends,
im Lokale des Vereins „Union-Touring“, Prze-
jagd 7.

Bereinsabend

Die Herren Innungsmeister, die sich für Grün-
dung einer Gesangs-Sektion interessieren, werden
um ihr Erscheinen gebeten. 4424

Institut de Beaulé } **Anna Rydel**
kosmetische Schule

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.
Piotrkowska 111, Tel. 163-77.
Grodzińska 16, Tel. 169-92.

Rationelle Schönheitspflege.

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie.
Haarfärben. Verjüngung. Beratungsstelle sowie
kosmet. Hyg. Präparate „J.B.W.“ individuell
angepaßt. 3321

Frauenverein der St. Johanniskem.

Am Donnerstag, den 30. d. M., um 4 Uhr
nachm., veranstalten wir im eigenen Lokal, Na-
wrot 31, eine

Passionsfeier

mit erstem Programm. Alle Mitglieder, Frau-
envereine, sowie Freunde und Gönner unseres
Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Neues Jugendheim — St. Johannis Sienkiewicza 60.

heute, Sonntag, den 27. März, um 7 Uhr abends,
zum 3. Mal

Aufführung des großen Schauspiels

„Um die Heimatscholle“

in vier Aufzügen mit Gesang von Albert Vippelst.
Eintritt 1 Zł. für Erwachsene und 50 Gr. für
Kinder. — Herzlich ladet hierzu ein

Der Vorstand des Evang.-luth.
Jugendvereins St. Johannis.

Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-39 4200

empfiehlt **Lampen** in mod. Stilarten.
zu den billigsten Preisen.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

heute, Sonntag, d. 26. März a. c., ab
4 Uhr nachmittags, veranstalten wir im
eigenen Vereinslokal unter gütiger Mit-
wirkung des Co-luth. Frauenvereins

und des Gemischten Chors an der St. Trinitatisgemeinde
zu Lodz eine

Abschiedsfeier

von unserem bisherigen Vereinslokal, zu welcher Feier wir
alle Mitglieder und werten Angehörigen, sowie Freunde
und Gönner obengenannter Vereine aufs herzlichste ein-
laden.

Die Verwaltung.

Billigste Einkaufsquelle!

Metallbetten, Matratzen jeg-
licher Art, **Kinderwagen** in größter Aus-
wahl, **Zimmer-Eischränke**, **Schlafbänke**, **Feld-
betten**, **Wringmaschinen** usw. empfiehlt die
älteste Eisenmöbel-Fabrik

J. B. Wolkowyski
Lodz, Narutowicza 11, Tel. 137-70.

Existiert seit dem Jahre 1876

4433



Spracheigenheiten der Deutschen Kolonisten in der Kirchengemeinde Gompolino

In den ersten Jahrzehnten der Besiedlung der Kirchengemeinde Gompolino bildete das Plattdeutsche, fälschlicherweise das „Kaschubische“ genannt, die Umgangssprache der Handwerker und Bauern. Auf dem Lande hat sich diese Sprache, mit Ausnahme der Gutshöfe, im ganzen und großen bis auf die Gegenwart erhalten. In Gompolino selbst wurde der frühere mundartliche Besitz durch die Schriftsprache vor ungefähr einem Menschenalter verdrängt und in neuerer Zeit sogar diese als ein lästiges Erbe widerstandslos aufgegeben. Auch unter den Landbewohnern, bei denen das Gefühl der landschaftlichen Sonderart und des Stammesbesitzes langsam verkümmert, macht sich die Vorstellung breit, als sei die Mundart eine schlechtere, rohere Sprachform als das Hochdeutsche. Diese Ansicht findet dadurch eine scheinbare Bestätigung, daß alle höheren Interessen, vor allem alles geistige Leben (Predigtbücher, Zeitschriften, Briefe) den Bauern in hochdeutschem Gewande entgegentritt. Tausende von Kräften wirken auf den deutschen Kolonisten ein, sich in Sprache, Sitte und Sprache seiner Umgebung anzupassen. Wirtschaftliche und nationalpolitische Vorteile winken oft verlockend. Zuerst wird die fremde Sprache zur Verkehrssprache, dann — namentlich wenn polnisches Gesinde im Hause ist — zur Haus- und Familiensprache gemacht, bis schließlich Kinder und Kindeskin der nichts mehr von der Sprache der Väter wissen wollen. Meistenteils geht dem Deutschen jede Liebe und jedes Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein gegenüber seinen Mitbürgern und seinen Stammesbrüdern ab. (Ich habe hierbei das gesamte Deutschum Kongresspolens im Auge und nicht nur den Deutschen in der Gemeinde Gompolino). Wenn es ihm nur wirtschaftlich gut geht, gibt er alles andere ohne Bedenken auf. Der reiche, einst deutsche, jetzt nur noch „evangelische“ Großgrundbesitzer zahlt seinen Kirchenbeitrag, baut aber auf dem Gelände seines Gutes dem katholischen Ortpfarrer und den katholischen Nachbarn zuliebe Wegekapellen. Der wirtschaftlich (auch moralisch) heruntergekommene deutsche Bauer verläßt seine Heimat und zieht in die deutsche Unterrichtssprache in der Schule eintretenden Lehrer bei den Behörden an, wenn er dadurch materielle Vorteile für sich zu erlangen hofft. Der deutsch-evangelische Bursche nimmt aus Gefallsucht seine Mühe vor einem Regelfreier ab, wenn er mit polnischen Kameraden zusammen auf den Markt zur Stadt geht. Solche und ähnliche Fälle kommen reichlich genug vor. Ebenso verläßt der Deutsche, namentlich in den gemäßigten Dörfern, oder da, wo die deutsche Bevölkerung in der Minderheit ist, vor allem in den Städten, seine angestammte Muttersprache gegen die herrschende, die polnische. Dieser Sprache bedient sich seit langem die deutsche, meist jeder tieferen Bildung bare „Intelligenz“, der auf der Mittels- und Hochschule dem deutschen Wesen entrichtete Pastor (so war es früher in Gompolino), der Emporkömmling, der an den polnischen Gutsherrn gesellschaftlichen Anschluß sucht, endlich auch der Kaufmann und der Krämer, der die polnische Kundenschaft für sich gewinnen will. Die polnische Schule und die polnische Unbildung der Polen fördern und beschleunigen den Polonisierungsprozeß mit viel Erfolg. Schon jetzt — ich wende mich wieder der Gemeinde Gompolino zu — sprechen die Kirchenbesucher des Städtchens, die nach dem Gottesdienste aus der Kirche hinausgehen und auf der Straße plaudern, meistens polnisch. Auch bei Begräbnissen in der Stadt und der nächsten Umgebung unterhalten sich die meisten polnisch, während sich der Leichenzug vom Trauerhause nach dem Friedhof bewegt. Ebenso die Jugend in den Vereinen. Sogar die Burschen und Mädchen vom Lande, die als „northern“ und „gebildet“ gelten wollen, bedienen sich auf Familienfesten und Hochzeiten, namentlich wenn Polen zugegen sind, mit Vorliebe der polnischen Sprache. Die meisten Leute, besonders die jüngeren, beherrschen diese Sprache verhältnismäßig gut. Die älteren Dorfbewohner dagegen etwas mangelhaft. Fehler kommen aber wie hier, so auch dort beim Sprechen häufig vor. Die meisten sprachlichen Schutzhüter und Entgleisungen erlauben sich natürlich die Ungebildeten und Halbgebildeten, die mit ihrem Polnisch prunken wollen und daher den Mund recht voll nehmen. Da hört man Ausdrücke wie: *do a krowa* (statt *dwie*), *kuraw*, *praczko* (statt *kur*, *pracej*), *dnach* *biedny* (zupotenz *biedny*), *jesat* *lamy m* *chodem* (*lamochodem*), *w tym urodzaju* (*w tym urodzaju*), *bolesci* *jeba* (*bol*), *aluminowane* *ulice* (*aluminowane*), ja sogar *markat* *zobad* (*rothger* *Wagen*) *stait* *latat* *zobadla* (*Wagenlatarrh*), *stiny* *wisseli* *naszczane* (das letzte Wort soll heißen an der Wand), *przynowozim* *swize* *lachs* (*vulgärer* *Ausdruck* für *Durchfall*, statt *losche* = *Lachs*).

Der Deutschsprechende legt auch kein großes Gewicht auf den richtigen Gebrauch seiner Muttersprache. Sie ist ihm ein Werkzeug, mit dem er umgeht, wie der Tischler mit der Säge oder der Schmied mit dem Hammer. Er ist sich der Fehler, die er beim Sprechen begeht, nicht bewußt und empfindet die in der Schriftsprache ungebrauchlichen Formen und Wendungen durchaus nicht als unerlaubte Abweichungen, die seine Rede entstellen. Alte Einflüsse machen sich geltend, wenn er sagt: „Sie lauft und wehrt“, „die Leute sein schlecht“. Auch der Wortschatz enthält viele Eigenarten und zahlreiche fossile Wortformen, wie Geziefer (Wief, Geflügel), Leidenenschaft (Leiden), Willenigkeit (Nachricht), Krettich (Unkraut), Kraut (Kohl), oder: gewest, gebrennt, gemolsen, geschonken, gemolken, nah, näher, die meisten. Da der Kolonist mir und mich, vor und für nicht immer unterscheidet, auch die Formen der Wortbildung nicht beachtet, hört man: „komm bei mich“, „ich interessiere mir mit solchen Sachen“, „ich habe ihn in die Tasche“, „komm die Schweine austragen“ (nämlich den Schweinen das Futter), „die Kuh hat mich gefalbt“ oder „vor was haust du mir? — Vor deine große Fresse!“ (bei einer Bräutknechtin der Eheleute).

Der Einfluß der polnischen Sprache äußert sich ebenfalls im Sprechbau. Es ist eine wortgetreue Uebersetzung aus dem Polnischen, wenn der Deutsche sagt: „Es hat sich keiner nichts nicht gedacht“, „oder gib mir das Geld, oder ich klage dich ein“, „er hat schon zwanzig Jahre“, „es scheint sich mich“. Viele Wörter aus dem Polnischen, die sich auf verschiedene Gebiete seines öffentlichen und privaten Lebens beziehen, mengt der Kolonist unter seine Rede. Diese Wörter, die er sich in seiner Gedankenlosigkeit und Unschuld im Laufe der Zeit angeeignet hat und nicht mehr als plumpe Anleihe empfindet, entstellen seine Rede am meisten. Die Zahl dieser Wörter ist nicht gering. So hört man häufig: seine Laste (Gnade) brauch ich nicht; das ist eine schwere Muskelarbeit (Kopparbeit von mögg = Gehirn); die Mutter tut auf Plazli (Ruchen, Gladen) reiben, zu Mittag gibt es Plinsen (Kartoffelklößen); der Gärtner verkauft Truskawis (Erdbeeren) und Pomidoren (Tomaten); er fuhr zum Adwokat (Rechtsanwalt), ich habe meine Rodatten (Steuern) im urzad skarbowy (Steueramt) bezahlt; er hat große

Klopoten (Sorgen); die Leute haben immer Biede (Not); das ist ein Lajdak (Lump); hol mir mal Pa-pierollen (Zigaretten) und Sapallen (Streichhölzer); er ist nach Lodz gefahren nach a Pak (Treibriemen); das ist ein proster (einfacher) Mensch. Dieser kann ihm noch sein: powaznich (ernst), pilnich (fleißig), powolnich (langsam), zrecznich (geschickt), iakunrich (nachhaft, gestrigel), psystatich (schlauchig). Das Kind ist maluczich (klein); das Land ist japiach (feuchtsaft), przylegich (anliegend, angrenzend), der Tag ist imutnich (trüb), das Wetter marnich (schlecht); der Vater hat es ganz wyraznich (deutlich) gesagt, es przyszet sich mich (ich langweile mich), das ist mir jakos (so etwas) nicht richtig; es ist pewne (sicher), daß er sein Geld zurückerlegt, chocief (obwohl) er (der Schuldner) sonst nicht gerade reich ist. Wenn der Bauer während wird und flucht, so tut er das auch gern in polnischer, ja sogar in russischer Sprache, um seinen Scheltworten Nachdruck zu verleihen oder dadurch größere sprachliche Wirkung zu erzielen. Da der einfache Mann nicht gewohnt ist, sich mit der Sprache zu beschäftigen, sie übrigens für ein so geringes Ding hält, daß sie kaum Beachtung verdient, man ihr auch gegenwärtig in den Schulen, in denen schon fast überall die polnische Unterrichtssprache eingeführt ist, keine Aufmerksamkeit schenkt und keine Pflege angedeihen läßt, so wächst die Gefahr der Zersetzung und Zerstörung der deutschen Sprache in der Stadt und auf dem Lande und damit die Gefahr des Abgleitens vom angestammten und des vollständigen Aufgehens in fremden Volkstum. Gr.

Ritter Larsen beginnt seinen Marsch um den Südpol

Zu dreien unterwegs im ewigen Eis. — Ein Echlot aus Kiel geht mit.

Während sich die frachenden Eisberge in der Antarktis näher und näher zusammenschieben, beginnt einer der kühnsten Polarforscher einen Marsch um den Südpol. Nichts von modernen Schnee-Propellerschiffen, kein Flugzeug erleichtert ihm den Weg. Zwei Gefährten hat er mit. Norweger wie er, Ritter Larsen, selbst. Ein paar Dutzend Polarhunde, die man für so überlebt hielt wie in Rußland das Pferd. Während dort ein Regierungsbedient den Gaul wieder zu Ehren und zu einem neuen Leben verhilft, wird Ritter Larsen den Polarhund erneut in seiner Brauchbarkeit erproben. Ein Patentzelt, das einst Amundsen er fand, und ein paar Schlitten voll Lebensmittelvorräte. Das ist alles.

So ziehen die drei in die Einamkeit. Wie ein Kunt-forum aus der Antarktis, von einem norwegischen Waisfänger besetzt, hat man für die kleine Expedition im Königin-Maud-Land aussetzen können. Eine Zeitlang schien das beinahe unmöglich, denn die Eisberge tobten schimmernd umher. Die Waisfänger glaubten wieder nach Kapstadt zurück zu müssen.

Nun marschieren sie schon. Immer an der Küste entlang. Ritter Larsen war schon oft in der Antarktis. Wenn er jetzt eine Küstenwanderung unternimmt, dann geschieht das, um die Struktur der Küste kennenzulernen. Zwischen der Küste und den Eisbergen, die sich draußen türmen und die dort beständig in Trümmer gehen, ist eine schmale, ganz flache und feste Eisküste, die durch das Land halt genug bekommt, um nicht zerbröckelt zu werden.

Hier wird Ritter Larsen entlang ziehen und immer und immer wieder Messungen vornehmen. Er hat zu diesem Zweck ein kleines, bedeutames Instrument mit, eine der wichtigsten Erfindungen der Seefahrt, das Echlot, wie es Dr. Behm in Kiel erfand. Von Amundsen lernte Larsen die Handhabung, so daß der Erfinder, als er im vergangenen Herbst Ritter Larsen das Echlot mitgab, einen alten Bekannten grüßen konnte.

Aus der Wiederkehr des Schicks, den man nach unten in das Wasser schickte, kann man nach einer Stoppuhr die Tiefe errechnen. Mit diesem Instrument entdeckte man auch in diesen Tagen bei Portorika, einer Antilleninsel, die Tiefe von 13 500 Meter. An Hand der Meeresergebnisse, die Ritter Larsen mitbringt, kann man die Landkarte der Antarktis verbessern, kann den Wal- und Fischfängern ihre Suche erleichtern.

Wie lange dieser Marsch der drei dauern wird? Wenn der Himmel ihnen gnädig ist und sie lebend durch das bisher unbetretene Reich der weißen Geister ziehen läßt, dann wird man im kommenden Jahr von ihnen hören. Dort, wo jetzt Australien vor einigen Tagen die Antarktis als englisch-australischen Boden erklärte, sollen norwegische Waisfänger ein Blockhaus errichten. Und dort will man die drei Südpolwanderer abholen — 1934 oder 1935. Wer wie Ritter Larsen in die Antarktis geht, muß nicht mit Tagen rechnen, aber er muß ein ungeheures Vertrauen haben, zu sich und zu seinem glücklichen Geschick! E. S.

Berliner Brief

Ein Königreich für eine Fajne! — Von Renten, die nicht umziehen konnten. — Wie erwacht man einen Holzdieb?

Es ist selbsterleuchtend fast überall übersehen worden, daß eine Sorte von Geschäftleuten in den letzten Tagen ein großartiges Geschäft von fast amerikanischen Ausmaßen in Deutschland gemacht haben. Das sind die Fajne-händler. Das war eine Jagd in Berlin, als man fast von einem Tag zum anderen Tausende, ja Zehntausende von Fajnen benötigte. All die Hotels, Gaststätten, alle großen Geschäfte, Warenhäuser und darüber hinaus fast jeder Hausbesitzer sah sich in die Notwendigkeit versezt, umgehend eine neue Flagge mit dazugehörigem Flaggenstod zu besorgen.

In den wenigen einschlägigen Geschäften in Berlin fanden die Leute schon vom frühen Morgen an Schlange. Zur Ehre dieser Leute muß gesagt werden, daß sie die Konjunktur nicht in der Richtung einer gehörigen Preissteigerung ausnützten. Es kam wohl ein gewisser Aufschlag auf die Fajnen, aber damit blieb es auch. Viele tausend arme Männer belamen in diesen Tagen Arbeit. Natürlich haben auch jene Zwischenhändler Geschäfte gemacht, die bei solchen Anlässen nie fehlen. Sie hatten sich einige Dutzend größerer Fajnen gekauft und veräußerten sie mit hundert- und mehrprozentigem Aufschlag an jene weiter, die um jeden Preis, koste es, was es wolle, eine oder mehrere Fajnen brauchten. Und dabei ist der Fajnenbedarf in Berlin noch immer nicht gedeckt.

Wie üblich, möchte man beinahe sagen, haben auch vor dem diesjährigen Ziehtermin in Berlin die Möbeltransportarbeiter wieder gestreikt. Das ist nun beinahe Tradition, daß in Berlin vor solchen Terminen die Ziehleute pünktlich zu streiken beginnen. Meist stellen sie zu lästige Forderungen oder benutzen die Gelegenheit, um die bestehenden Tarifverträge auf längere Frist zu sichern. Meist dauert der Streik zwei bis drei Tage, denn die Transportfirmen geben schnell nach. Diesmal währte der Konflikt zehn Tage und es gab Katastrophen über Katastrophen. Man bedauerte: ungefähr fünftausend Umzüge mußten aufgeschoben werden! Das waren nämlich die ganz Klugen, die vor dem eigentlichen Ziehtermin weg-wollten, um nicht in das Chaos vom 1. April hineingezerrt zu werden. Da hatten sie nun die Beisehrung! Die alten Mieter konnten nicht heraus, die neuen nicht hinein. Während manche Mieter mit Hilfe des Kohlenhändlers, der ein Herz hatte, kochten, mußten sie, am Ziel ange-

kommen, entsezt erkennen, daß nur der Weg zurück übrig blieb, zurück — falls die eigene Wohnung inzwischen nicht auch bezogen worden war. Da gab es Telefongespräche zwischen Umzögern und Transportleuten von einer Heftigkeit und Deutlichkeit der Ausdrucksweise, die nichts, aber auch gar nichts zu wünschen übrig ließ. Ein paar besonders Wütende liefen natürlich auch gleich zum Rechts-anwalt.

Eine der bemerkenswertesten Folgen dieses Streiks war die Tatsache, daß auch das neuzusammengestellte Luftfahrtministerium nicht umziehen konnte. So mußte also das Luftfahrtministerium sich gedulden, bis die Möbel-männer ein Einsehen hatten und schließlich, nach langem Hin und Her die Arbeit wieder aufnahmen.

In der Nähe eines Berliner Laubengeldes wurden von einem Holzlager des öfteren buchendweise Holzschelte gestohlen. Der Besitzer schämte sich vor Rat, aber er konnte die Diebe nicht entdecken, nur die schönen Holzschelte wurden immer weniger. Da kam er endlich nach seiner Meinung auf einen rettenden Gedanken. Er hüllte einige der schönsten Schelte kunstvoll ein und füllte sie mit Schießpulver. Er hatte richtig kalkuliert: die Schelte fanden Wohlgefallen vor dem Dieb und wenige Stunden später vernahm man im Laubengeld eine donnerähnliche Explosion. Der Besitzer holte einen Schupo und bald darauf war der Dieb verhaftet. Aber auch der Bestohlene wurde gleich mitverhaftet, und zwar wegen Verheimlichung von Sprengstoffbesitz. Während der Dieb mit wenigen Tagen und Bewährungsfrist davonkam, harzt des geschlagenen Bestohlenen unter Umständen eine Strafe von drei Monaten Gefängnis. Wer andern eine Grube gräbt...

Dr. Sachse-Sachse.

Zeppelinstation Barcelona. Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Regierung von Katalonien, dem Gemeinderat von Barcelona und Dr. Edener, hat die katalonische Regierung die Errichtung eines Ankerkastens für Zeppelinluftschiffe bei Barcelona beschlossen. Die Frage, ob auch ein Flughafen geschaffen werden soll, wurde zurückgestellt. Die Kosten für den Bau eines Ankerkastens sollen sich auf 600 000 Peseten belaufen.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Der Anzug Ihres Mannes, gnädige Frau...

Wie man ihn sauber hält. — Die Entfernung der Flecke. — Gewendete Schlipse.

Von Eva Maria Wille

Eine unerfahrene junge Frau hat, besonders wenn sie ohne Brüder aufgewachsen ist, meist nicht die leiseste Ahnung, wie Herrenkleider zu behandeln sind, damit sie ihr gutes Aussehen möglichst lange behalten. Herrenanzüge sind teuer, aber bei richtiger Behandlung bleiben sie auch lange wie neu. Mit alle sind uns wohl darin einig, daß man einem Herrn Schlampigkeit in seinem Äußern nicht verzeiht, aber es bedeutet eine ganze Mühe, dies korrekte Aussehen zu erzielen. Die Hauptregel ist, daß der Mann seinen Rock zu Hause auszieht. Im Hause kann er einen älteren Anzug auftragen. Das übrige aber ist Sache seiner Frau.

Sie darf niemals einen Anzug ohne weiteres in den Schrank hängen, sondern der Anzug wird auf einen Bügel gehängt und erst, möglichst im Freien, gelüftet. Denn Tabakrauch und ähnliche Gerüche haften sonst in dem Kleidungsstück, und das ist sehr ungesund. Dann klopf man den Anzug vorsichtig aus, ehe man ihn abbürstet, muß sich dabei aber vorsehen, daß man die Knöpfe nicht beschädigt. Nach dem Ausklopfen wird der Anzug mit einer harten Bürste ausgebürstet. Nun muß man ihn auf Flecken nachsehen, die jedesmal sofort zu entfernen sind. Man legt den Anzug am besten auf das Plättchen und breitet ein weiches Tuch darunter. Dann entfernt man die Flecke, und zwar verwendet man hierzu einen Quillastarindensaft; man benutzt zum Abreiben ein Stück von dem Stoff des betreffenden Anzugs. Hat man das nicht, so rollt man ein Stück von einem schwarzen Wollstrumpf zu einem festen Ball zusammen und reibt damit. Manche Flecke lassen sich auch mit kohlensäurehaltigem Wasser gut entfernen. Nachdem der Fleck verschwunden ist, reibt man mit einem trockenen Lappen tüchtig nach, und zwar muß man reiben, bis die Stelle ganz trocken ist, weil sich sonst Staub hineinsetzt, der sehr schwer wieder zu entfernen ist.

Gelingt es nicht, den Fleck mit kohlensäurehaltigem Wasser, Quillastarinde oder warmem Wasser und Seife zu entfernen, so muß man es mit Benzin versuchen, auch hierbei soll man sehr vorsichtig sein. Man darf niemals eine offene Flamme in dem Raum haben, in dem man mit Benzin arbeitet. Ein Kleidungsstück, das man mit Benzin gereinigt hat, soll man zum Auslüften immer an die frische Luft hängen damit nicht hinterher noch irgend ein Ungeflück entstehen kann. Während der Arbeit soll man immer ein Fenster geöffnet haben. Am besten verfährt man Benzin mit Kartoffelmehl zu einem Brei, den man auf den Fleck streicht, um ihn dann tüchtig zu reiben. Man läßt den Brei trocknen, ehe man ihn ausbürstet. Meistens ist der Fleck dann verschwunden. Sonst muß man das Verfahren nochmals wiederholen. Man soll nie den Fleck nur mit Benzin betupfen, denn dadurch entstehen fast immer häßliche Ränder.

Erst wenn man das Kleidungsstück gründlich nachgesehen hat, wozu auch gehört, daß man Knöpfe, die sich

gelockert haben, gleich wieder annäht, und kleine Schäden anderer Art sofort ausbessert, darf man es auf den vor-schriftsmäßigen Bügeln weghängen. Und man wird die Freude haben, den Mann immer tadellos gekleidet zu sehen.

Die Rockfragen erfordern übrigens immer noch besondere Sorgfalt, da sie durch das Haar leicht fettig werden. Man reibt sie dann und wann mit einer Mischung von Benzin und Kochsalz tüchtig ab und reibt mit einem sauberen Lappen nach.

Das Ausplätten der Anzüge läßt man am besten von Zeit zu Zeit vom Schneider vornehmen, denn darauf verstehen sich die meisten Frauen doch nicht. Wohl aber kann man seine Aufmerksamkeit auch den Schlipfen zuwenden. Diese müssen regelmäßig ausgeplättet und auch gesäubert werden. Mit Hilfe der jetzt in Mode gekommenen, bequemen Schlipspanner kann man sie lange tadellos erhalten. Beginnen die Schlipse abgeplatzt auszusehen, so können wir sie immer noch wenden, was eine ziemlich kleine Mühe ist. Bei teuren Schlipfen, die eine hübsche Rückseite haben, lohnt sich die Arbeit schon.

Die Erneuerung der Haut im Frühjahr

Billige und einfache Rezepte zur Gesichtspflege. — Vernünftig leben ist das beste Schönheitsmittel.

Die Frühlingssonne ist unbarmherzig. Wir sehen es in unseren Wohnräumen: jeder kleine Schaden, den die Dunkelheit des Winters mittelbedeutend verdeckte, wird plötzlich sichtbar. Wir fallen uns aber nicht einbilden, daß es etwa bei unserer Erscheinung anders wäre. Wer in diesen heißen Tagen vorteilhaft aussehen will, muß für ganz besonders saubere Haut sorgen. Für die Gesichtspflege gibt es einige ausgezeichnete Mittel, die auch die Falten und Risse verschwinden lassen und das ganze Gesicht jugendlich machen. Man quirlt ein ganzes Ei, mischt es mit ein wenig Rosenwasser und bestreicht das Gesicht am Abend damit. Während das Eiweiß die Haut strafft, ist das Ei-gelb zugleich eine Ernährung der Haut, die mindestens ebenso wichtig ist. Am Morgen entfernt man die Schicht mit Watte, die man in warmes Wasser taucht, worauf man das Gesicht auf gewöhnliche Weise reinigt. Man wird über die Wirkung erstaunt sein.

Es gibt auch noch andere Packungen für die Gesichtshaut, die einfach, unschädlich und wirksam sind. Man mischt feines Hafermehl mit so viel Rosenwasser, daß sich ein Brei bildet. Diesen streicht man auf das Gesicht und läßt ihn darauf, bis die Paste trocknet und Risse bekommt. Dann ist sie mit in warmes Wasser getauchter Watte zu entfernen. Man kann auch einen Schlöffel feines Hafermehl mit einem halben Schlöffel heißer Milch mischen und die Mischung eine halbe Stunde an warmem Ort stehen lassen. Mit dieser Masse ist das Gesicht zu bestreichen. Man läßt diese Paste etwa eine halbe Stunde einwirken und entfernt sie dann auf die übliche Weise. Diese Hafermehlpackungen machen die Haut weißer und weicher.

Bei der ganzen Teintpflege aber muß man sich vor Augen halten, daß von außen allein keine durchschlagende Wirkung erzielt werden kann, denn sehr oft ist eine Unreinheit und Dickflüssigkeit des Blutes schuld, wenn die

Haut Fehler aufweist. Wenn die Verdauung irgendwie nicht tadellos in Ordnung ist, machen sich diese Fehler gerade in Frühlingszeiten in fahlem Aussehen unangenehm bemerkbar. Man muß daher in erster Linie dafür sorgen, daß die Säfte des Körpers gesund und neu werden. Hier ist Diät das allerbeste Mittel. Wir müssen auf die schweren Gerichte des Winters verzichten und dafür in der Hauptsache Obst, Gemüse und vor allem grünen Salat essen. Ganz ausgezeichnet für den Teint sind Mohrrüben, sowohl roh, wie gekocht. Die Amerikanerinnen pflegen in den Frühlingsmonaten vor dem ersten Frühstück einen Suppenteller voll roher geriebener Mohrrüben zu verspeisen, was für ihr Aussehen höchst förderlich ist und nur zur Nachahmung empfohlen werden kann. Natürlich ist grüner Salat ebenfalls besonders erfrischend, wie man auch gehackte Kresse in seinen täglichen Speiseteller aufnehmen sollte. Starker Kaffee, Tee, sehr laure Speisen und Alkohol sind zu vermeiden. Frische dagegen sind ausgezeichnete Frühlingskost.

Mit dem Gebrauch von Puder soll man in den Frühlingsmonaten besonders sparsam sein, denn es kommt vor allem darauf an, die Poren zunächst einmal zu reinigen. Wer sich im Winter die Haut durch Puder oder gar Schminke verstopfen hat, muß natürlich im Frühjahr besonders darauf bedacht sein, sie wenn möglich wiederherzustellen.

Zur Erlangung eines guten, frischen Teints ist regelmäßige Lebensweise ebenfalls ein Hauptforderer; auch viel Bewegung in frischer Luft ist unbedingt nötig. Das Blut muß richtig in Umlauf kommen, wenn irgend eine Art überhaupt Zweck haben soll. Das fleißige Trinken von Blutreinigungstee, wie ihn schon unsere Großmütter anwandten, kann ebenfalls empfohlen werden. Man muß bedenken, wie stark der Körper im Frühjahr darauf eingestellt ist, sich zu erneuern; wenn man ihn in diesem Verlangen unterstützt, kann man eines guten Erfolges sicher sein.

Eva Maria Wille.

Das Einweichen von Dörrobst

Dörrobst — Äpfel, Birnen, Aprikosen, Feigen, Pflaumen usw. — das als Kompott dienen soll, hat eine unangenehme Eigenschaft: es braucht sehr lange Zeit zum Einquellen, bis es genügend Wasser aufgenommen hat und köchlig wird. Gewöhnlich wird im Haushalt so vorgegangen, daß man das Dörrobst über Nacht im Wasser liegen läßt. Dadurch wird aber ein sehr wesentlicher Vorteil ausgeschaltet, die sofortige Verwendungsfähigkeit des durch seine lange Haltbarkeit ausgezeichneten Materials.

Nun läßt sich dieses unangenehme Hindernis aber beheben. Versuche von Thompson und Burt haben gezeigt, daß das lange Einweichen in kaltem Wasser die Kochfähigkeit des Dörrobstes nicht verbessert. Es ist viel zweckmäßiger, es kurze Zeit in heißem Wasser einzunweichen, etwa zweieinhalb Stunden bei 80 Grad Celsius; die Früchte nehmen dann vielmehr Wasser auf und können in erheblicher kürzerer Zeit weichgekocht werden.

Wieder einmal will der Salzsteuer nichts hergeben! durch Feuchtigkeit ist das Salz hart geworden. Die kluge Hausfrau aber beugt dem vor. Sie tut einige Reiskörner in den Salzbehälter und siehe da — das Salz bleibt trocken, weil jetzt der Reis die Feuchtigkeit aufnimmt.

Was die Mode Neues bringt!

Mellere, gerippte, einfarbige und genoppte Wollstoffe eignen sich für die feinen Kostüme, die in diesem Frühjahr und Sommer die große Mode sein werden, gleich gut. — Die Röcke dieser Kostüme sind eng, wenigstens in der Hüftgegend. Die Jäckchen schmiegen sich in knappen Formen dem Körper an. Oft enden diese Jäckchen in der Gürtellinie, oft aber auch erst an den Hüften. Capeteile, Pelzerinnen und amüsante Ärmelchen sorgen, neben schönen Schnittformen und -effekten, für die Eleganz. Außerdem geben vorteilhaft gestellte Tei-lungen diesen Kostümen viel Abwechslung. — Für die Jacken und Mäntel kommen im allgemeinen in erster Linie lange, ziemlich schmucklose Ärmel in Frage; daneben sieht man aber an Mänteln sowie an Kostümjäckchen den kurzen Ärmel und den gleichfalls kurzen, lose ausfallenden Ärmelvolant. — An der Bluse dagegen steht der kurze (der glatte und der gepuffte) Ärmel stets über dem langen. Diese kurzärmeligen Blusen wirken außerordentlich jugendlich; sie erfreuen sich aus diesem Grund großer Beliebtheit. — Als Material der Blusen gelten alle mehrfarbig gestreiften Stoffe — Seide, Baumwollgewebe, Jersey u. s. w. — als besonders schön. Wie bei den wollenen, diagonal gestreiften und gerippten Kostümstoffen liegt auch bei diesen Blusenstoffen der Effekt in der Verarbeitung, in der verschiedenartigen Stellung des Streifenmusters. Auch bei gerader und quer gestreiften Geweben können ähnliche Wirkungen erzielt werden. — Ein Wort gebührt noch den Completmänteln. Er wird vorwiegend aus leichtem, einfarbigem Wollstoff gearbeitet. Trotz einer korrekten, oft sogar leicht taillierten Form sehen diese Completmäntel sehr schön aus, wenn sie mit losen, grazios ausfallenden Volantärmelchen hergestellt sind. — Zu diesen Modellen sind Byon-Schnitte erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 50 16.



G 3344/44a

G 3344/44a Jugendliches Ensemble zu dem kurzen Jäckchen und der Bluse aus blauem Seidenstoff getragen. Byon-Schnitt Größe 42 erhältlich. (Für Rock und Bluse: gr. Schnitt, für die Jacke: Kleinschnitt).

G 4113 Jugendliches Kleid aus einfarbigem und farbig gestreiftem Bouclé. Dazu der Mantel G 4114. Der Rock greift mit angeschnittenem Mieder auf die hierdurch verfürzte Taille mit Puffärmeln. Byon-Schnitt, Größe 42. (Gr. Schnitt).

G 4114 Der aparte Mantel aus einfarbigem Wollstoff mit Capeteile bildet mit dem Kleid G 4113 ein Complet. Die Mantelteile sind interessant geteilt. Anopfschlus. Byon-Schnitt Größe 42 hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt).



C4113

C4015

G 4015 Flottes Mantelkleid aus rotem Wollstoff im Fischgrätenmuster. Die Taille ist doppelreihig übereinandergeschnitten und seitlich geteilt. Am Rock vorn gleichartige Teilungen. Byon-Schnitt Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt).

Byon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warschau, Bielanka 5.

SPORT und SPIEL

Die Lodzer A-Klasse vor der Meisterschaft

Alles rüstet.

Am 1. April startet die Lodzer A-Klasse zur diesjährigen Punktejagd. Das schöne Wetter gibt den Vereinen, welche wohlweislich noch vor dem „Wandern“-Verbot des PSM Umschau nach Verstärkungen gehalten hatten, Gelegenheit, in Gesellschaftstreffen ihre Kräfte zu prüfen. Daß es diesmal in der Meisterschaft besonders heiß zugehen wird, steht fest, denn es geht nicht nur um den Titel, sondern auch um einen Platz in der Bezirksliga, die im Jahre 1934 ihre Pforten für die besten Klubs der A-Klasse öffnen wird. Kein Wunder daher, daß die Vereine schon jetzt ihre beste Mannschaft auf die Beine bringen wollen, um sich gleich von vornherein vor unnötigen Punktverlusten zu schützen.

Leicht wird es dem Lodzer Sport- und Turnverein nicht fallen, bei der mehr oder weniger ausgezeichneten Spielstärke der beteiligten Vereine den Meistertitel zu behaupten. Da die Schwarz-Weissen außer ihrer Kampfmannschaft, die mit kleinen Veränderungen antreten soll, gut vorbereitete Reservisten besitzen, haben sie aber bei der bewährten Defensive — wie alljährlich — die meisten Aussichten auf den ersten Platz, denn sie können auch auf das Mitwirken ihres glänzenden Sturmführers Krusewicz zählen.

Als gefährlichster Gegner des Lokalmeisters steht Widzew da; genau wie dieser verdankt die Arbeiterelf ihre Erfolge der richtigen Politik, indem sie ausschließlich auf den eigenen Nachwuchs rechnet. Da die Vorstädter in kaum schwächerer Aufstellung als im Vorjahre antreten sollen, können sie wieder mit Sicherheit auf einen der oberen Plätze rechnen. Die jeweiligen Treffen mit Widzew versprechen sich daher immer spannend zu gestalten.

L. K. S. I. B. jagt einen ungemein starken Bestand an, denn er hat die meisten Spieler des aufgelösten Orkan aufgenommen. Da die Noten in der vorigen Saison auf dem 3. Platz landen konnten, werden sie sicherlich auch diesmal ein ernstes Wort mitzureden haben; man sieht LKS als Anwärter auf den Meistertitel an.

Touring-Club tritt ebenfalls mit eigenen Kämpfern an, von deren Launen vieles, wenn nicht gar

alles abhängig sein wird. Gelingt es den Violetten, deren technische Schulung mancher Mannschaft als Beispiel dienen kann, Ersatz für ihren schwachen Tormann zu finden, dann werden sie sicherlich besser als in der vorigen Saison abschneiden.

S. K. S. steht genau wie W. K. S.: auf Sterne anderer Vereine angewiesen, können beide selbst den stärksten Mannschaften ernst ankommen. Viel wird in dieser Saison von der Strzelecki erwartet, die durch Slagaf und Dwczarek (Orkan) deutlich verstärkt, höher landen dürfte als die Militärmannschaft.

Wima wird wohl kaum über die Mitte kommen, denn die bisherige Mannschaft, welche durch Gryn, den bisherigen Linksaußen von Widzew, scheinbar verstärkt dasteht, kann eher auf das Versagen der Gegner als auf die eigenen Kräfte zählen.

Sakoch hat zwar Verstärkung von auswärts erhalten, ob aber diese ausreichen wird, um den Spitzenvereinen ernst anzukommen, steht abzuwarten; jedenfalls werden sich die Blau-Weissen mit Baslam, Preiser u. a. besser fühlen als im Vorjahr. Kein Gegner darf sie leicht nehmen, denn Sakoch versteht es wie keine andere Mannschaft, die sich bietenden Gelegenheiten auszunutzen.

Makabi, die zweite jüdische Mannschaft, wird als Neuling der A-Klasse kaum etwas zu bestellen haben, denn ihren Spielern, die technisch ziemlich gut sind, fehlt die nötige Härte und der Kampfsinn; ohne diese Eigenschaften müßten schon bessere Mannschaften als Makabi die Waffen strecken.

a. r.

Amerika — Kanada 3:3. Das bisher interessanteste Spiel beim Eishockey-Dreiländerturnier in London war die Begegnung der beiden Endspielteilnehmer bei der Weltmeisterschaft. Es gab wieder ein sehr schnelles und hartes Gefecht, das mit 3:3 Toren unentschieden endete. Damit sind Amerika und Kanada in gleichem Maße für den Endspiel des Turniers qualifiziert.



Zum 12. Male Sturmführer der deutschen Ländermannschaft.

Im Hohen-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der heute in Berlin ausgetragen wird, führt der Berliner Kurt Weiß zum 12. Male den deutschen Angriff.

Loch in Eins!

Einem Ingenieur gelang es kürzlich, auf dem Golfplatz Wannsee das fünfte Loch in einem Schlag zu spielen. Ueber die Seltenheit eines solchen Ereignisses, seine Begleitumstände und Folgen plaudert hier ein Mitarbeiter der B. Z.:

Wenn ein Golfer ein „Loch in Eins“ macht, d. h. mit einem Schlag den Ball vom Abschlag nicht nur an das nächste Loch dicht heranbringt, sondern auch in dasselbe hineinbringt, so ist das nicht nur für den Betroffenen ein unvergeßlicher Augenblick, sondern auch für die ganze Golfgemeinde ein aufregendes Ereignis, und man überschüttet diesen Glücklichen mit Glückwünschen. Gleichzeitig regt sich doch dabei bei jedem und besonders bei allen denjenigen, die in ihrem Golfsport noch keine „Eins“ gemacht haben, ein bißchen Neid und ein leiser Hoffnungs-schimmer, eines Tages auch in die Reihe dieser Glücklinge dieses Schicksals aufzutreten.

Glück spielt bei diesem Vorgang selbstverständlich eine große Rolle. Im allgemeinen aber ist, um ein Loch in nur einem Schlag zu spielen, ein guter und korrekter Schlag die Voraussetzung.

Nebst der großen Freude, die man bei diesem glücklichen Ereignis empfindet, fällt einem auch noch ein reicher Segen an Preisen in den Schoß, die für eine „Eins“ von allen möglichen Spendern ausgeht sind. Da gibt es Sekt, Zigarren, Golfbälle, Golfschuhe und dergleichen. Der betreffende Ball, mit dem diese Tat vollbracht worden ist, kommt auf ein kleines silbernes Piedestal, das die betreffende Ballfirma stiftet.

Über auch für die Umgebung des Glücklichen fällt manches ab. Es ist Tradition, daß der Trägerjunge, der Zeuge dieser Tat gewesen ist, einen größeren Geldbetrag erhält, und althergebrachte Gepflogenheit, daß alle im Klubhaus zu dieser Zeit anwesenden Mitglieder zu einem „drint“ von dem Betreffenden eingeladen werden. Schon aus diesem Grunde ist es bedauerlich, daß nur so selten eine „Eins“ geschossen wird!



Zum großen Hallensportfest der deutschen Polizei,

das am 24. März in der deutschen Reichshauptstadt unter Beteiligung vieler bekannter Sportler aus dem ganzen Reich durchgeführt wird: eine letzte Probe zu den Stadtvorfürhrungen.

Deutscher Mann, deutsche Frau im fremden Land

Deutscher Mann, deutsche Frau im fremden Land, in harten Kampf ist dein Tag gespannt, von heißer Not ist dein Herz umschweift, blüht rein in dir beines Volles Geist.

Der Himmel, der tief über andern blaut, ist dir von Wettergewölken zergraut, keine Freilicht winkt, keine Heimat lacht dir ewigem Wanderer in Sturm und Nacht.

Vom Ader, den schwer dein Schweiß getränkt, wirfst du in wüsten Geborn verdrängt, und was du ermüht mit schwieliger Hand füllt fremde Scheuer bis an den Rand.

Zu friedloser Flucht bist du verfehmt um der Väter Blut, das in dir strömt, um der Väter Art, die aus dir wirkt, um ihr Wort, das treu deine Seele birgt.

Deutscher Mann, deutsche Frau im fremden Land, in harten Kampf bis du verbannt, in wogendes Leid bist du gestellt, daß du zeugst und kündest in weiter Welt:

Daß du in seinem tiefsten Schein dein Wesen erschauest klar und rein und deine Volkheit dem Menschenrund in ihrem ew'gen Licht werd' kund.

Siegfried Banet.

Fisch mit Büchern

Jesus bei den Kranken. Von C. Kern. 120. 32 Seiten. Text und 8 Kupferillustrationen. 40 Pfennig, 50 Rappen. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13.

Es ist nicht immer leicht, dem Kranken gegenüber das rechte Trostwort zu finden und dem auf ein langwieriges Schmerzenslager Hingeworfenen Mut anzusprechen. Eine gute Hilfe finden katholische Leidende und Tröstende in dem vorliegenden Büchlein. Es ist ein wirklicher Laienman in kräftigen Tagen. Jeder Kranke schöpft aus diesem Büchlein echten Trost und göttliche Kraft für alle Wechselfälle der Krankheit. Wohl geht ein tiefer, heiliger Ernst durchs ganze Büchlein, aber immer gepaart mit unerschütterlichem Gottvertrauen und freudiger Hingabe in die Anordnungen Gottes. Das Büchlein leitet in einer gedankentiefen und gemütsinnigen Weise an, daß die Krankheit eine Zeit der Verinnerlichung und Läuterung, des Opfers und der liebenden Vereinnung mit dem gekreuzigten Erlöser wird. Der Verlag hat dem Werkchen auch ein dem Inhalt entsprechendes feines Kleid gegeben, so daß es ein schönes Geschenk für Kranke ist — ein lieber Blumenstrauß, der auch nach Tagen und Wochen nichts von seinem Duft eingebüßt haben wird.

Möge das Büchlein seinen Weg zu recht vielen Krankenbetten finden!

Max Diehl.

Schwache Nerven, ihre Behandlung und Heilung. Von Dr. med. A. Kallenbach. Nervenarzt. Preis 1.80 RM. Bruno Willems Verlag in Hannover.

In diesem bereits in 6.—10. Auflage vorliegenden Buch gibt ein Facharzt beherzigenswerte Ratschläge, die in einer langen Praxis erfolgreich erprobt sind. Es ist nur zu begrüßen, daß der Text auch für Laien verständlich ist; kommt dieser praktische Ratgeber doch in der jetzigen aufregenden Zeit, die an die Nerven die größten Anforderungen stellt, sehr gelegen. Neurotiker können aus diesem Leitfaden erfahren, wie ihr Leiden entstanden ist, welche Symptome auftreten und wie die Behandlung erfolgt, die zur Wiederherstellung führen soll.

Anstehende Kinderkrankheiten, ihre Erkennung und Heilung. Von Kinderarzt Dr. med. A. K. Preis 1.80 RM. Bruno Willems Verlag in Hannover.

Schon beim flüchtigen Durchlesen dieses Buches merkt der Leser, mit welcher anerkennenswerten Hingabe und gründlicher Kenntnis der Verfasser diesen wertvollen Ratgeber zusammengestellt hat. Als sehr angenehm wird empfunden, daß der In-

halt so übersichtlich und leichtverständlich wie nur irgend möglich angeordnet wurde. Bei jeder der anstehenden Kinderkrankheiten ist alles Wichtige über Erkrankungsmomente, Anzeichen, gefahr, erste Krankheitszeichen und deren richtige Erkennung, Verlauf der Krankheit, Behandlung, Heilungsmöglichkeiten und Schulbedarf angegeben, auch ist vermerkt, in welchen Fällen unbedingt ein Arzt hinzugezogen werden muß. Überall dort, wo Kinder sind, sollte dieses wichtige Buch stets zur Hand sein. Zu bemerken ist noch, daß die französische Uebersetzung durch Unterstützung des Gesundheitsministeriums in Paris bereits weitest Verbreitung gefunden hat.

Gustaw Wassercug (gk): Menazeria ludzka. Lodz, Selbstverlag des Verfassers. Preis 2 Zloty.

Das Bändchen enthält Feuilletons des Plauderers einer hiesigen polnischen Zeitung. Der Untertitel der Schrift: Welt und Menschen im Zerspiegel des Feuilletons ist berechtigt, denn die farfständige Feder des begabten Journalisten springt mit Welt und Menschen nicht gerade sanft um. Sie lesen sich gut, die flüssig geschriebenen 35 Feuilletons, die das Bändchen füllen. Gutes und Leides — von dem weniger, mehr dafür vom anderen — mit dem das Schicksal uns bedacht hat, ist in ihnen von einem scharfsichtigen Beobachter festgenagelt worden. So wie der Sammler mit spitzer Nadel schillernde Schmetterlinge aufspießt, weil ihn das freut.

Auch in den beigegebenen drei Novellen stellt der Verfasser seine Begabung unter Beweis.

Die hier angezeigten Bücher können durch den Buchvertrieb „Libertas“, Petrikauer Straße 86, bezogen werden.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Brumt wie das Leben

Er narrete die Welt

James Brabanter, der falsche Iren.

Die Riviera ist wieder um eine Attraktion ärmer geworden, wenn man so sagen darf. Und man kann es getrost sagen, denn an ihrem blauen Gestade, ihren Luxusdörfern und Fremdenpromenaden wird alles zur unangenehmen Erinnerung, was sich einmal eingeprägt hat. Man kann sich die Spielfassinos so wenig wegdenken wie den azurernen Himmel, den Bettler so wenig wie den Millionär.

Jetzt ist ein Mann gestorben, der sich James Brabanter nannte und der aus dem Reichbild der Fremden-Riviera ebensowenig fortzubedenken ist wie Roulette. James Brabanter war eine jener hundert kleinen Sensationen, an denen die große Geldpromenade am Mittelmeer so reich ist. Ein Mann, der eigentlich nie alterte, trotzdem er ein Vierteljahrhundert zwischen Nizza und Monte Carlo hin und her pendelte. Der 62jährige Alte war ein Sonderling, ein gutmütiger Verrückter gewesen, der die Fremden auf seine Art beschäftigte und unterhielt. So glaubte man es wenigstens. Und nun stellt sich plötzlich heraus, daß der „harmlose Iren“ ein ganz normaler, ja, gerissener Abenteurer war, der sich selbst einen Spaß daraus gemacht hatte, für einen ausgemachten Narren gehalten zu werden!

In seinem Nachlaß fand sich ein umfangreiches Werk in französischer Sprache mit dem bezeichnenden Titel: „Die wahren Narren“. Ein selbstbiographisches Tagebuch, das jede einzelne Begegnung dieses Sonderlings mit der ihn umgebenden Welt in Hohn und Spott festhält. Träger großer Namen treten darin auf und sind in allen ihren Schwächen gekennzeichnet. James Brabanter — wahrhaftig ist es nicht einmal sein wahrer Name — scheint demnach einst ein reicher Mann gewesen zu sein, der seinen Lebensabend, gleich so vielen anderen in diesem Buch verzeichneten Menschen, nur darin sah, sein Vermögen in Spiel und vornehmem Nichtstun zu verpassen. Nirgends gibt es ja dazu mehr Gelegenheit als an der Riviera. Sei es nun der Verlust des Vermögens oder irgendein anderer äußerer oder innerer Anstoß — der Lebemann und Halzudeur Brabanter zog sich von seinem bisherigen Leben zurück. Er fand aber für sich keine andere Form des Rückzuges als — verrückt zu werden. Er mietete sich bei einem Bäcker in Nizza eine Kammer, die er nahezu 25 Jahre

lang bewohnte, und lebte, bei aller äußeren Eleganz, in den düstertesten Verhältnissen. Und zwar ein Leben, das er von seiner „Verrücktheit“ fristete.

Immer unterwegs, tauchte er bald in dieser oder jener Gesellschaft auf und ließ sich von seinen Gönnern wie ein Hofnarr vertragen und verspotten. Manchmal erschien er auch auf der Terrasse eines feudalen Hotels. Dann trug er einen Vogelkäfig mit einem lebendigen Papagei vorn am Hals gebunden. Ein seltsames Anhängsel, das genügend Aufsehen erregte. Genügend Aufsehen, um im Vorbeigehen dem bettelnden Vogel eine zu schnell gewonnene Banknote in den Schnabel zu stecken...

James Brabanter hatte viele, viele Bekannte. Wer ihn einmal erlebt hatte, wenn er z. B. mitten auf der belebtesten Promenade stehen blieb, Kopf und Arme zum Himmel erhoben, der Sonne einen innigen Gruß in Gestaltform zuwendend, wird die Gestalt nie vergessen haben. Oder wer sich von ihm fotografieren ließ — ohne Fotoapparat! Eine typische Narretei des „harmlosen Iren“, der die von ihm ins Auge gefasste Person über seinen Strohhut fixierte, um gleich darauf hinter dem Hut ein kleines Bild hervorzuziehen — manchmal ein zartes, symbolhaft gedachtes Blumenbildnis, manchmal die gar nicht unähnliche Fotografie irgendeines Filmstars in derselben Pose. Nicht selten aber auch ein recht unhöfliches Tierbild.

Aus tausend dergleichen Narreteien setzte sich das Leben dieses Mannes zusammen, der niemals aus der einmal übernommenen Rolle fiel und der, wie jetzt ersichtlich, über alle diese Torheiten getrennt Buch führte. Was James Brabanter mit seinen Aufzeichnungen bezweckte, ist nicht klar. Vielleicht hoffte er damit eines Tages Geld zu verdienen und der Tod überraschte ihn vorzeitig. Vielleicht wollte er aber nur der Nachwelt, der er in so formlosen, detektivartiger Weise den Narren gemimt hatte, beweisen, daß er nach dem bekannten Sprichwort doch zuletzt am besten gelacht habe.

Das ausführliche Tagebuch ist im Besitz der Hinterlassenschaftsbehörde von Nizza, die verneinlich nach einem Erben fahndet, der die aufgelaufenen Schulden und Kosten begleichen könnte. Es soll jetzt versteigert werden. Ein Interessent für dieses Werk hat sich schon gemeldet: die Fremdenindustrie. Sie will es aufkaufen und verbrennen.

Dankbarkeit über die rechtzeitige Warnung durch die schärfsinnigen Schulbuben errichtete ihnen Melbourne ein Sparbuch mit 5000 Dollar Einlage.

Die Passion der Lordschafft.

Ein echt spleeniger englischer Lord war der Baronet Francis Rounard, der vor kurzem starb. Er hatte alle modernen Verkehrsmittel verabscheut, jahrelang bis an sein Lebensende alle Länder Europas zu Fuß bereist und mit einer gewissen Mut schöne Ausflüge unternommen. Oft kam er in eine Gegend, in der er, um sich eine freie Persönlichkeit zu schaffen, die Bäume abhauen, ja, sogar ganze Wälder durchschneiden ließ. Er war steinreich und scheute in Ausübung seiner grotesken Grillen die größten Kosten nicht. So wollte er einmal einen Meierhof abbrennen lassen, der, wie er meinte, die Aussicht entstellte und dem freien Blick seiner Lordschafft im Wege war. Da aber der Eigentümer trotz der glänzenden Angebote sich nicht dazu verstehen wollte, mußte sich der eble englische Lord diesmal die Befriedigung seiner hochherrschastlichen Gelüste verlagern.

Das Merkwürdigste an dieser seiner exzentrischen Marotte war jedoch, daß er die Aussicht höchstens immer nur auf eine Viertelstunde betrachtete und sich, sobald er seinen Willen durchgesetzt hatte, still und kumm entfernt. Der extravagante Lord kam nie zweimal in eine Gegend.

„320 Menschen und 300 Pferde verdursten!“

Ein Hilferuf aus der Wüste. — Und wie man heute Hilfe bringen kann.

„King's Dragoon Guards unfähig Marsch fortzusetzen, Menschen und Pferde zu Tode erschöpft, alles Wasser verseucht. Sendet Wasser mit Flugzeugen. Landungsplatz vorhanden bei Kilometer 2604. Platz wird markiert. Gebraucht wird Wasser für 320 Menschen und 300 Pferde.“

Dieses Kurztelegramm wurde im Hauptquartier der Militärstreitkräfte in Kairo aufgefunden. Gefendet wurde das Telegramm von jener Strafexpedition, die zum Lulu-Tal entsandt worden war. Man kontrollierte die Karten. Am frühen Morgen des Sendetages mußte die Expedition in der Dase Mena sein. Sonst ein vorzüglicher Wasserplatz. Jetzt unbrauchbar, weil — wie man aus der drahtlosen Depesche entnehmen konnte — offenbar tote Tiere in dem Wasser langsam verfaulen und das Wasser so vergifteten. Später erfuhr man, daß Kamel und Schafe in dem Wasser lagen und die ganze Gegend mit einem Pestgeruch erfüllten. Wie die Tiere in die Brunnen kamen? Wir sagten schon, daß eine Strafexpedition entsandt war...

Die Eingeborenen im Lulu-Tal sind Teufel, die lieber selbst verdursten, ehe sie den Gegner vorstoßen lassen. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß eine Expedition auf diese Weise umgebracht wurde. Ganz und gar unblutig. Alle Däse und Brunnen auf dem Wege wurden so verseucht. Wenn die Expedition Glück hatte, konnte sie noch den Rückweg antreten. Oft war das nicht möglich, wie

Ein Mann, der vor zwei Jahren zum Tode verurteilt wurde, in der Freiheit gestorben

In einem Krankenhaus in Cheshire (England) starb vor einigen Tagen W. H. Wallace, der „einzige Mann, der in den letzten zwanzig Jahren die Zelle der zum Tode Verurteilten verlassen hat, um wieder in Freiheit zu kommen“, wie englische Zeitungen berichten. In einer Nacht im Januar 1931 erhielt Wallace, wie er erklärte, einen Telefonanruf, sich nach einer bestimmten Adresse zu begeben, die, als er danach suchte, nicht zu bestehen schien. Als er von seinem vergeblichen Gang nach Hause zurückkehrte, fand er im Wohnzimmer die Leiche seiner Frau, die anscheinend erschlagen schien. Das Gericht in Liverpool verurteilte Wallace wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Nachdem er zwanzig Tage in der Zelle für die zum Tode Verurteilten zugebracht hatte und ihm der Tag seiner Hinrichtung bekanntgegeben worden war, erreichte er durch die eingereichte Berufung seine Freiheit wieder. Nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, lebte Wallace wie ein Einsiedler. Mit Ausnahme seiner Geschäftsverbindungen sind ihm nur vier Menschen freundlich begegnet in London, so sagt er, seitdem er wieder frei war. Wallace ist nun an Krebs gestorben und hat die letzten drei Wochen fast nur phantasiert. Es ist aber kein Wort über seine Lippen gekommen, das Aufklärung hätte geben können über das heute noch nicht aufgeklärte Verbrechen, dem seine Frau vor zwei Jahren zum Opfer gefallen ist.

Der Teufel im Möbelmagazin

Die Kellame geht in den Vereinigten Staaten oft Wege, mit denen wir Europäer uns absolut nicht befremden können. Insbesondere wird die Religion oft für Propagandazwecke in einer Weise mißbraucht, die uns unfasslich erscheint.

Ein besonders starkes Stück hat sich jüngst eine große New Yorker Möbelfirma geleistet. Sie gab bekannt, daß in ihren Verkaufsräumen ein Altar errichtet sei, an dem alle jungen Paare, die dort ihre Einrichtung kaufen, von einem Geistlichen auf Kosten der Firma getraut werden könnten. So etwas hat selbst New York noch nicht erlebt und die Folge war, daß die Firma einen gewaltigen Zustrom zu verzeichnen hatte. Allerdings dauerte die Freude nicht lange, denn die Polizei verbot diese Kellame sehr bald, weil sie öffentliches Aergernis erregte, vor allem aber, weil zahlreiche Geistliche scharfen Protest einlegten. Gegen den Pfarrer, der sich dem Möbelmagazin zur Verfügung gestellt hat, soll von den Kirchenbehörden vorgegangen werden.

Amerikas ältestes Zwillingsspaar

Zwillinge sind keine Alltagslichkeiten. Daß aber Zwillinge nebeneinander 99 Jahre alt werden, dürfte kaum eine Wiederholung erleben. Deshalb begeht Amerika jetzt den Geburtstag seines ältesten Zwillingsspaars mit einer sehr großen Feier und einem Riesenschinken, auf dem 198 Kerzen flackern. Wohl der größte Geburtstagskuchen, den man in der Welt bisher hat.

Das Beste aber ist, daß diese alten Damen, die gemeinsam zur Welt kamen und nun gemeinsam ihren 99. Geburtstag feiern, aus Deutschland stammen, und zwar aus Kissingen.

Ihre Eltern haben sie über den Ozean gebracht. Jüngste Tage dauerte die Fahrt damals und war ein recht gefährliches Unternehmen.

Als man die alten Damen nach ihren Wünschen zum 99. Geburtstag fragte, da sagten sie — ob diese Antwort nicht ein wenig inspiriert war? — ohne nachzudenken: „Wir wünschen uns, daß die Prohibition in Amerika ganz und gar aufgehoben wird, damit die Amerikaner recht bald ein richtiges bayerisches Bier trinken können!“

Können die Bayern nicht stolz sein auf diese beiden alten Damen aus Kissingen?

Die Stadt der alten Leute

Die Stadt Denver, die Hauptstadt des amerikanischen Bundesstaates Colorado, scheint ein Paradies für alte Leute zu sein. Eine amerikanische Statistik stellt fest, daß dort prozentual die meisten Greise und Greisinnen auf der Welt wohnen. Es gibt dort einen Verein, in den nur Menschen mit einem Alter von über 90 Jahren aufgenommen werden und dieser Verein hat nicht wenig Mitglieder.

Merkwürdigerweise gibt es in Denver besonders viel alte Mütter. So übt ein Arzt, der vor einigen Wochen seinen hundertjährigen Geburtstag feiern konnte, noch immer keine umfangreiche Praxis aus, in der er von seinem Sohn und seinem Enkel, die auch Ärzte sind, unterstützt wird. Diese einzigartige „Mutterfirma“ wurde anlässlich des Jubelfestes des „Gründers“ natürlich feierlich gefeiert.

In Nachstreifen ist man der Meinung, daß die besonderen Klimaverhältnisse in Denver, am Fuß der Rocky Mountains für das hohe Alter und den olanzenden Gesundheitszustand seiner Bevölkerung verantwortlich zu machen seien. Andere glauben, daß die Rostfärbewegung, die in Denver besonders verbreitet ist, der Grund sei. Die Einwohner von Denver selbst schreiben das hohe Alter der Leute zu, daß es in der Stadt fast überhaupt keine Krankheiten gibt und daß der Sport aller Art in der Stadt intensiver ausgeübt wird als irgendwo anders.

Bemerkenswert ist übrigens, daß die Zahl der Männer über 90 Jahren über fünfmal so hoch ist als die der Greisinnen. Während sonst in der Regel das Gegenteil der Fall zu sein pflegt. Hierfür hat man überhaupt noch keine Erklärung finden können.

Kinder als Detektive

So etwas ist natürlich nur in Amerika möglich. Wie der „New Yorker Herald“ schreibt, verließ vor einigen Tagen der Großindustrielle Melbourne gegen Abend als letzter sein Büro, trat durch die Höfe seiner Fabrik und stand nachdenklich in einer Halle, bevor er seinen Wagen bestieg, um nach Hause zu fahren. Mag sein, daß ihn vielleicht die vielen Verbrechen, die in der letzten Zeit in New York verübt wurden, nachdenklich gestimmt hatten. Eine Woche vorher war bei seiner Konturrenz eingebrochen worden, wobei zwei Beamte den Tod fanden; vorher hatte dieser Mister Connell einen Drohbrieff erhalten und war bald darauf von einem Unbekannten angeschossen und schwer verletzt worden. In keinem der Fälle war es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln.

Während Melbourne so sann, traten plötzlich ein paar Schulknaben auf ihn zu und reichten ihm höflich eine Zeitung. Sie zeigten ihm ein Inserat, das folgenden Wortlaut hatte: „Soll zehn erwarten dich M. E. L. S. D. U. R. N.“ — „Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Großindustrielle. — „Ihr Name!“ wandte einer der Knaben ein. Erst jetzt horchte der Industrielle auf. Er nahm das Blatt und fuhr mit den Knaben auf die Polizeistation. Dort beorderte man einige Detektive mit der Bewachung der Villa Melbourne. Und tatsächlich erfolgte zur verabredeten Zeit ein Ueberfall, der den Kriminalbeamten vier berühmte Banditen in die Hände spielte. Aus

Rundfunk - Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 26. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—12,15: Wetter. 12,15—14,00: Sinfoniekonzert. 14,20—16,00: Wunschkonzert. 16,25—16,45: Forti. 16,45—17,00: Sprachensende. 17,00—17,55: Nachmittagskonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,25: Lodzer Sportbericht. 19,25—19,55: Hörspiel. 20,00—21,30: Abend Wiener Melodien mit Grete Turnay. 21,30—21,40: Sportberichte. 21,40—22,00: Geigen solo. 22,00—22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Seute um 20 Uhr sendet Warschau ein Konzert unter dem Titel „Erinnerungen an Wien“. Im Programm vorwiegend Wiener Walzer, Lieber von Wien, vom Prater, vom Wein und von der Liebe. Als Solistin wirkt die Wiener Sängerin Grete Turnay mit. Das Funkorchester steht unter der Leitung des Wiener Kapellmeisters Max Geiger. — Morgen um 20 Uhr sendet Warschau aus dem Senderraum eine Funkaufführung der Operette „Die romantische Frau“ von Karl Weinberger.

Montag, den 27. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,30—16,25: Schallpl. 16,25—16,40: Französisch. 17,00—17,55: Nachmittagskonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Am Horizont. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—22,00: Operette aus dem Studio. 22,00—22,15: Technischer Briefkasten. 22,15—22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Dienstag, den 28. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,30—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,55: Sinfoniekonzert. 17,55—18,00: Progr. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—19,00: Leichte Musik. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Musikalisches Feuilleton. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—21,20: Volkstümliches Konzert. 21,20 bis 21,30: Sportberichte. Nachr. 21,30—22,10: Schöpfungen von Mozart. 22,10—22,25: Literarisches Viertelstündchen. 22,25—22,55: Tanzmusik. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Mittwoch, den 29. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 16,00—16,20: Schallpl. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,40: Schallpl. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Literarisches Viertelstündchen. 19,45—20,00: Nachr. 20,00—20,50: Ueberr. eines Konzertes des Organ-Chors aus Lemberg. 20,50—21,00: Sportberichte. Nachr. 21,00—21,45: Klavierkonzert. 21,45 bis 22,00: Am Horizont. 22,00—22,40: Gesangsvortrag von Maria Janowska-Kopczynska. 22,40—22,55: Schallpl. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 30. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—12,30: Schallpl. 12,30—12,35: Wetter. 12,35—14,00: Schülerkonzert. 15,15 bis 15,25: Wirtschaftsbericht. 15,25—15,35: Schallplatten. 15,50—16,25: Schallplatten. 16,25—16,40: Französisch. 17,00—17,40: Schallplatten. 17,40—17,55: Aktueller Vortrag. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—18,45: Leichte Musik. 18,45—19,00: Lodzer Briefkasten. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Literarisches Viertelstündchen. 19,45—20,00: Nachrichten. 20,00—20,55: Leichte Musik. 20,55—21,00: Sportberichte. 21,07—21,12: Nachr. 21,12—21,30: Fortsetzung des Konzerts. 21,30—22,15: Hörspiel. 22,15—23,20: Ueberr. der Revue „Lebensrevue“ aus dem „Morfik Ofo“. 23,20—23,25: Wetter- und Polizeibericht. 23,25—24,00: Tanzmusik.

Freitag, den 31. März.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—13,20: Schallpl. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,30—16,20: Schallplatten. 16,20—16,40: Vortrag für Abiturienten. 17,00—17,55: Geigen solo. 17,55—18,00: Progr. 18,00—18,20: Vortrag für Abiturienten. 18,20 bis 18,25: Aktualitäten. 18,25—19,00: Konzert. 19,00 bis 19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Plauderei. 19,45 bis 20,00: Nachrichten. 20,00—20,15: Musikalische Plauderei. 20,15—22,40: Sinfoniekonzert. 22,40—22,50: Sportbericht. Nachrichten. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht.

Sonabend, den 1. April.

12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Progr. 12,10—13,10: Schallpl. 13,10—13,15: Wetter. 13,15—13,55: Schallplatten. 15,15 bis 15,25: Wirtschaftsbericht. 16,00—16,40: Schallplatten. 17,00—18,00: Gottesdienstübertragung aus Ostra Brama. 18,00—18,05: Progr. 18,20—18,25: Aktualitäten. 18,25—

19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30 bis 19,45: Am Horizont. 19,45—20,00: Nachrichten. 20,00 bis 22,00: Abendkonzert. 22,05—22,40: Chopinkonzert. 22,40—22,55: Plauderei. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—Wunschkonzert.

Ein Europakonzert aus Warschau. Am 7. April werden die zur Internationalen Radio-Union gehörenden Sender aus Warschau ein Konzert polnischer Musik übernehmen. Im Programm des Konzerts befinden sich ausschließlich Werke polnischer Komponisten, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter Leitung von Fitelberg und den Solisten Bandrowska-Turka (Sopran) Szymonowski (Klavier) und Urstein (Begleitung).

Mit einem Knopf — die ganze Welt

Superheterodyne-Empfänger

TRANSOCEANIC

Vorführung: 4269

Ing. J. Reicher i S-ka, Piotrkowska 142,
Radio-Marconi, Piotrkowska 84.

Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 26. März

Königswusterhausen. 1635 M. 6,35: Hafen-Konzert. 8,55: Morgenfeier. 11,15: Dr. Heinrich Jillich-Kronstadt liest aus eigenen Werken. 11,30: Himmelstönig, sei willkommen. 12,00: Mittags-Konzert. 14,00: Eltern-Stunde. 14,30: Kinder-Stunde. 15,00: Hermann Claudius spricht eigene Dichtungen. 15,30: Cello-Musik. 16,10: Die Kunststätten und Kunstschätze der Nation. 5. Friedriß der Große als Bauherr. 16,30: Nachmittags-Konzert. 17,15: Wir wollen helfen. 18,00: Lieber von Schumann und R. Strauß. 18,30: Probleme nationaler Bildung. 20,00: La Traviata. 22,20: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 8,15: Chor-Konzert. 9,00: Ratgeber am Sonntag. 10,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Mittags-Konzert. 14,10: Fünfzehn Minuten Philatelie. 15,15: Kinderstunde. 15,45: Nachmittagskonzert. 18,25: Kammerkonzert. 20,30: Abendkonzert.

Leipzig. 390 M. 8,30: Orgelkonzert. 9,00: Morgenfeier. 11,15: Einführung in die Bach-Kantate. 11,30: Himmelstönig, sei willkommen. 12,00: Mittagskonzert. 15,00: Zither-Duette. 15,35: Jugend-Stunde. 16,20: Unterhaltungskonzert. 17,45: Friedrich von Gagern-Stunde. 18,15: Am anderen Ufer. Hörspiel. 20,30: Abendkonzert. 22,05: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Nachtmusik.

Rangenberg. 472 M. 19,00: Eine Stunde Kurzweil. 20,00: Alles Nebeneinander. Abend-Unterhaltung. 22,15: Schallplatten. 10,45: Nachtmusik.

Mühlacker. 361 M. 17,00: Nachmittags-Konzert. 18,00: Cäcilien-Ode von G. Fr. Händel. 19,10: Harmonika-Lesung. 20,00: Alles Nebeneinander. 22,30: Schallplatten. 22,45: Nachtmusik.

Brag. 489 M. 7,30: Frühkonzert. 8,30: Orgelkonzert. 9,35: Musik. 15,30: Märchen-Zwiesengänge. 16,00: Musik. 17,45: Schallplatten. 18,00: Deutsche Sendung: Deutsche Lieber aus alter Zeit. 20,00: Unter Abend.

Montag, den 27. März

Königswusterhausen. 1635 M. 10,10: Schulfunk. 12,00: Wetter, Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplatten. 15,00: Künstlerische Handarbeiten. 15,45: Englische und amerikanische Romane. 16,30: Konzert. 17,30: Tägliche Hauskonzert. 18,00: Das Ringen um die Volksgemeinschaft. 18,30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 19,00: Französisch. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Werbe-Musik. 20,20: Schöpferville und Mechanisierung. 20,30: Musik bei den Siebenbürger Sachsen. 21,45: Siebenbürgische Lieder. 23,00: Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 6,35: Frühkonzert. 8,15: Wetter. 10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter, Mittags-Konzert. 13,05: Schallplatten. 14,05: Schallplatten. 16,00: Sowjetrußland und wir. 16,40: Unterhaltungskonzert. 17,50: Berichte aus dem geistigen Leben. 18,15: Französisch. 19,00: Krabat. 19,35: Abend-Musik. 20,00: Deutsche Städte erzählen. 12,00: Kammermusik.

Leipzig. 390 M. 11,00: Schallplatten. 12,00: Wetter, Schallplatten. 13,15: Schallplatten. 14,45: Die zerbrochenen Tassen. 15,00: Frauen-Funk. 16,00: Nachmittags-Konzert. 18,30: Das arabische Zeitklo. 19,00: Unterhaltungskonzert. 20,30: Musik bei den Siebenbürger Sachsen. 22,15: Wetter, Nachrichten, Sport. Schallplatten, Unterhaltung u. Tanz.

Rangenberg. 472 M. 20,00: Schallplatten. 22,15: Lieber und Verje. 22,45: Nachtmusik.

Brag. 489 M. 10,10: Blasmusik. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 13,40: Schallplatten. 17,50: Schallplatten. 20,40: Cello- und Klavierkonzert.

Dienstag, den 28. März

Königswusterhausen. 1635 M. 6,35: Frühkonzert. 10,00: Nachrichten. 10,10: Musikalisches Schulfunk. 12,05: Französischer Schulfunk. 12,30: Schallplatten. 14,00: Schallplatten. 15,00: Jugend-Stunde. 15,45: „Das wartende Land“. 16,00: Frau und National-Exzentrik. 17,10: Dienst am Volke. Dienst an der Volkseele. 17,30: Tägliche Hauskonzert. 18,30: Musik-Verstehen. 19,00: Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Politische Zeitungsbildung. 20,00: Die Brüder Strauß. 22,00: Wetter, Nachrichten, Sport. 23,00: Epiktet.

Breslau. 325 M. 6,35: Frühkonzert. 11,50: Schloß-Konzert. 13,05: Wetter, Schallplatten. 14,05: Schallplatten. 14,45: Schallplatten. 16,10: Klavier-Musik. 18,35: Schallplatten. 20,00: Die Brüder Strauß. 23,00: Kabarett auf Schallplatten.

Leipzig. 390 M. 6,35: Frühkonzert. 11,00: Schallplatten. 12,00: Wetter, Schallplatten. 13,15: Schallplatten. 16,30: Nachmittags-Konzert. 18,25: Französisch. 18,50: Einführung in das Gewandhaus-Konzert am Donnerstag. 19,10: Künstlerische ten in die Welt. 20,00: Die Brüder Strauß. 22,05: Konzert.

Mühlacker. 361 M. 19,30: Eine halbe Stunde „Bundfunk“. 20,00: Dichter, die wir kennen sollten. 22,40: Unterhaltungskonzert. 22,30: Nachtmusik.

Brag. 489 M. 6,15: Konzert. 10,45: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 13,40: Schallplatten. 17,50: Schallplatten. 18,25: Deutsche Sendung. 19,10: Konzert. 21,00: Gitarrenmusik. 22,15: Moderne Musik.

Das Ringen um die Volksgemeinschaft

Morgen von 18 Uhr bis 18,25 Uhr hält Abg. Dr. Hans Otto Roth-Hermannstadt, Vorsitzender der Deutschen Partei in Rumänien, auf der Deutschen Welle einen Vortrag über das Thema „Das Ringen um die Volksgemeinschaft“.

Deutsche Dichterkunden in neuer Form

Während früher der Dichter vor dem Mikrofon in der Regel einen selbst gewählten Ausschnitt aus seinem neuesten Buch las, einen Ausschnitt, der, aus dem Zusammenhang gerissen, oft nur schwer verständlich war und vollends ohne Wirkung blieb, wenn der Dichter kein guter und überzeugender Sprecher war, ist man neuerdings mehr und mehr dazu übergegangen, dem Dichter vor dem Mikrofon neue Aufgaben zu stellen.

Was will man? Den Dichter in Wettbewerb treten lassen mit dem geschulten künstlerischen Sprecher? Die eigene Leistung eines dichterischen Werkes dem Hörer durch schlechte und rechte Wiedergabe einer kurzen Kostprobe ersparen? Nein, man will einen Begriff geben, von der Persönlichkeit, vom Wesen des Dichters, man will den Hörern zeigen, so spricht er, ein solcher Mensch ist er.

Das geschieht am besten, indem man den Dichter plaudern läßt, über die Vorgeschichte seines Buches etwa, über eine Reise, über seine Jugend, seine Heimat, seine Stellung zum Schrifttum der Gegenwart oder zu umfassen, deren uns alle berührenden Zeitfragen. Im letzten Fall kann sich die Plauderei zur Ansprache, zur Rede an die Volksgenossen steigern.

Liegt einem Dichter oder Schriftsteller diese große Form der Verkündung, des Bekenntnisses, des Appells, der Bewährung nicht, so gibt es noch eine Reihe anderer Möglichkeiten, ihn seinen Hörern näherzubringen: Das Zwiegespräch über sein Werk, sein Leben, seine Stellung zu diesem oder jenem Gegenstand, die Auseinandersetzung mit seinem Verleger, seinen Kritikern, seinen Lesern vor dem Mikrofon, die sogenannte Selbstanzeige, die sich neuerdings großer Beliebtheit erfreut, den kurzen Vorbericht zu einer Textlesung, die aber nicht der Dichter selbst, sondern ein funktionsgewohnter Sprechkünstler ausführt, und ähnliches mehr.

Die deutschen Programmleiter haben zu diesen verschiedenen Fragen in ihrem von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft erst kürzlich ins Leben gerufene Mitteilungsblatt eingehend Stellung genommen, und es hat sich gezeigt, daß in allen Sendebereichen neue, der Aufgabe gemäße, den Dienst am deutschen Hörer wirksamer erfüllende Darbietungsformen erprobt werden.

Radio „Nosta“ im Haus Freude im Haus

zu herabgesetzten Preisen

erhältlich in der Firma „Nosta“, Piotrkowska
Nr 190, Telefon 162-23. 4194

Rundfunkwettstreichen für deutsche Stenografen!

Uns wird geschrieben: Der Deutschlandsender hat sich in diesem Jahre dem Deutschen Stenografenbund für ein Funkprobewettbewerb zur Verfügung gestellt. Es findet statt Dienstag, den 4. April, 1940 bis 20 Uhr. Zu empfehlen ist dringend, die Vorbereitungen sorgfältig zu treffen, damit ein klarer Empfang gesichert ist. Das ist wiederholt vorher zu probieren. Alle Stenografen, die sich noch nicht im Nachschreiben gerade von Rundfunkreden versucht haben, mögen dies von jetzt ab in möglichst großem Umfang tun. Es werden wieder zwei Anläufe von je 5 Minuten Dauer gegeben, die erste in der Geschwindigkeit von 150, die zweite von 200 Silben. Ein Teilnehmer darf nur eine Arbeit (Stenogramm und Uebersetzung) einbringen, entweder das Diktat zu 150 Silben, oder das zu 200 Silben. Die Teilnehmer haben an den Deutschen Stenografenbund, Dresden A 1, Schloßplatz 1, einzusenden: a) das Original-Stenogramm; b) die Uebersetzung in Langschrift mit breitem Korrekturrand; an der Spitze des Bogens mit der Uebersetzung muß stehen: 1. das System, 2. der Name, 3. der Wohnort, 4. die Anschrift, 5. etwaige Vereinzugehörigkeit des Teilnehmers; c) folgende Erklärung: Ich bestätige ehrenwörtlich, daß ich das Diktat selbständig aufgenommen und ohne jede fremde Hilfe übertragen habe; d) einen Freiumschlag für die Zusendung der durchgesehenen Arbeit und der Bescheinigung. Auf genügende Frankierung der Einsendung wie des Freiumschlages ist zu achten. Es wird wohl immer eine 25-Pfennig-Marke nötig sein. Mit Straßporto belastete Sendungen werden nicht angenommen. Die Abmeldung muß spätestens am 5. April geschehen. Das muß aus dem Poststempel hervorgehen. Später eingehende Arbeiten werden im allgemeinen nicht mehr berücksichtigt. Alle deutschen Stenografen können an diesem Rundfunkwettstreichen teilnehmen. Weitere Auskunft erteilt der Verbandsgeschäftsführer P. Wolf, Myslowice, Plac Wolności 3.

Nach mehr deutsche Rundfunkteilnehmer. Am 1. März betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 4480251, das bedeutet gegenüber dem Stand vom 1. Februar eine Zunahme von 52651.

Das Ankurbelungsprogramm der polnischen Industrie

Drei Wege zur Wirtschaftsbelebung: Erhöhung der Agrarpreise, Vornahme von Investitionen und Hebung des Exportes.

Eine Unterredung mit Minister Dr. Strassburger.

Der frühere langjährige Generalkommissar Polens in Danzig, Minister Dr. Strassburger, gegenwärtig Vorsitzender des Zentralverbandes der polnischen Industrie, äusserte sich Ihrem Dr. F. S.-Mitarbeiter zur Frage der Ankurbelung wie folgt:

Die ausserordentlich schwierige Wirtschaftslage des Landes bewog den Zentralrat der polnischen Industrie, in den letzten Tagen eine Konferenz abzuhalten, die dem aktuellen Problem der Ankurbelung gewidmet war. Eine der Hauptfragen galt dem Zentralproblem der polnischen Wirtschaftspolitik, nämlich der Frage der

Preisgestaltung der Agrarprodukte,

insbesondere von Getreide. Bekanntlich steht der Zentralverband auf dem Standpunkt, dass eine der ersten und unbedingten Voraussetzungen für die Ankurbelung der Industrie die Wiederherstellung der Kaufkraft der breiten landwirtschaftlichen Massen ist. Es folgert dies aus der demographischen Struktur Polens. Zwei Drittel der Bevölkerung leben von der Agrarwirtschaft. Der Lösung des Problems, wie man diesen überwiegenden Teil der Einwohner wieder konsumfähig und zum Abnehmer industrieller Erzeugnisse macht, kommt also überragende Bedeutung zu. Gelingt es auf diesem Gebiet positive Resultate zu erzielen, so würde man auf dem Wege einer Ankurbelung der Industrie zu einer Belebung an allen Ecken unserer wirtschaftlichen Betätigung gelangen. Der natürliche Weg, um dieses Ziel zu erreichen, ist der Versuch, der von der Regierung bereits unternommen wurde: die Entschuldung der Landwirtschaft.

Nach Ansicht der industriellen Kreise reichen aber die ausserordentlich nützlichen und grundsätzlich erwünschten Methoden der Entschuldung der Landwirtschaft zur Ankurbelung nicht aus, da bei den augenblicklichen Preisen für Agrarprodukte die landwirtschaftlichen Betriebe nicht rentabel sind und eine Hebung der Preise nottut. Es geht hierbei nicht so sehr um die sofortige Erzielung höherer Getreidepreise, wie vielmehr um das Anhalten einer nach oben gerichteten Tendenz. Man hat die Aufstellung gemacht, dass beispielsweise ein Preis von 25 Zloty für den Scheffel Roggen ungefähr der gegenwärtigen Marktlage entsprechen würde. In der Zukunft müsste dieser Preis gewiss noch höher sein. Und wie gelangt man zu diesem Preisniveau? Die Industrie möchte nicht konkrete Vorschläge formulieren und überlässt die Entscheidung darüber den hierfür mehr kompetenten Agrarkreisen. Um den Roggenpreis zu haben, könnten sowohl die Methoden der Ausfuhrprämien wie auch die von der Regierung unterstützte Interventionsaktion angewandt werden. Nach Auffassung der industriellen Kreise würden sich die Kosten einer solchen Intervention dem Staatsschatz vielfach bezahlt machen. An dieser Stelle sei noch bemerkt, dass vom formal-budgetären Gesichtspunkt gesehen, sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben, da zur Erteilung von Ausfuhrprämien Grundlagen auf dem Gebiet der Zollrückerstattung bestehen. Die für die Interventionen notwendigen Mittel könnten durch den Diskont von Wechseln der Getreideanstalten aufgebracht werden.

Das zweite Kernproblem stellt die

Aufnahme öffentlicher Arbeiten

dar. Vom staatlichen Gesichtspunkt aus gesehen erscheint es nur billig und begründet, wenn die für den Staat notwendigen Investitionen nicht im Zeitpunkt wirtschaftlicher Prosperität, sondern gerade in Krisen- und Depressionsperioden vorgenommen werden. Der Effekt ist dann ein zweifacher: auf der einen Seite bekämpft der Staat wirkungsvoll die Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite werden in Krisenzeiten öffentliche Arbeiten billiger und leichter als in Zeiten der Hochkonjunktur durchgeführt. Natürlich erreicht der Staat nur dann dieses Ziel, wenn die angeführten Arbeiten den tatsächlichen wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes entsprechen. Es müssen also Investitionen sein, die sich nach Tunlichkeit unmittelbar und schnell rentieren. Aber auch von der sozialen Seite her gesehen, kommt öffentlichen Investitionen eine überragende Bedeutung zu. Denn die Kosten solcher Investitionen für den Staat reduzieren sich um einen sehr bedeutenden Betrag durch Ersparung der sonst notwendig zu zahlenden Arbeitslosenunterstützungen, indem es gelingt, neue Arbeiter wieder in den Produktionsprozess einzugliedern. Rein volkswirtschaftlich betrachtet, bewirkt die Vornahme öffentlicher Arbeiten einen Zufluss neuer Geldmittel zu den Industrien, denen die Lieferung von Materialien und Hilfsartikeln übertragen wird. Die überwiegende Mehrzahl der massgebenden Wirtschaftsführer hat sich prinzipiell gegen das System der Aufbringung von Mitteln für öffentliche Investitionen ausgesprochen, wie es im Arbeitsfondsgesetz beschlossen wurde. Neue finanzielle Belastungen der Produktion erscheinen im gegenwärtigen Augenblick nicht erwünscht, ja noch mehr, sie können sich als irreal erweisen. Indessen ist die ganze öffentliche Meinung an der Frage einer entsprechenden Verwendung der Beträge, die für öffentliche Arbeiten ausgesetzt werden sollen, in hohem Masse interessiert.

Sie hat also ein gutes Recht zu verlangen, dass alle Investitionspläne auf möglichst breiter Basis erörtert und durchdiskutiert werden. Besonders an dem Projekt des Baus der Eisenbahnlinie Warschau-Radom sowie an dem Ausbau des Strassennetzes ist in erster Linie die Industrie stark interessiert.

Ein drittes wichtiges Mittel zur Belebung der Wirtschaft stellt nach Ansicht der Industrie die

Hebung der Ausfuhr

dar. Hier sprechen politische und wirtschaftliche Erwägungen mit. Der Umfang des polnischen Warenverkehrs mit dem Ausland erreicht heute nicht einmal 1 Prozent des internationalen Austausches. Rein politisch gesehen, stellt dies ein ausserordentlich ungünstiges Symptom dar. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, dass der Einfluss und die Bedeutung der einzelnen Staaten sich messen lassen an der Höhe ihrer Warenumsätze. Das Interesse des polnischen Staates gebietet es, dass die Handelsbilanz sich aktiv gestaltet, insbesondere im Hinblick auf die finanziellen Verpflichtungen, die Polen nach wie vor zu erfüllen sich bemüht. Die Aktivität der Handelsbilanz kann aber nicht aufrechterhalten werden durch Einfuhrdrosselungen. Sieht man sich die Entwicklung der polnischen Einfuhr der letzten Jahre etwas näher an, so zeigt es sich, dass die erste Stelle im Import für die Produktion notwendige Artikel einnehmen, wie etwa Baumwolle, Wolle, Leder und Schrott. Konsumwaren folgen erst in weitem Abstand und unter ihnen vornehmlich solche wie Kaffee, Tee, Kakao, Heringe u. a. m., also Artikel, die für die Ernährung der Bevölkerung notwendig sind. Eine noch weitere Drosselung des Imports in diesen Artikeln ist einfach nicht mehr möglich. Ein Haupthindernis für die Entwicklung des Exports bildet sein Defizitcharakter. Will man diese Schwierigkeit beheben, muss man zu einer Senkung der Produktionskosten der Exportartikel schreiten. Dieses Ziel ist nur zu erreichen durch eine gemeinsame Kraftanstrengung aller an der Ausfuhr interessierten Faktoren, also Industrie, Arbeiter und Staat. Die Industrie erkennt nicht die Notwendigkeit, auch ihrerseits Opfer zu bringen und erwägt daher ernstlich die Möglichkeit einer Herabsetzung der Preise der Rohstoffe für den mittelbaren Export, sofern auf diese Weise eine neue Ausfuhr sich erzielen lässt. Die Bemühungen der Industrie allein jedoch genügen nicht. Sollen neue Exportmöglichkeiten geschaffen werden, so erscheint notwendig die Unterstützung des Staates sowohl in Gestalt von Tarifiermassnahmen als auch Erleichterungen in Form der Zollrückerstattung, Befreiung von der Umsatzsteuer u. dgl. m. Auf diesem Gebiete besitzt das Finanzministerium weitgehende Ermächtigungen bei der Umsatzsteuer. Da die Industrie sich über die Schwierigkeiten Rechenschaft ablegt, auf welche der Staat stossen würde, wenn er auf einen Teil seiner Einkünfte aus diesem Titel verzichten müsste, wurde die Konzeption von Bonifizierungen in Form der Anrechnung bonifizierter Beträge auf andere Steuern des Steuerzahlers ventiliert. Aber auch die Arbeiter müssten zu Opfern zugunsten einer neuen Ausfuhr herangezogen werden (wie oft noch? „Freie Presse“).

Was nun die Opfer betrifft, die die Industrie im Wege von Preissenkungen bringen will, so bin ich der Ansicht, dass Preisherabsetzungen notwendiger sind im Export zwecks Ausfuhrsteigerung als auf dem Inlandsmarkt. Es erscheint zumindest zweifelhaft, ob die Industrie bei dem Fehlen entsprechender Reserven eine Preissenkung auf beiden Fronten gleichzeitig durchhalten könnte. Indessen muss man ernstlich befürchten, dass die finanziellen Schwierigkeiten einiger polnischer Unternehmungen nicht nur eine Forcierung des Exports, sondern sogar eine Fortsetzung desselben im bisherigen Umfang illusorisch erscheinen lassen. Von den skandinavischen Ländern kommen Nachrichten von einer Erschütterung der polnischen Kohlenaufuhr. Diese Märkte, einmal verloren, könnten nur unter Ueberwindung grösster Schwierigkeiten wieder zurückerobert werden. Auch vom Standpunkt der Meerespolitik kommt dem Exportproblem eine dominierende Bedeutung zu. Es ist bekannt, dass im abgelaufenen Jahr der Export über Danzig einen ziemlich starken Rückschlag erlitten hat. Es besteht also Grund zur Befürchtung, dass auch im laufenden Jahr unsere Wirtschaftsnöte sich äusserst ungünstig sowohl in der Tonnage unseres Verkehrs über Danzig wie auch über den Gdingener Hafen auswirken werden. Ein Rückgang der Hafenumsätze wäre aber ein ernster Schlag für die polnische See- und Hafenpolitik.

Nach meiner Ansicht ist eine Steigerung bzw. Behauptung des Exports dringend notwendig, da dies der einzige Weg ist, die finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland abzudecken. Seinerzeit hat der Staat jeden Gedanken eines Moratoriums zurückgewiesen und dieser These grosse Opfer gebracht. Ein Aufgeben die-

ser Politik wäre völlig verfehlt. Da die Hereinnahme neuer Auslandsanleihen so gut wie ausgeschlossen ist, bleibt als einziger Weg, um die Verpflichtungen ans Ausland zu erfüllen, die Aufrechterhaltung des Exports übrig und dies um so mehr, als die Eingänge aus Emigrantengeldern wesentlich zusammengeschrumpft sind. All die angeführten Mittel können aber nicht die gewünschten Ergebnisse zeitigen, wenn nicht gleichzeitig eine Aktion in der Richtung einer Rückkehr der Kaufkraft der breiten landwirtschaftlichen Massen geführt wird. Der Wohlstand Europas ist nicht gut möglich ohne ein Wohlergehen der Landwirtschaft.

Marktbericht

Geschäftliche Mitteilungen der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Hauptstelle in Antwerpen, Lebz, Allee Kosciuszki 47, vom 20. März 1933.

Getreide: Die Getreidepreise waren in den letzten 14 Tagen größeren Schwankungen unterworfen. Hauptächlich hatten wir für Weizen Preisunterschiede von 4.— bis 5.— per 100 Kilo zu verzeichnen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Mühlen das Mehl nicht abheben und daher wegen grosser Geldknappheit tagelang kein Getreide aufnehmen können. Es ist jedoch anzunehmen, dass die jetzigen Preise sich behaupten werden, da die Feldarbeiten bereits begonnen haben und das Angebot seitens der Landwirtschaft nicht mehr so gross sein wird.

Futtermittel: Trotzdem man mit einer Preissteigerung für Futtermittel rechnet, ist das Geschäft hierin weiter ruhig. Sofern Bedarf an Futtermitteln vorliegt, empfehlen wir den Einkauf sofort vorzunehmen, bevor eine Preiserhöhung eintritt.

Sämereien: Zur bevorstehenden Saatzeit haben wir sämtliche in Frage kommenden Sämereien wie Rots und Weissflee, Kengras, Timothea, Seradella, Wicken, Pelusiden, Saathafel und Saatgerste in bester Qualität auf Lager vorrätig, und empfehlen den Bedarf zu den gegenwärtigen günstigen Preisen zu decken.

Maschinen: Erfreulicherweise hat sich auch das Maschinengeschäft belebt. Hauptächlich werden Bodenbearbeitungsmaschinen sowie Ernteteile gekauft. Es besteht aber auch Nachfrage nach Häckselmaschinen und Rasenwerken. Bei Bedarf empfehlen wir unsere Lager zu besichtigen und sich über die zur Zeit gültigen Preise zu orientieren.

Düngemittel: Die Nachfrage nach Düngemitteln hält weiter an. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass die Düngemittelabriken jetzt in der Saison die Aufträge nicht mehr so rasch zur Ausführung bringen können. Wir empfehlen daher dringend, sofern noch Bedarf vorliegt, die Bestellungen uns sofort anzugeben.

Baumaterialien: Die Preise für Zement sind bereits festgelegt worden. Die Preisermäßigung beträgt ca. 11 Proz. Wir haben unseren Genossenschaften die Preise inzwischen bekanntgegeben.

Für Kalk sind die Preise unverändert. Die Kalkwerke schreiben jedoch einige Tage Lieferzeit vor, da die Eisenbahn nicht die genügende Anzahl Waggons zur Verfügung stellt.

Kohle: Die Kohlenpreise werden dauernd geändert. Ab 1. April sollen die Preise endgültig geregelt werden. Wir werden unseren Genossenschaften dann die Preise umgehend mitteilen. — Auch für Rots sollen ab 1. April die Preise ermäßigt werden.



**Sie hält zu Dir —
Denn halt zu ihr!**

Die Zeitung ist für jeden da. Als Organ, das mit der Öffentlichkeit verbunden ist, hat sie naturgemäß besondere Aufgaben und Pflichten, die sie auch nach Möglichkeit erfüllt mit dem Willen, der Leserschaft gut zu dienen. Die „Freie Presse“ sucht ihre Leser nicht nur vor Schaden zu bewahren, sondern ihnen darüber hinaus auch zu nützen, indem sie diese mit allem vertraut macht, was der heutige Mensch wissen muß, z. B. mit Rechts- und Steuerfragen, amtlichen Bekanntmachungen, Berufsangelegenheiten sowie mit den Notwendigkeiten für das tägliche Leben. Darüber hinaus hilft sie ihren Lesern, indem sie diesen in besonderen Fällen noch mit Auskunft und Rat in uneigenmütiger Weise zur Seite steht.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgejuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für

Zl. 1.50

Gold, Bijouterien und Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise das Summiergegeschäft **Pizallo**, Petrikauer Straße 7. 4350

Aut-Reparatur — 3 Punkte: 1. gut gereinigt, 2. neueste Fajlon und 3. gute Zutaten erhalten Sie beim Fachmann

Georg Goepfert

Petrikauer Straße 107.

4319

Reffer

für Anzüge und Mäntel empfiehlt Firma

S. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckfajlon sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Mizes**, Piotrkowska 30. 3755

Gold

Silber, Bijouterien, Goldzähne, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise **P. Korzen**, Pomorzkastraße Nr. 26. 4261

Gold, Silber, alte Zähne und jegliche Bijouterie kauft und zahlt die höchsten Preise Summiergegeschäft

JAN CHMIEL,

Piotrkowska 100.

4121

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Summiergegeschäft **M. S. Pizallo**, Piotrkowska Nr. 5.

Englisch erteile. Ein Ploty die Stunde. Przejazdstr. 69, Wohnung 10. 5473

Miss Mary gives English, French and German lessons. Traugutta Nr. 2, I p., fr.

Erteile Zitherunterricht zu mäßigem Preise. Adr. zu erfr. i. d. Geschf. d. „Fr. Presse“

4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, 2. Stod, Front, an der Petrikauer Str. 142, vom 15. April d. J. zu vermieten. Näheres beim Wächter. 5412

Die größte Sicherheit gegen Einbruch garantiert Ihnen der Stahl-Türpanger pat. „Status“ der Firma Saloman und Co., Kofenanschläge erteilt **R. Kühn**, Piotrkowska 174, Tel. 210-59. 4386

Obstbäumchen, Linden, Ahornbäume, Zier- und andere Sträucher in verschiedenen Schattierungen, Lebensbäume, Silberbäumen, Buchsbäumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt Gärtnerei **J. Stoinis**, Idrowie, Straßenbahnzufahrt Linie 15. Es werden auch Gärten angelegt.



Richard Zauber

„Grün ist die Heide“ auf „Deon“. Zu haben bei

A. Alingbeil,

Petrikauer 160. Tel. 216-20.

2-Lampen-Nejanschlupparat RW 2 mit drei Lampen für Zl. 180.— wird allabendlich vorgeführt und bestaunt. Sehr selektiv, rein und laut, ganz Europa zu hören. **Radio-Watt**, Narutowicza Nr. 16. 4451

Baupläze verschiedener Größe, bei dem vom Magistrat projektierten Schulgebäude, billig und zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ekerta 7 (Querstr. der Sierakowiststr.). 5485

31.3000.— von pünftlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Offerten sub. „Sicher“ an die Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“. 5475

Ein Teil eines großen Hauses am Dombronski-Platz (Bezirksgericht) ist gelegentlich zu verkaufen. Off. unt. „Günstig“ find an die Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“ zu richten. 5484

Brauchen Sie? Hypotheken-, Betriebskapital, Baugelder, Darlehen oder einen Leihhaber? Inserat im „Kapitalmarkt“ genügt. Kostent. Auskunft im Laden 6-go Sierpnia 98, von 10—2 Uhr. 5482

NEIN!

gleichgültig ist es nicht, wo man kauft!!

Weine-, Delikatess- und Kolonialwaren

sind am besten in GÜTE

AUSWAHL

BEDIENUNG

bei der in Lodz führenden Firma

Piotrkowska 152

Artur Zielke

Man höre und staune!!!

Der 3-Lampen- (mit vier Lampen)-Schirmgitter-Apparat mit Bandfilter und Verstärker Loftin-White, großer Tonstärke, Selektivität und Hörbereich, der alle anderen übertrifft und nach dem Muster der teuersten Apparate ausgestattet ist, kostet nur

31.325.— Auch Ratenzahlung.

Radio-Watt, Narutowiczstr. 16.

Zu verkaufen:

1. in Rojanow, in einer geunden Ortschaft am Lucmierz Walde, Plätze für Sommerwohnungen mit Nadelbaumbestand und ohne. Wellig-hügelige und gesunde Gegend. Zufahrt mit der Dorslower Tramway bis zur Haltestelle Lucmierz oder Rojanow (10 Minuten von der Tramway). Schuldenfreie Hypothek in Lodz; 2. ein Platz von 2794 Quadratellen in Lodz an der Różana-Straße (gegenüber der Kontna). Näheres in Lodz, Pomorazkastraße Nr. 4, beim Hauswächter. 5391

2 Zimmer und Küche, Korridor, Balkon mit Ausblick auf einen Garten, Elektr., Gas, sofort zu vermieten. Gdaniska 121, linke Offizine, 1. Stod, links, in den Vormittagsstunden. 4403

Fabrikala, 325 Quadrat-ellen, mit elektrischem Antrieb und Licht, zu vermieten. Gdaniskastraße 108. 5488

Frontlokal, 4 Zimmer mit angrenzendem Saal, 9 Fenster in Offizine, alles 1. Stod, ab sofort zu vermieten. Petrikauer 105, beim Verwalter. 5462

Gut möbl., sonniges Zimmer mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Nawrot 2, Wohnung 24. 5481

Infolge Ablebens des Inhabers Laden mit großem Schaufenster, Zimmer, Küche und Vorzimmer mit Bequemlichkeiten abzugeben. Mietzins 152 Zl. vierteljährlich. Näheres Koficinska 39, Galanteriewarenladen und Wäscherei. 5469

Möblierte Zimmer mit sämtlichen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Karola 3, Wohnung 7. 4103

Zimmer, möbliertes, bescheidenes, gesucht von besserer Dame für bis Zl. 40.— monatlich. Miete. — Offerten sub. „K. S. 5“ an die Geschäftsstelle d. „Fr. Presse“. 5474

3 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten in ruhigem Zweifamilienhause zu vermieten. Wulczanska 233. 5471

Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie mit voller Pension in modernem Hause mit Badbenutzung zu mieten gesucht. Offerten unter „B. C.“ a. d. Geschf. d. „Fr. Presse“. 5470

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, 1. Etage, gegen Vorkriegsmiete, bei Uebernahme einiger billiger Möbel, abzugeben. Wulczanska 164, W. 45, von 12—1 und von 8—10 Uhr abends. 5468

Das Pariser Modejournal
„Paris Mode“
für Monat April schon eingetroffen.
Preis Zl. 2.—
Erhältlich bei: „Eberlas“, Piotrkowska 86.

Dr. med. E. Echerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 5—6 Uhr. 3944

Doktor 3619

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Nawrot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med.

J. Pik

Nervenkrankheiten

Al. Kościuszki 27,

Telefon 173-50.

Empfängt von 5—7 Uhr.

Dr. med.

RAPEPORT

Sacharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Dr. 40)

Telefon 336-90

Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 3948

Dr. MARIE DIETRICH

Frauenkrankheiten und Geburshilfe

empfängt von 5—7 Uhr.

Wólczanska 203.

(Ecke Skorupki). Tel. 242-54.

Gelegenheit!

Einige Dierröhren-Meh-Empfänger billig zu verkaufen.

Radio-Reicher, Piotrkowska 142

Zu verkaufen billig: 1 Stridjaquardmaschine 10/100 breit, 1 Stridhandschuhmaschine 14teilig, 1 Stridhandschuhmaschine 12teilig, 1 Stridmaschine 12/50 breit, Narutowicza 36, Wohnung 20, von 8 Uhr früh bis 12 und von 2 bis 4 Uhr nachm. 5466

Zu verkaufen eine emaillierte Gasflöhe mit zwei Kochern und zwei Rejervepläze und ein Eisjhrank (Sodawasserkasten). Głównastraße 44, Wohn. 3. 5490

Auto-Motorzylinder schleifen (moderne Präzisions-Horizontal-Maschine). Ausbelwellen schleifen. Prima Roh- und Fertigfolben. Ing. **B. Meierhold**, Lodz, Piotrkowska Nr. 203/5, Tel. 162-40. 4431

D-Cedar-Politur — das beste Möbel- und Fußbodenauffrischungsmittel für den Haushalt. Zu haben in Farben- und Bürstengeschäften. 4387

Feine Maßschneiderei für die elegante Herrenwelt. **J. Hoffmann**, Prussa 8, Tel. 177-76. Billige Preise. 4430

Sehrmädchen können sich melden in der Damenschneiderei Nawrotstr. 32, Wohn. 10. 5480

Qualifizierter Wirtler auf Kettenstuhl-Schnellläufen gesucht. Fabrik Schönfeld, 11-go Wistopada 46. 5483

Gärtner übernimmt sämtliche Vorrichtungen, auch Dauerstellung. Fiedler, Lodz, Wulczanska 112, W. 18. Dortselbst Stellungsuchender Wirt sowie Diener, evtl. Kellner. 5472

Intelligentes Fräulein für einen dreijährigen Knaben gesucht. Piotrkowska 101, Wohnung 37, von 3—6 Uhr nachm. 5476

Gesucht Hausierer mit 5 Zl. Kaution. Besitze erklaffigen, im Haushalt unentbehrlichen Artikel. Verdienst 20 Proz. Sich melden Zeromskiego 90/92, 1. Stod. 4440

Bilanzfähiger Buchhalter übernimmt Einführung moderner Buchhaltungssysteme, Aufsicht, auch stundenweise Beschäftigung. **A. Brud**, Bol. Limanowskiego 117, Tel. 153-90. 5460

Solide junge Dame sucht die Bekanntschaft eines Herrn im Alter von 25—30 Jahren. Offerten mit Bild unter „Solid“ an die Geschäftsstelle d. „Fr. Pr.“ erbeten. 5489



Wenn die Weisheit wieder sprächen, jetzt im Frühjahrsmonat März, läßt sich leicht ein Bündnis schließen, findet sich so manches Herz.

Dabei leistet die besten Vermittlerdienste die kleine Anzeige in der „Freien Presse“. Sie wird von allen in Anspruch genommen, die eine vornehme und diskrete Anbahnung von Bekanntschaften suchen.